



HESSISCHES STATISTISCHES  
LANDESAMT

# Staat und Wirtschaft in Hessen

**Heft 9 · September 2001 · 56. Jahrgang**

Aus dem Inhalt:

Innovationspotenziale der hessischen Industrie:

Forschung und Entwicklung als Beitrag zur Standortsicherung.

Die Kommunalwahlen in Hessen am 18. März 2001 — Gemeindewahl

Umsatzentwicklung im hessischen Verarbeitenden Gewerbe 1995 bis 2000

Hessischer Zahlenspiegel



Auch auf Diskette als PDF-Datei

## Inhalt

<b>Allgemeines</b>	
Innovationspotenziale der hessischen Industrie: Forschung und Entwicklung als Beitrag zur Standortsicherung. Von <i>Dr. Frank Padberg</i>	290
<b>Wahlen</b>	
Die Kommunalwahlen in Hessen am 18. März 2001 — Gemeindewahlergebnisse. Von <i>Diana Schmidt-Wahl</i>	304
<b>Verarbeitendes Gewerbe</b>	
Umsatzentwicklung im hessischen Verarbeitenden Gewerbe 1995 bis 2000. Von <i>Manfred Frosch</i>	307
<b>Haushalte</b>	
Struktur und Entwicklung der Haushalte und Familien 1980 bis 2000. Von <i>Siegfried Than</i>	311
<b>Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen</b>	314
<b>Hessischer Zahlenspiegel</b>	
Bevölkerung . . . . .	315
Arbeitsmarkt . . . . .	315
Landwirtschaft . . . . .	316
Verarbeitendes Gewerbe . . . . .	316
Öffentliche Energieversorgung . . . . .	316
Baugewerbe, Baugenehmigungen . . . . .	317
Einzelhandel und Gastgewerbe . . . . .	317
Außenhandel . . . . .	318
Fremdenverkehr, Verkehr . . . . .	318
Geld und Kredit . . . . .	319
Preise . . . . .	319
Steuern . . . . .	320
Löhne und Gehälter . . . . .	320
<b>Buchbesprechungen</b>	Umschlagseiten 3 und 4

## Impressum

ISSN 0344 — 5550 (Print)  
ISSN 1616 — 9867 (Digital)

Copyright: © Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, 2001  
Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Herausgeber: Hessisches Statistisches Landesamt, Wiesbaden, Rheinstraße 35/37  
Telefon: 0611/3802-0, Telefax: 0611/3802-890  
E-Mail: [vertrieb@hsl.de](mailto:vertrieb@hsl.de) — Internet: [www.hsl.de](http://www.hsl.de)

Schriftleitung: Siegfried Bayer, Wiesbaden, Rheinstraße 35/37, Telefon: 0611/3802-804

Haus-/Lieferadresse: Hessisches Statistisches Landesamt, Rheinstraße 35/37, 65185 Wiesbaden

Postanschrift: Hessisches Statistisches Landesamt, 65175 Wiesbaden

Bezugspreis: Print: Einzelheft 6,00 DM (Doppelheft 12,00 DM), Jahresabonnement 61,20 DM (zuzüglich Versandkosten)  
Digital: Einzelheft 6,00 DM (Doppelheft 12,00 DM), Jahresabonnement 61,20 DM (inkl. CD-ROM mit dem kompletten Jahrgang), Jahrgangs-CD-ROM einzeln 75,00 DM (jeweils zuzüglich Versandkosten)

Gesamtherstellung: Hessisches Statistisches Landesamt

## Auskünfte

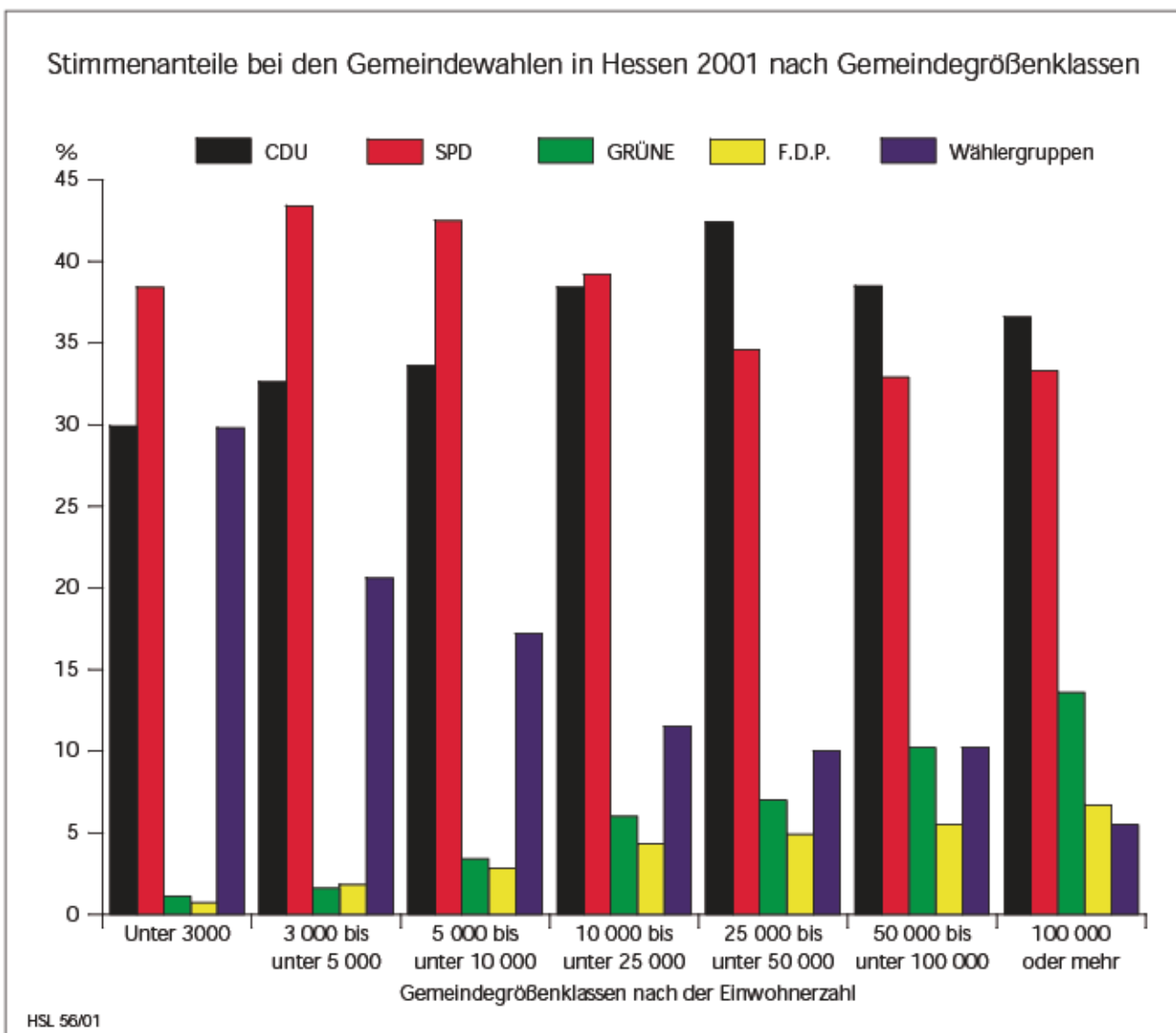
Auskünfte und Informationen aus allen Bereichen der hessischen Landesstatistik erteilt die zentrale Informationsstelle; Telefon: 0611/3802-802 oder -807.

## Zeichen

— = nichts, weil nichts vorhanden ist oder die Fragestellung nicht zutrifft bzw. weil keine Veränderung eingetreten ist.  
. = Nachweis nicht möglich, weil die Veröffentlichung aus Gründen der Geheimhaltung von Einzelangaben nicht gestattet ist oder weil bei Veränderungsdaten die Ausgangszahlen kleiner als 100 ist  
. . . = Zahl liegt zur Zeit der Berichterstattung noch nicht vor, ist aber zu erwarten.  
0 = weniger als die Hälfte der kleinsten darzustellenden Einheit (auch: 0,0).  
D = Durchschnitt.  
p = vorläufige Zahl(en).  
r = berichtigte Zahl(en).

Zahl in Klammern = eingeschränkter Aussagewert.

Im Allgemeinen ist ohne Rücksicht auf die Endsumme auf- bzw. abgerundet worden. Das Ergebnis der Summierung der Einzelzahlen kann deshalb geringfügig von der Endsumme abweichen.



## Innovationspotenziale der hessischen Industrie: Forschung und Entwicklung als Beitrag zur Standortsicherung

*Die Globalisierung ist eine der wichtigsten Herausforderungen, denen sich Unternehmen gegenübersehen. Die Überwindung von Entfernungen, die Abschaffung von Grenzen und das damit einhergehende Zusammenwachsen der Märkte führen dazu, dass die Standortgebundenheit von Unternehmen zunehmend an Bedeutung verliert. Im Verlauf dieses Prozesses bewegt sich der Wettbewerb immer mehr von der nationalen Ebene auf die Regionen. Für sie werden innovative Unternehmen, attraktive Märkte und eine forschungs- und entwicklungsbezogene Infrastruktur ebenso wichtig, wie die Produktion selbst. Dieser zentralen Bedeutung von Forschung und Entwicklung (FuE) wird auf regionaler Ebene verstärkt Rechnung getragen. So setzen Gebietskörperschaften in Deutschland mit einer eigenständigen Technologiepolitik gezielte regionalpolitische Standortakzente, wobei sich die Regionen auch europaweit zunehmend als die eigentlichen Akteure im internationalen Standortwettbewerb sehen. Vor diesem Hintergrund bilden industrielle FuE-Intensitäten eine entscheidende Determinante des Standortwettbewerbs<sup>1)</sup>. Im folgenden Beitrag wird versucht, die forschungsintensivsten und innovativsten Industrien Hessens zu identifizieren und deren wirtschaftsbezogenen- bzw. technikfeldbezogenen Schwerpunkte aufzuzeigen. Dabei gilt es, die Stärken und Schwächen der Forschungs-, Entwicklungs- und Patentaktivitäten des hessischen Verarbeitenden Gewerbes in Vergleich zu anderen deutschen Bundesländern und anderen europäischen Regionen zu setzen. Erstmals wird zudem auf die stark unterschiedlichen Innovationsintensitäten aller hessischen Teilräume (Raumordnungsregionen) eingegangen und eine Analyse struktureller Besonderheiten vorgenommen. Abschließend werden aus den Ergebnissen innovationspolitische Schlussfolgerungen gezogen.*

### Ausgangslage

Innovationen haben angesichts der verkürzten Produktlebenszyklen in den vergangenen Jahren in immer stärkerem Maße strategische Bedeutung gewonnen. Um im globalen Wettbewerb bestehen zu können, wird die Fähigkeit, hochwertige, innovative Produkte herzustellen, zu einer Grundvoraussetzung für Wachstum und Beschäftigung. Zwar sind traditionelle Standortfaktoren, wie z. B. die Verfügbarkeit von Bodenschätzen, Bevölkerungsdichte usw. auch heute keinesfalls unbedeutend, verlieren jedoch relativ zu anderen Faktoren an Gewicht. Während die moderne Technik mit ihrer Reduktion der Raum-Zeit-Bezüge die Bindung an bisher gegebene Standortbedingungen (z. B. das Vorhandensein von Rohstoffvorkommen) aufweicht, gewinnt der Faktor Information an Bedeu-

tung. Forschungsintensive Industrien sind aus diesem Grund für den gesamtwirtschaftlichen Innovationsprozess von zentraler Bedeutung. Ihr Ziel ist es, in einem kontinuierlichen Prozess neues Wissen zu generieren und dieses in neue Produkte, Produktionsverfahren und Dienstleistungen umzusetzen. Damit bilden sie die Keimzelle der Technologieproduktion und der Herstellung neuer Produkte und Verfahren.

Mehr noch als auf gesamtstaatlicher Ebene determinieren regionale Forschungs- und Entwicklungskapazitäten Qualität und Dynamik von Innovationssystemen. In den Regionen sind alle Ressourcen von der Forschung bis zu Zulieferern und Dienstleistern konzentriert. Deren Zusammenwirken wiederum erst ermöglicht Innovationen, wobei die räumliche Nähe den Austausch von Ideen und die Knüpfung von Geschäftskontakten ebenso wie die wirksame Verknüpfung von Wissen und Kapital verstärkt. Aus diesem Grund bildet die regionale und sektorale Analyse der *industriellen FuE-Aktivität* einen wichtigen Indikator zur Einschätzung der technologischen Leistungsfähigkeit Hessens<sup>2)</sup>. Da der globale Wettbewerb zunehmend nicht mehr zwischen Staaten oder Konzernen, sondern zwischen spezialisierten regionalen Netzwerken stattfindet, gilt es zu klären, mit welchen innovationsrelevanten Kompetenzen das Bundesland insgesamt und die hessischen Regionen im Einzelnen ausgestattet sind. Zu deren Identifizierung wird zum einen auf den Indikator FuE-Beschäftigte als Größe für die „*Forschungsintensität*“ zurückgegriffen<sup>3)</sup>. Zum anderen wird die „*Patentaktivität*“ (Patentanmeldungen und -dichte) als outputorientierter Indikator ermittelt<sup>4)</sup>. Mit diesen beiden Indikatoren wird eine Bestimmung der „*Innovationspotenziale*“ vorgenommen und damit die Basis für eine Bewertung der zukünftigen

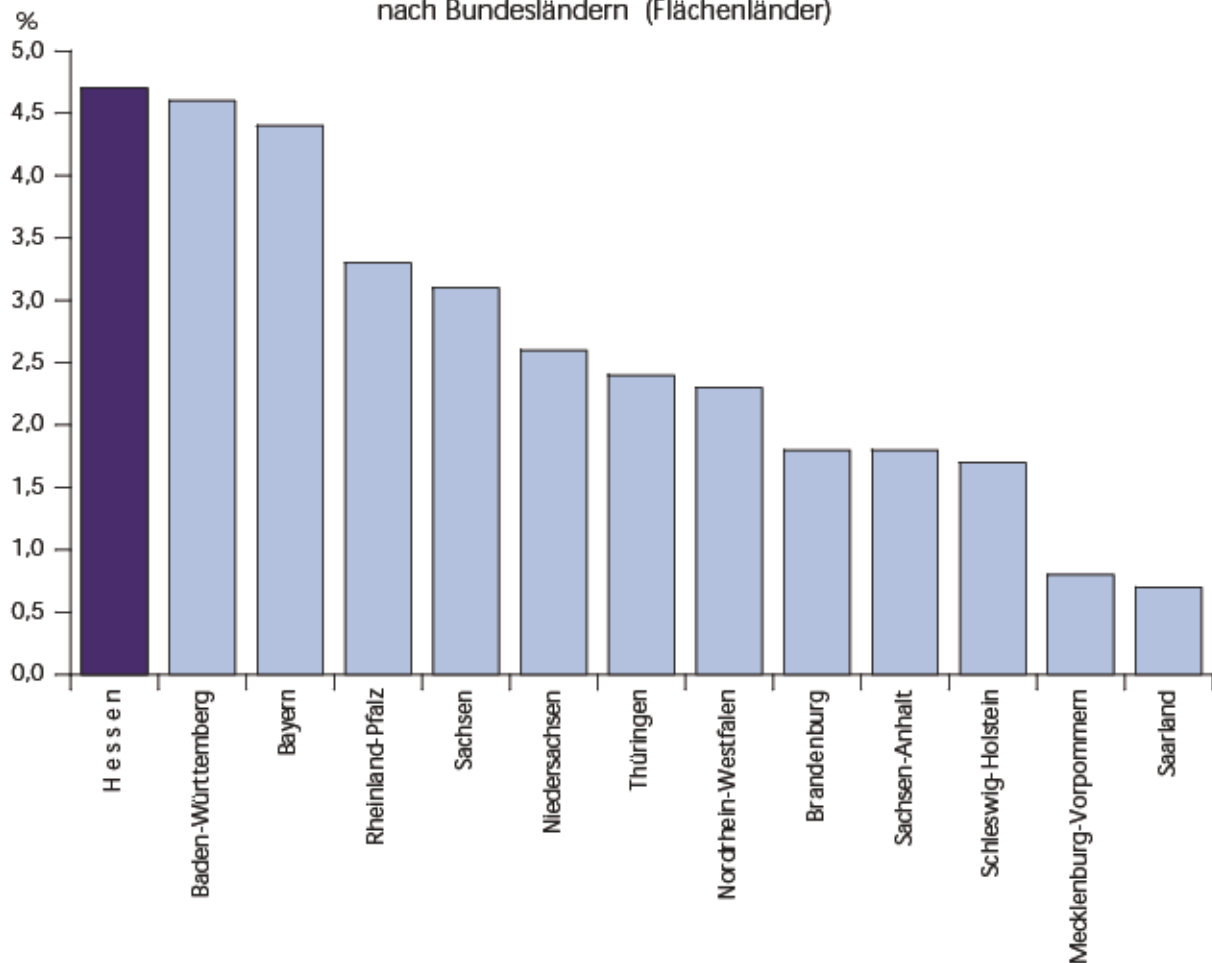
1) Bezogen auf die FuE-Beschäftigten insgesamt vereinigt der Industriebereich über 90 % der FuE-Beschäftigten auf sich. Dabei bilden forschungsintensive Industrien das Zentrum der Technologieproduktion und der Herstellung neuer Produkte und Verfahren; in ihnen wird am intensivsten Wissen aus anderen Branchen und aus dem öffentlichen Wissenschaftssystem verwertet.

2) Im Hinblick auf Daten öffentlicher Statistiken ergeben sich Einschränkungen hinsichtlich der internationalen Vergleichbarkeit regional disaggregierter Informationen. Dies begrenzt die Anzahl verwendbarer Innovationsindikatoren. Aus diesem Grund beschränkt sich die vorliegende Arbeit bei kleinräumlichen Daten weitgehend auf das FuE-Personal in den örtlich zugeordneten Forschungsstätten. Eine regionale Aufgliederung von FuE-Aufwendungen gilt hingegen (vor allem für das Bundesland Hessen) als ausgesprochen problematisch, da bei dieser Vorgehensweise nach dem Unternehmenskonzept verfahren wird. Indem der größte Teil der FuE-Aufwendungen von Großunternehmen getätigt wird, die über mehrere Betriebs- und Forschungsstätten an verschiedenen Standorten verfügen, lassen sich die Aufwendungen kaum den einzelnen Standorten zuordnen.

3) Vgl. Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF): Indikatorenbericht zur technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands 2000, Berlin 2000.

4) Die Daten zur Messung der regionalen und sektoralen FuE- und Innovationsaktivität basiert auf den Berechnungen des Deutschen Patent- und Markenamtes und einer Erhebung der SV-Gemeinnützige Gesellschaft für Wissenschaftsstatistik mbH. Die Erhebung des FuE-Personals berücksichtigt, dass Beschäftigte nur mit einem Teil ihres Arbeitsvolumens Tätigkeiten innerhalb des betrieblichen Forschungs- und Entwicklungsbereichs erbringen. Das FuE-Personal wird daher in so genannte Vollzeitäquivalente umgerechnet, die in den folgenden Tabellen als FuE-Personal wiedergegeben werden.

1. FuE-Intensität<sup>1)</sup> der Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe 1997  
nach Bundesländern (Flächenländer)



1) Anteil der FuE-Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe an den Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt; Vollzeitäquivalente.

HSL 50/01

Quelle: Stifterverband Wissenschaftsstatistik.

tigen Entwicklung der hessischen Industrie auf den Technologiemarkten geschaffen.

Die Möglichkeit der räumlichen Aufschlüsselung von Erfinderaktivitäten eröffnet der Patentatlas Deutschland. Er enthält die Patentanmeldungen bis auf Kreisebene bei gleichzeitiger Differenzierung nach technischen Gebieten und Anmelderkategorien. Zu Grunde gelegt sind die aktuell verfügbaren Daten der Jahre 1992 bis 1994 in Form eines daraus ermittelten Jahresdurchschnitts<sup>5)</sup>.

#### FuE-Intensität Hessens im innerdeutschen Vergleich

Die Veränderung des Verhältnisses von Arbeits- und Technikgestaltung beeinflusst das geforderte berufliche Qualifikationsprofil. Zur Generierung und Adaption technischen Wis-

sens benötigen Unternehmen eine ausreichende Zahl von fachlich qualifizierten Mitarbeitern, die intensiv mit FuE-Prozessen vertraut sind. FuE-Aktivitäten und FuE-Beschäftigte sind in Deutschland, begünstigt durch das föderative System, polyzentrisch verteilt. Die Struktur weicht damit deutlich von anderen europäischen Ländern, wie z. B. Frankreich und Großbritannien ab, wo sich einzelne FuE-intensive Industrien auf nur einen Agglomerationsraum konzentrieren<sup>6)</sup>. Diese auf mehrere Regionen verteilten FuE-Schwerpunkte sind Ausdruck einer regional disparitär auf den internationalen technologischen Wettbewerb ausgerichteten Unternehmensorientierung.

Wie sich die regionale Verteilung deutscher Forschungsaktivitäten im Einzelnen strukturiert, lässt sich aus Schaubild 1 ablesen. Die Zahl der FuE-Beschäftigten wurde hier auf die Gesamtzahl der Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe bezogen und auf diese Weise ein Indikator für die Forschungs- und Entwicklungsintensität errechnet. Die FuE-Intensität der hessischen Industrie liegt demnach an der Spitze

5) Vgl. Greif, Siegfried: Patentatlas Deutschland, München 1998 bzw. auch: Greif, Siegfried: Patentgeographie. Die räumliche Struktur der Erfindertätigkeit in Deutschland, in Raumforschung und Raumordnung, Heft 2—3/2001.

6) Vgl. Gehrke, B/Legler, H.: Regional concentration of innovative potential in Western Germany, in: DIW (Hg.): Vierteljahreshefte zur Wirtschaftsforschung, Heft 2, Berlin 1998.



aller Flächenländer Deutschlands. Mit einer Quote von 4,7 % übertrifft Hessen selbst die für ihr hohes technologisches Niveau bekannten Bundesländer Baden-Württemberg (4,6 %) und Bayern (4,4 %). Gegenüber anderen Bundesländern besteht sogar ein hohes FuE-Niveaufälle. So liegt die Quote des qualifizierten FuE-Personals in Hessen mehr als doppelt so hoch wie in Nordrhein- Westfalen (2,3 %) und gar mehr als sechsmal so hoch wie im Saarland (0,7 %).

### Sektorale Forschungsstruktur der hessischen Industrie

Da die Art der produzierten Güter tendenziell die Innovationsrate der Unternehmen bestimmt, ist es notwendig, die sektorale Struktur industrieller FuE-Aktivität in Hessen zu analysieren. Die Klassifikation der Forschungsgebiete, die in erster Linie der technologischen Orientierung FuE-betreibender Unternehmen dient, weicht allerdings von der amtlichen Wirtschaftszweigklassifikation ab. So orientiert sich diese konzeptionell weniger an der gewerblichen Tätigkeit, sondern vielmehr an den Forschungsstätten. Aus diesem Grund werden nachfolgend auch solche Gebiete wie Biotechnologie, Software und Werkstoffe aufgeführt, die in der WZ-Systematik nicht gesondert enthalten sind.

Innerhalb des Verarbeitenden Gewerbes gelten vor allem der Maschinen- und Fahrzeugbau, die Chemische Industrie und die Elektroindustrie als forschungsintensiv. Da (nach internen Berechnungen des HSL) die Industriestruktur Hessens in hohem Maße — gemessen am jeweiligen Anteil an der realen Bruttowertschöpfung des hessischen Verarbeitenden Gewerbes — von den Unternehmen der Chemischen Industrie (18 %), des Maschinenbaus (13 %) und der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen (9,8 %) geprägt ist, darf vermutet werden, dass diese Branchen auch die meisten der hessischen FuE-Beschäftigten auf sich vereinen. Ein Blick auf Tabelle 1 bestätigt dies vor allem für die Chemische Industrie: Mit knapp 9800 Personen entfallen in Hessen auf diesen Wirtschaftszweig 37 % aller FuE-Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe gegenüber 18 % im Bund. Zudem beträgt der Anteil der hessischen FuE-Chemiebeschäftigten an allen Beschäftigten dieses Wirtschaftszweiges in Deutschland fast 21 %.

Weitere 6500 FuE-Beschäftigte, also etwa ein Viertel aller industriellen FuE-Beschäftigten Hessens, entstammen dem Fahrzeugbau, was allerdings „nur“ einem Anteil von 8,1 % an allen FuE-Beschäftigten dieses Wirtschaftszweigs in Deutschland entspricht. Mehr als 21 % der FuE-Beschäftigten Hessens sind schließlich dem Wirtschaftszweig Herstellung von Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräten und -einrichtungen; Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik zuzurechnen. Erst mit deutlichem Abstand folgt der Maschinenbau mit 9,7 % gegenüber 15 % in Deutschland. Damit verteilen sich in Hessen über 90 % der FuE-Beschäftigten auf nur vier Branchen.

Über diese Schwerpunkte hinaus ist es an dieser Stelle möglich, auch die sektoralen FuE-Intensitäten der einzelnen Wirt-

1. Anteile der FuE-Beschäftigten<sup>1)</sup>  
im Verarbeitenden Gewerbe Deutschlands  
und Hessens 1997 nach wirtschaftlicher Gliederung  
(Angaben in %)

Wirtschaftliche Gliederung	FuE-Beschäftigte			FuE-Intensität <sup>2)</sup> Hessens
	Deutschland	darunter in Hessen	Anteil Hessens an Deutschland	
DM Fahrzeugbau	31,0	24,7	8,1	9,1
DL Herst. von Büromasch., EDV-Geräte; Elektrotechnik; Optik	27,2	21,3	7,9	8,4
DG Chemische Industrie	18,0	36,8	20,7	13,8
DK Maschinenbau	14,8	9,7	6,7	4,0
DJ Metallverz. u. -bearb., Herst. v. Metallverz.	2,9	3,3	11,4	1,7
DH Gummi- u. Kunststoffwaren	1,8	1,5	8,1	1,1
DI Glasgewerbe, Keramik, Verarb. von Steinen/Erden	1,1	1,2	11,4	2,5
DA Ernährungsgewerbe, Tabakverarbeitung	1,0	0,4	3,8	0,3
DN Herst. von Möbeln, Schmuck, Musikinstr., Recycling	0,8	0,1	1,0	0,2
DB, DC Textil-, Bekleidungs- u. Ledergewerbe	0,6	0,8	11,9	1,4
DD,DE Holz-, Papier-, Verlags- u. Druckgewerbe	0,5	0,4	8,2	0,3
DF Kokerei, Mineralölverarb., Herst. v. Brutstoffen	0,3	0,0	0,0	0,0

1) Vollzeitäquivalente. — 2) Anteil der FuE-Beschäftigten eines Wirtschaftszweiges an allen Beschäftigten des jeweiligen Wirtschaftszweiges.  
Quelle: Stifterverband Wissenschaftsstatistik, Berechnungen des HSL.

schaftszweige zu berechnen (Anteil der FuE-Beschäftigten eines Wirtschaftszweigs an allen Beschäftigten des jeweiligen Wirtschaftszweigs). Tabelle 1 zeigt hierbei wiederum eine Konzentration im Bereich der Chemischen Industrie. Dort handelt es sich bei 14 % aller Beschäftigten um FuE-Personal. Weitere hohe Intensitäten finden sich mit 9,1 % beim Fahrzeugbau und mit 8,4 % im Wirtschaftszweig Büromaschinen, Datenverarbeitungsgeräte und -einrichtungen; Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik. Forschung und Entwicklung, so das Ergebnis, findet demnach in der hessischen Industrie im Wesentlichen nur in den drei genannten großen Wirtschaftszweigen statt. Deutliche Untergewichtungen von FuE-Personal sind demgegenüber in den Wirtschaftsunterabschnitten Kokerei, Mineralölverarbeitung, Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen, der Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren, Recycling, dem Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung sowie dem Holzgewerbe, Papier-, Verlags- und Druckgewerbe mit Quoten von jeweils unter einem halben Prozent festzustellen.

### Stärken und Schwächen der hessischen Wettbewerbsposition

Nachdem im vorangegangenen Abschnitt die branchenbezogenen Schwerpunkte benannt worden sind, wird nachfol-

gend mit Hilfe der FuE-Intensität eine Bewertung spezifischer Stärken und Schwächen der hessischen Wettbewerbsposition vorgenommen. In diesem Zusammenhang werden die Abweichungen bzw. Spezialisierungen der hessischen gegenüber der deutschen Industrie bestimmt. Dies ermöglicht es, strategische Schwerpunkte einerseits und monostrukturelle Ausrichtungen andererseits zu identifizieren.

Die Stärke bei Forschung und Entwicklung basiert in Hessen, wie mit Blick auf Schaubild 2 festzustellen ist, fast ausschließlich auf der Chemischen Industrie. Hier ist die FuE-Intensität um beachtliche 4,3 Prozentpunkte höher als in Deutschland, was um so bedeutender einzuschätzen ist, da es sich hierbei um die größte Industriebranche Hessens handelt. Ihr Anteil an der realen Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes liegt bei 18 %, in Deutschland hingegen nur bei 11 %. Ursache für diese insgesamt und auch im Vergleich zu Deutschland feststellbare FuE-Stärke ist die Konzentration großer und bedeutender Pharma- und Chemieunternehmen im Rhein-Main-Gebiet<sup>7)</sup>.

Weitere, im Vergleich zum Bundesdurchschnitt vorliegende Stärken bei FuE finden sich im Bereich Glasgewerbe, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden. Dort ist die FuE-Intensität um 1,4 Prozentpunkte höher als in Deutschland, wobei der Wirtschaftszweig mit einem Anteil an der gesamten realen Bruttowertschöpfung des hessischen Verarbeitenden Gewerbes von 3,2 % nur von mäßigem Gewicht ist. Nennenswerte Stärken bestehen darüber hinaus nur noch im Bereich des Textil-, Bekleidungs- und Ledergewerbes (0,8 Prozentpunkte) und der Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen (0,7 Prozentpunkte).

Dieser Vergleich einzelner FuE-Intensitäten zueinander deckt aber nicht nur die Stärken, sondern auch die FuE-Leistungsdefizite auf. Dabei ist die im Bundesvergleich markante, um 3,2 Prozentpunkte niedrigere FuE-Intensität im Bereich Kokerei, Mineralölverarbeitung, Herstellung und Verarbeitung von Spalt- und Brutstoffen jedoch in ihrer Wirkung auf die gesamtindustrielle FuE-Entwicklung als relativ gering zu bewerten. So nimmt dieser Bereich in Hessen einerseits nur einen Anteil an der realen Bruttowertschöpfung von 0,4 % ein und hat andererseits einen extrem geringen Anteil an der Gesamtheit der FuE-Beschäftigten<sup>8)</sup>. Auch die geringere Intensität der hessischen FuE-Beschäftigten bei der Herstellung von Möbeln, Schmuck, Musikinstrumenten, Sportgeräten, Spielwaren und Recycling (- 0,8 Prozentpunkte) spielt bei einem FuE-Beschäftigtenanteil von 0,1 % kaum eine Rolle. Hingegen überrascht die um 0,5 Prozentpunkte niedrigere FuE-Intensität im Bereich des hessischen Fahrzeugbaus. Offensichtlich bleibt die Forschungs- und Entwicklungsintensität, die insbesondere auf einem herstellereigenen, im Rhein-Main-Gebiet gelegenen Forschungs- und Entwicklungszentrum basiert, hinter dem Bundesdurchschnitt zurück. Von Bedeutung ist diese Schwäche vor allem deshalb, da in Hessen einerseits knapp ein Viertel aller FuE-Beschäftigten zum Fahrzeugbau gezählt wird, der Fahrzeugbau andererseits einen Anteil an der gesamten realen Bruttowertschöpfung des hessischen Verarbeitenden Gewerbes von 12 % einnimmt.

schwächere FuE-Leistungen als im Bund können auch bei der hessischen Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren ausgemacht werden. Die FuE-Intensität dieses Bereichs, der in Hessen einen Anteil von 6,8 % an der realen Bruttowertschöpfung des Verarbeitenden Gewerbes gegenüber 4,9 % in Deutschland hat, liegt um 0,3 Prozentpunkte unter dem Bundesdurchschnitt. Zu erklären ist dies vor allem durch eine vom Bundesgebiet abweichende Spartenstruktur. So ist der Anteil der etwas FuE-schwächeren Gummiindustrie an der Bruttowertschöpfung in Hessen höher, der der etwas FuE-intensiveren Kunststoffverarbeitung hingegen geringer als in Deutschland<sup>9)</sup>. Zum anderen liegt in Hessen das deutsche Zentrum der Automobilreifenproduktion. Fast jeder zweite Reifen aus deutscher Produktion ist hessischen Ursprungs. Automobilreifen selbst sind jedoch trotz steigenden Forschungsaufwands tendenziell weniger forschungsintensiv als technische Kunststoffe.

**Innovationspotenziale in Hessen**

Bislang wurde die Forschungs- und Entwicklungsintensität beobachtet, den Inputfaktor für die technologische Leistungsfähigkeit. Nun gilt es nachfolgend auch die „Produktivität“ der eingesetzten Faktoren als direkte Determinanten der technologischen Leistungsfähigkeit zu betrachten.

## 2. Patentanmeldungen<sup>1)</sup> und Patentedichte im Durchschnitt der Jahre 1992 — 1994 nach Bundesländern

Land	Patent-anmeldungen insgesamt	darunter der Wirtschaft		
		Anzahl	%	je 100 000 Einwohner
Baden-Württemberg	7 198	5 564	77,3	54,0
Bayern	6 611	4 971	75,2	41,6
Berlin	1 041	664	63,8	19,1
Brandenburg	208	132	63,3	5,2
Bremen	99	62	62,4	9,0
Hessen	2 812	2 295	81,6	38,3
Hamburg	453	268	59,2	15,7
Mecklenburg-Vorpommern	100	53	53,0	2,9
Niedersachsen	2 048	1 555	75,9	20,1
Nordrhein-Westfalen	6 695	5 255	78,5	29,4
Rheinland-Pfalz	1 503	1 258	83,7	31,7
Saarland	246	141	57,4	13,0
Sachsen	750	487	64,9	10,6
Sachsen-Anhalt	256	176	68,8	6,4
Schleswig-Holstein	564	388	68,7	14,3
Thüringen	372	221	59,4	8,8
Deutschland	30 957	23 489	75,9	28,8

1) Nach Erfindersitz.

Quelle: Deutsches Patent- und Markenamt (Patentatlas 1998), Berechnungen des HSL.

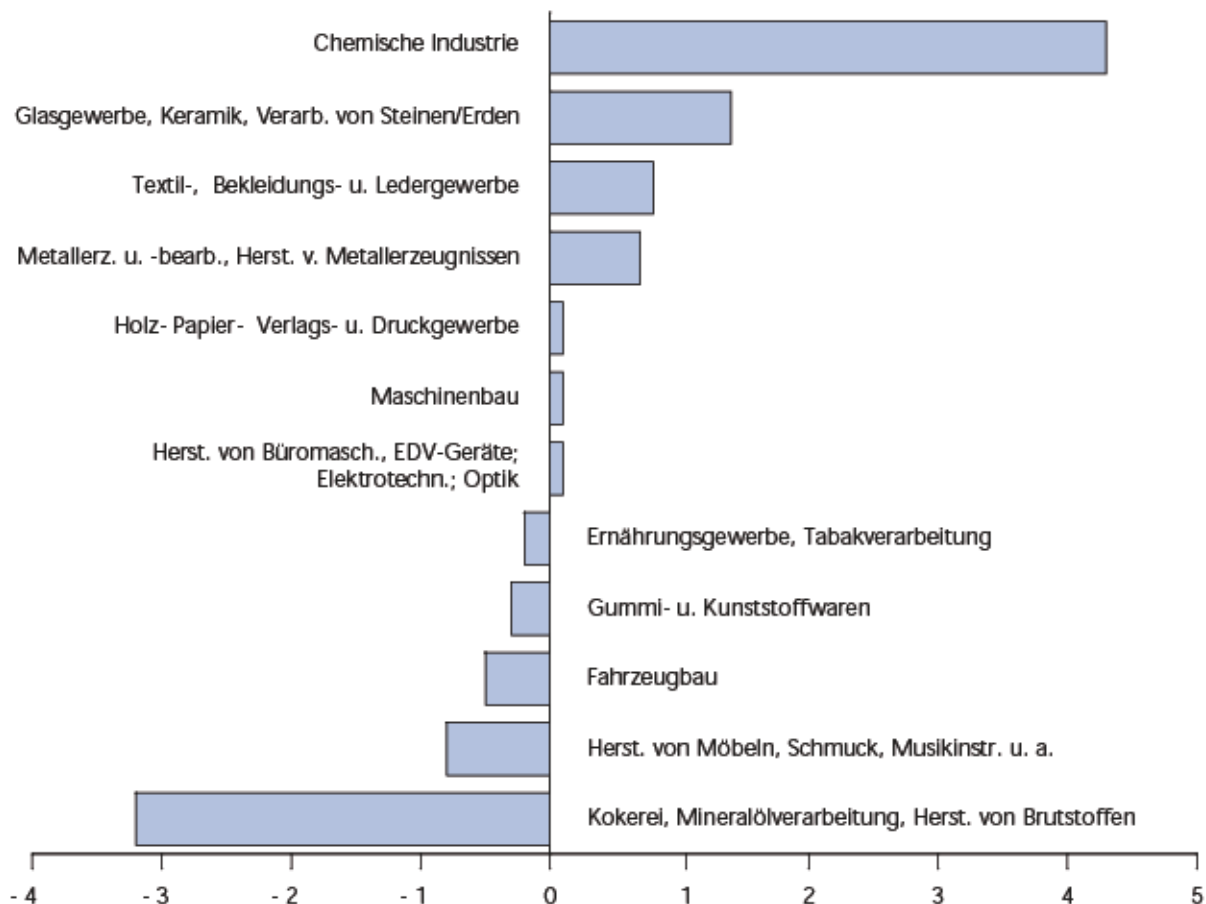
7) Die überproportional starken Forschungs- und Entwicklungsanstrengungen der international steigenden, pharmaziebezogenen Forschungsförderung dürfte dabei bereits in dieser Quote enthalten sein.

8) Dieser liegt unterhalb der gemessenen Marke von 0,0 %.

9) Die Kunststoffherstellung hat sich in den letzten Jahren stark weg von den klassischen, (Haushaltswaren und Bauwirtschaft) in Richtung technische Kunststoffwaren verschoben.



2. Abweichungen der FuE-Intensität<sup>1)</sup> im Verarbeitenden Gewerbe Hessens vom Bundesdurchschnitt 1997 nach wirtschaftlicher Gliederung  
(Angaben in Prozentpunkten)



1) Anteil der FuE-Beschäftigten eines Wirtschaftszweiges an allen Beschäftigten des jeweiligen Wirtschaftszweiges; Vollzeitäquivalente.

HSL 51/01

Quelle: Stifterverband Wissenschaftsstatistik, Statistisches Bundesamt, Berechnungen des HSL.

gischen Leistungskraft zu bestimmen. Am weitesten verbreitet ist in diesem Zusammenhang der Outputindikator „Patente“<sup>10)</sup>. Er ermöglicht, das Innovationspotenzial einer Region zu bestimmen und zugleich die technologische Schwerpunktsetzung der Wirtschaft zu bestimmen. Patentanmeldungen geben dabei nicht nur die Ergebnisse vorangegangener FuE-Aktivität wieder, sondern ermöglichen eine Einschätzung zukünftiger Prozesse. Als Frühindikator technologischer Entwicklungen dokumentieren Patentanmeldungen, wo und wie viel neues Innovationspotenzial geschaffen wurde.

Von den fast 31 000 Patentanmeldungen im Durchschnitt der Jahre 1992 bis 1994 in Deutschland entfallen über 9 % auf Hessen. Hierbei handelt es sich aber nicht allein um Erfindungen von Wirtschaftsunternehmen. Vielmehr sind hierin auch die Patente der so genannten Freien Erfinder und der

Wissenschaft enthalten. Nachfolgend sollen ausschließlich die Patentanmeldungen aus der Wirtschaft betrachtet werden. Ihr Anteil beträgt in Deutschland, so wird mit Blick auf Tabelle 2 deutlich, über 75 % aller Patentanmeldungen. In Hessen hingegen liegt der Anteil der Patentanmeldungen aus der Wirtschaft mit fast 82 % deutlich über dem Bundesdurchschnitt und auch höher als etwa in Baden-Württemberg (77 %) und Bayern (75 %).

Nochmals gesteigerte Bedeutung erfährt Hessen, wenn man die Patentanmeldungen der Wirtschaft auf die Einwohner bezieht<sup>11)</sup>. Diese Messgröße macht deutlich, dass die Technologie- und Innovationsorientierung in den hessischen Wirtschaftsunternehmen über der der meisten anderen Länder und dem Bundesdurchschnitt (29) liegt. Mit durchschnittlich 38 Patenten je 100 000 Einwohner steht Hessen nach Baden-Württemberg (54) und Bayern (42) auf Platz drei in Deutschland.

#### FuE-Aktivitäten hessischer Regionen

Industrielle Forschung und Entwicklung konzentriert sich tendenziell in Verdichtungsräumen<sup>12)</sup>. In Deutschland liegt die

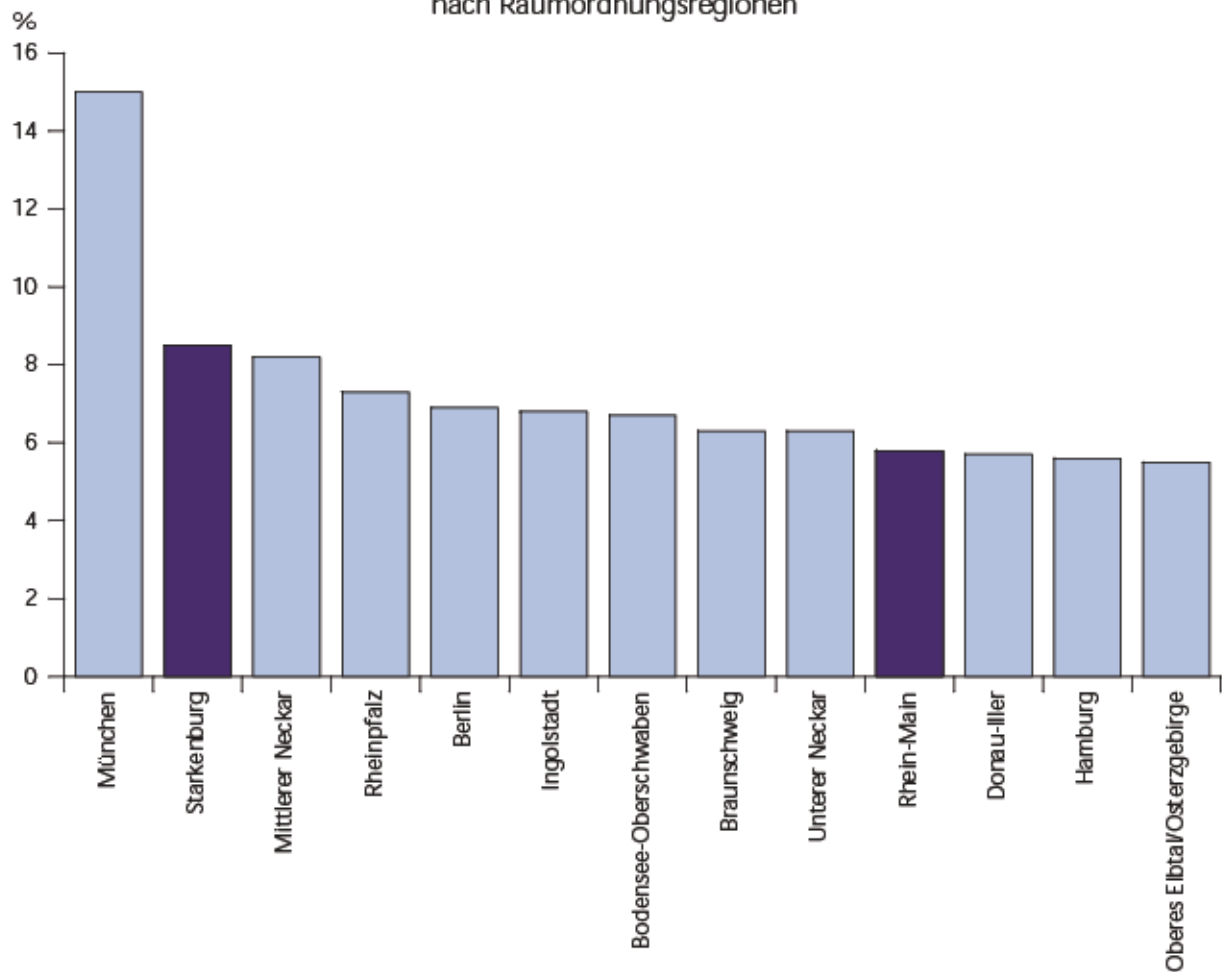
10) Vgl. Indikatorenbericht, S. 107.

11) Patente werden sowohl nach dem Anmeldersitz als auch nach dem Erfindersitz erfasst. Im ersten Fall wird die Anmeldung nach dem Sitz des Anmelders regional zugeordnet, was für regional orientierte Analysen nur bedingt geeignet ist. So melden vor allem größere überregional und international tätige Unternehmen ihre Patente grundsätzlich über den Sitz der Unternehmenszentrale an.

12) Vgl. Gehrke/Legler, 1998



### 3. FuE-Intensität<sup>1)</sup> der Unternehmen im Verarbeitenden Gewerbe in Deutschland 1997 nach Raumordnungsregionen



1) Anteil der FuE-Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe an den Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe insgesamt; Vollzeitäquivalente.

HSL 52/01

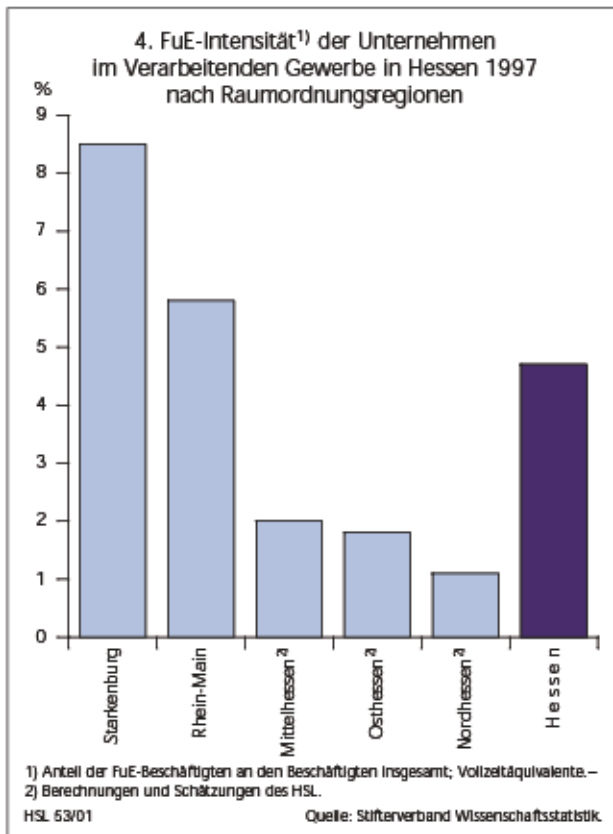
Quelle: Stifterverband Wissenschaftsstatistik, Bundesanstalt für Arbeit, N I W, FuE-Info 1/2000.

FuE-Intensität in hochverdichteten Ballungsräumen im Schnitt doppelt so hoch wie in den übrigen Regionen, wobei auch zukünftig von einer weiteren Verdichtung der FuE-Kapazitäten zu Gunsten der Kernstädte ausgegangen werden darf. Ursache hierfür ist, dass Standortentscheidungen im Wesentlichen durch die drei folgenden FuE-spezifischen Agglomerationsvorteile beeinflusst werden<sup>13)</sup>:

- Skaleneffekte in FuE bei Großunternehmen (FuE-Konzentration in der Unternehmenszentrale von Mehrbetriebsunternehmen), die einen Großteil des FuE-Personals absorbieren.
- Marktorientierte „Spillover-Effekte“ zwischen Unternehmen, z. B. zwischen forschenden Unternehmen, Zulieferern und Kunden.
- Verfügbarkeit von qualifiziertem Personal für den FuE-Prozess und FuE-Infrastruktur in Form von FuE-Einrichtungen und innovativen Dienstleistungsunternehmen.

13) Vgl. Gehrke/Legler, Innovationspotenziale deutscher Regionen im europäischen Vergleich, Berlin 2001, S. 142 ff.

Für Hessen, das über innovative Produkte sowie ein zukunftsorientiertes Forschungs- und Entwicklungs-Know-how verfügt, darf davon ausgegangen werden, dass es seine hohe technologische Kompetenz besonders in den südlich gelegenen Raumordnungsregionen zum Ausdruck bringt. Ein Vergleich regionaler FuE-Intensitäten, wie er in Schaubild 3 vorliegt, belegt die Annahme. Als regionale Kompetenzzentren in Hessen lassen sich demnach die Raumordnungsregionen Starkenburg und Rhein-Main identifizieren. Hier stellen besonders viele international operierende High-Tech-Unternehmen Produkte für den Weltmarkt her. Wie dominant die hessischen Regionen in Bezug auf die Forschungsintensität sind, kommt aber auch dadurch zum Ausdruck, dass die Raumordnungsregion Starkenburg mit einem Anteil der FuE-Beschäftigten von 8,5 % der Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes nach München (Raumordnungsregion Oberbayern) Platz zwei in Deutschland einnimmt. Die Raumordnungsregion Rhein-Main erreicht darüber hinaus mit einem Anteil von 5,8 % einen beachtlichen zehnten Platz.



Während sich die FuE-Kapazitäten vor allem in den Verdichtungsräumen Starkenburg und Rhein-Main konzentrieren, verharren die FuE-Intensitäten der übrigen hessischen Raumordnungsregionen auf deutlich niedrigerem Niveau. Neben den allgemeinen Unterschieden zwischen Verdichtungsräumen und den weniger verdichteten Regionen kommt es in Hessen — wie in Schaubild 4 deutlich wird — zu einem ausgesprochenen Süd-Nord-Gefälle. So ist der Anteil der FuE-Beschäftigten an den Beschäftigten des Verarbeitenden Gewerbes in Starkenburg mehr als 6 Prozentpunkte, in Rhein-Main fast 4 Prozentpunkte höher als in den eher ländlichen bzw. gemischte Verdichtungsansätze aufweisenden Raumordnungsregionen Nordhessen, Osthessen und Mittelhessen.

Die schwache FuE-Intensität dieser Regionen ist als Indiz für das Vorhandensein regional disparitärer Wettbewerbsstrategien zu sehen. Während in den südhessischen Verdichtungsräumen eher technologieorientierte Konzepte zum Tragen kommen, ist der Wettbewerb in den anderen hessischen Regionen im Durchschnitt auf weniger forschungsintensive Produkte ausgerichtet. Unterstellt werden darf deshalb, dass die Mehrzahl der nord-, mittel- und osthessischen Industrieunternehmen tendenziell auf die Adaption forschungsintensiver Technologien und Produkte bei gleichzeitiger Konkurrenz durch preisliche oder andere Faktoren setzt.

14) Die gütermäßige Verflechtung entlang der Wertschöpfungskette kann dabei auch die regionale Ausbreitung von Innovationspotenzialen in an Verdichtungsräume angrenzende, weniger innovative Unternehmensstrukturen besitzende Räume initiieren.  
15) Vgl. Tabelle 2

Die auffällige Konzentration forschungsintensiver Industrien in den südhessischen Raumordnungsregionen fußt hingegen auf einer Standortstrategie, die sich neben einer FuE-intensiven und technologiebezogenen Ausrichtung auch Faktoren wie die intra- und innerregionalen Verflechtungen zwischen den Unternehmen zu eigen macht. Folgerichtig können sich in den südhessischen Verdichtungsräumen kooperative Arbeitsformen entwickeln, die bis hin zu so genannten „Innovationsnetzwerken“ reichen. Insbesondere wirksam werden diese Prozesse für im Zulieferverbund tätige Industrieunternehmen<sup>14)</sup>.

#### Patentaktivität in den hessischen Regionen

Die deutlichen Unterschiede regionaler Forschungs- und Innovationspotenziale setzen eine räumlich stark abweichende Branchenspezialisierung innerhalb des forschungsintensiven Sektors voraus. Die damit verbundene differenzierte Innovationsstruktur hessischer Regionen spiegelt sich in Tabelle 3 wider. Demnach ist die Mehrzahl der Patente aus der Wirtschaft, auf die ein Anteil von über 80 % entfällt<sup>15)</sup>, der Raumordnungsregion Rhein-Main zuzurechnen. Allein über ein Viertel entfällt auf die Raumordnungsregion Starkenburg, während die Raumordnungsregion Osthessen auf nur auf 2 % aller Patentanmeldungen kommt. Hessische Innovationszentren beschränken sich somit allein auf die beiden südhessischen Ballungsräume Starkenburg und Rhein-Main. Hier werden FuE-spezifische Agglomerationseffekte, aber auch marktorientierte „Spillover-Effekte“ zwischen forschenden, zuliefernden, produzierenden und abnehmenden Unternehmenseinheiten wirksam.

Im Hinblick darauf ist zu klären, ob sich das hohe Gewicht von Forschung und Entwicklung in den Agglomerationsräumen, das meist an das Vorhandensein von Spitzentechnikbereichen, wie z. B. Luftfahrzeugbau, Nachrichtentechnik, Chemie/Pharmazie usw. gekoppelt ist, auch in Hessen wiederfindet. Da diese Produktionsbereiche besonders von den Standortvorteilen der Verdichtungsräume profitieren, industrielle Bereiche, wie z. B. der Maschinen- und Straßenfahrzeugbau, hingegen weniger spezifische Anforderungen an den Standort richten, ist zu unterstellen, dass sich die Innovations Schwerpunkte hessischer Maschinenbau- oder Fahrzeugbauunternehmen relativ gleichmäßig über ganz Hessen verteilen. Innovationsaktivitäten z. B. der hessischen Chemieunternehmen dürften sich hingegen eher in den Ballungsräumen bündeln.

Identifiziert werden können derartige Schwerpunkte durch einen Vergleich von Patentanmeldungen nach technischen Gebieten und Raumordnungsregionen. Die entsprechenden Strukturen für Hessen sind in Tabelle 3 abgebildet. Daraus geht hervor, dass sich die Innovationspotenziale des Maschinenbaus relativ gleichmäßig über das Bundesland verteilen, während die regionalen Innovations Schwerpunkte bei der

3. Patentanmeldungen<sup>1)</sup> der hessischen Wirtschaft im Durchschnitt der Jahre 1992 — 1994  
nach technischen Gebieten und Raumordnungsregionen

Technisches Gebiet	Patentanmeldungen in . . .												
	Deutschland	Hessen		Nordhessen		Mittelhessen		Osthessen		Rhein-Main		Starkenburg	
		%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl
Organische Chemie	5,2	232	10,1	1	0,9	8	2,7	0	0,6	126	10,3	97	15,3
Messen, Prüfen, Optik, Fotografie	7,2	193	8,4	6	5,4	36	12,5	4	7,8	94	7,7	54	8,5
Elektrotechnik	9,3	188	8,2	6	5,5	35	12,1	2	4,9	103	8,4	42	6,7
Fahrzeuge, Schiffe, Flugzeuge	8,7	173	7,5	16	15,0	12	4,0	5	9,3	98	8,0	43	6,8
Maschinenbau im Allgemeinen	6,3	149	6,5	9	8,6	16	5,7	3	5,3	82	6,7	39	6,1
Fördern, Heben	5,8	106	4,6	4	4,1	17	5,9	6	13,0	46	3,8	32	5,1
Trennen, Mischen	4,4	103	4,5	6	5,9	8	2,9	3	5,6	64	5,2	22	3,4
Organische makromolekulare Verbindungen	3,3	102	4,4	1	1,0	4	1,4	0	0,6	62	5,1	34	5,4
Bauwesen	4,4	84	3,7	8	7,3	19	6,5	3	6,8	36	2,9	19	3,0
Kraft- und Arbeitsmaschinen	5,2	80	3,5	3	2,8	5	1,6	6	11,9	44	3,6	23	3,6
Elektronik, Nachrichten	4,0	75	3,3	2	1,6	8	2,8	1	1,6	28	2,3	36	5,7
Anorganische Chemie	2,3	72	3,1	3	2,5	12	4,1	2	4,1	47	3,8	9	1,4
Schleifen, Pressen, Werkzeuge	4,0	68	3,0	7	6,6	11	3,9	1	2,1	31	2,5	18	2,9
Beleuchtung, Heizung	3,1	68	2,9	11	10,2	30	10,3	1	1,4	22	1,8	4	0,6
Farbstoffe, Mineralölindustrie, Öle, Fette	2,2	63	2,7	0	0,3	1	0,5	1	1,2	38	3,1	23	3,6
Gesundheitsw. (o. Arzneim.), Vergnügung	3,0	63	2,7	7	7,0	7	2,3	1	2,7	33	2,7	15	2,3
Hüttenwesen	1,5	62	2,7	0	0,2	3	1,0	0	0,8	52	4,2	7	1,1
Medizinische und kosmetische Präparate	1,2	62	2,7	0	0,1	7	2,5	0	0,0	19	1,6	35	5,6
Persönlicher Bedarf, Haushaltsgegenstände	2,1	58	2,5	2	1,7	7	2,4	1	2,7	35	2,8	13	2,0
Zeitmessen, Steuern, Regeln, Rechnen	3,3	53	2,3	3	2,4	4	1,5	2	3,3	33	2,7	12	1,8
Metallbearbeitung, Gießerei, Werkzeugm.	3,3	52	2,3	4	4,1	13	4,4	1	1,0	27	2,2	8	1,2
Druckerei	2,1	51	2,2	0	0,3	1	0,5	1	1,4	36	2,9	13	2,1
Unterricht, Akustik, Informationsspeich.	1,2	38	1,7	0	0,4	9	3,1	1	1,2	11	0,9	1,8	2,8
Textilien, biegsame Werkstoffe	2,2	35	1,5	1	0,6	2	0,8	2	4,9	24	1,9	6	0,9
Papier	0,9	17	0,7	1	0,7	0	0,1	0	0,0	12	1,0	4	0,6
Nahrungsmittel, Tabak	0,7	14	0,6	0	0,3	4	1,5	1	1,4	6	0,5	2	0,3
Fermentierung, Zucker, Häute	0,5	14	0,6	0	0,2	5	1,6	0	0,0	6	0,5	4	0,6
Waffen, Sprengwesen	0,6	9	0,4	4	3,5	1	0,3	1	1,4	3	0,3	0	0,0
Landwirtschaft	0,9	5	0,2	1	0,9	2	0,7	0	0,0	1	0,1	1	0,1
Kernphysik	0,2	4	0,2	0	0,0	0	0,0	0	0,0	3	0,2	1	0,1
Noch nicht nach IPC klassifiziert	0,2	3	0,1	0	0,1	1	0,2	0	0,4	1	0,1	1	0,2
Bergbau	0,4	2	0,1	0	0,0	0	0,0	1	2,3	1	0,1	0	0,0
<b>Insgesamt</b>	<b>100</b>	<b>2 295</b>	<b>100</b>	<b>106</b>	<b>100</b>	<b>287</b>	<b>100</b>	<b>49</b>	<b>100</b>	<b>1 222</b>	<b>100</b>	<b>632</b>	<b>100</b>

■ Rang 1 □ Rang 2 □ Rang 3 (jeweils innerhalb einer Region)

1) Erfasst nach Erfindersitz.

Quelle: Deutsches Patent- und Markenamt (Patentatlas 1998), Berechnungen des HSL.

Chemischen Industrie, die in Hessen mit einem Anteil (organische Chemie) von 10 % fast doppelt so hoch sind wie im Bund, deutlich voneinander abweichen. So entfallen allein 15 % aller Patentanmeldungen der Raumordnungsregion Starkenburg und 10 % aller Patentanmeldungen der Raumordnungsregion Rhein-Main auf die Organische Chemie. Demgegenüber spielt diese Sparte mit Anteilen von 0,6 bis 2,7 % in allen anderen hessischen Raumordnungsregionen eine eher untergeordnete Rolle.

Ein weiterer Schwerpunkt in der Raumordnungsregion Rhein-Main bildet die Elektrotechnik. In diesem Feld erreichen die Patentanmeldungen einen Anteil von 8,4 % gegenüber 9,3 % im Bund, wo sich die meisten Anmeldungen auf dieses Gebiet konzentrieren. In der Region Starkenburg lie-

gen die Innovationsstärken hingegen — abgesehen von der organischen Chemie — in den technischen Gebieten Messen, Prüfen, Optik, Fotografie (8,5 %) und Fahrzeuge, Schiffe, Flugzeuge (6,8 %). Hierfür verantwortlich sind insbesondere die Unternehmen aus der Medizin-, Mess-, Steuer-, Regelungstechnik und Optik, die in den letzten Jahren mit ihrer strategischen Orientierung auf die Entwicklung und Herstellung von Hightech-Geräten zum Aufbau regionaler Innovationspotenziale beigetragen haben.

Im Unterschied zu den südhessischen Raumordnungsregionen liegen die Innovationsschwerpunkte Nordhessens in völlig anderen technischen Gebieten. 15 % aller Patentanmeldungen entfallen hier auf das Gebiet Fahrzeuge, Schiffe, Flugzeuge, weitere 10 % auf das Gebiet Beleuchtung, Hei-



zung und 8,6 % auf das Gebiet Maschinenbau. Allerdings sind in allen technischen Feldern nur wenige Industrieunternehmen mit internationaler Ausrichtung prägend: ein großer Kraftwagenzulieferer, ein Heiztechnikhersteller und eine Hand voll Maschinenbauunternehmen.

Eine nochmals andere Struktur haben die Innovationspotenziale Mittelhessens. Mit einem Anteil von 13 % der Patentanmeldungen liegt hier das Gebiet Messen, Prüfen, Optik, Fotografie an der Spitze, dicht gefolgt von der Elektrotechnik mit 12 % und dem Gebiet Beleuchtung, Heizung mit 10 %. Hingegen steht in Osthessen mit 13 % das Gebiet Fördern, Heben und mit 12 % das Gebiet Kraft- und Arbeitsmaschinen an der Spitze. Mit 9,3 % folgt diesen das technische Gebiet Fahrzeuge, Schiffe, Flugzeuge. Auf Grund der geringen

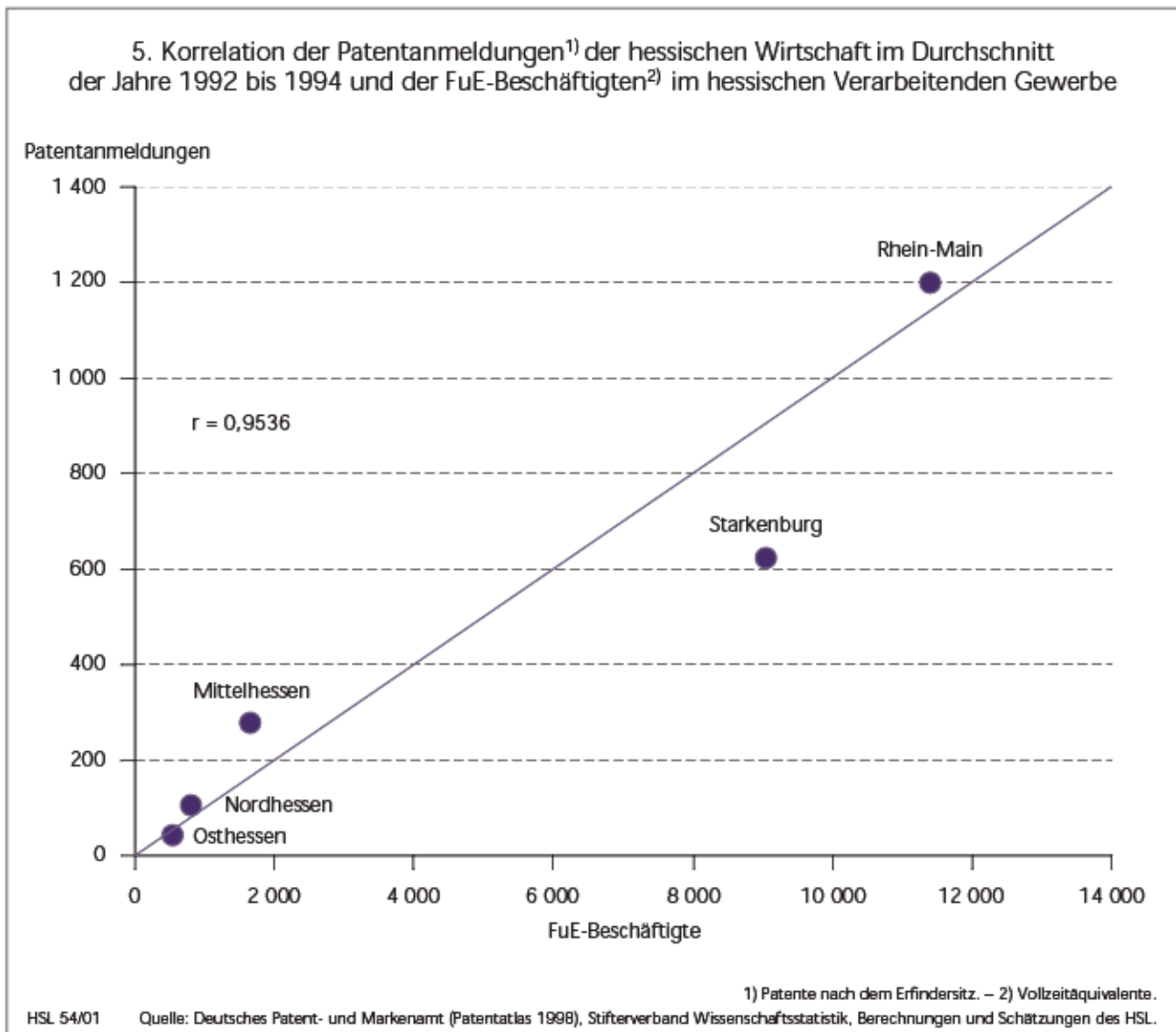
16) Von besonderem Interesse hierbei ist es herauszufinden, ob sich dieser Zusammenhang für den industriellen Bereich in den einzelnen Regionen Hessens verifizieren lässt, zumal andere Untersuchungen bereits einen regionalen Zusammenhang von FuE-Ausgaben und Patentanmeldungen zeigen. (Vgl. auch Statistisches Landesamt Baden-Württemberg (Hg.): Patente und andere gewerbliche Schutzrechte — Indizien für ein innovatives Land, in: Baden-Württemberg in Wort und Zahl, 1/2000, Stuttgart 2000.).

Zahl der Patentanmeldungen spielt Osthessen für die gesamthessische Innovationsstruktur eine untergeordnete Rolle.

### Regionale FuE-Aktivitäten beeinflussen Innovationspotenziale

Forschung und Entwicklung sind die Basis für technologisches Wissen. Sie ermöglichen technische Verbesserungen, die den Absatz der Produkte sichern. Auf der Basis der in den vorangegangenen Abschnitten gewonnenen, regional differenzierten Ergebnisse lassen sich Patentdaten mit FuE-Daten verknüpfen. Festgestellt werden soll hierbei, ob zwischen einem Input-Indikator (FuE-Beschäftigte) als Ausdruck einer hohen Forschungsbereitschaft und einer Erhöhung des Forschungsausgaben (Patentanmeldungen) eine enge Korrelation besteht<sup>16)</sup>.

Die Stärke des Zusammenhangs von FuE-Intensität und Innovationsaktivität auf der Ebene hessischer Raumordnungsregionen lässt sich aus Schaubild 5 ablesen. Zu Grunde gelegt



wurden bei der Analyse die FuE-Beschäftigten und die Patentanmeldungen des Verarbeitenden Gewerbes. Um dem in der Praxis chronologisch vorgeschalteten FuE-Einsatz gerecht zu werden, wurden zeitbezogene Durchschnittswerte gebildet. Damit berücksichtigt die zwischen FuE-Personaleinsatz und Patentanmeldung gewählte zeitliche Differenz das Ergebnis einer Untersuchung für Deutschland, wonach die FuE-Aktivitäten ihre Wirkung erst mit einer zeitlichen Verschiebung von ein bis zwei Jahren auf die Patentanmeldungen entfalten<sup>17)</sup>.

Das Ergebnis zeigt einen hohen Zusammenhang zwischen FuE-Intensität und Patentaktivität. Der Korrelationskoeffizient, ein Maß für die Streuung um die Regressionsgerade, nimmt den hohen Wert von 0,9536 an. Forschung und Entwicklung üben somit einen bedeutenden Einfluss auf die Innovationsfähigkeit Hessens aus. Dabei nehmen die Patentanmeldungen im Verhältnis zur FuE-Intensität zu. Die Korrelation zwischen der Zahl der FuE-Beschäftigten und den daraus resultierenden Patenten allerdings verläuft im interregionalen Vergleich nicht linear. So entfallen, abgesehen von den Raumordnungsregionen Osthessen und Nordhessen, auf die Industrie in der Region Rhein-Main und in Mittelhessen vergleichsweise mehr Patentanmeldungen als erwartet. Besonders gering ist die Patentausbeute im Verhältnis zum eingesetzten FuE-Personal in der Raumordnungsregion Starkenburg. Die Effizienz des FuE-Outputs — gemessen an den Patentanmeldungen — liegt hier deutlich unter der aller anderen hessischen Regionen. Ein Teil der geringeren Effizienz dürfte hierbei durch die nach technischen Gebieten abweichenden Forschungsschwerpunkte zu erklären sein. So neigen Unternehmen aus Branchen mit Produkten, die einen hohen Patentschutz voraussetzen zu einer gesteigerten Patentaktivität und umgekehrt. Von weiterem Einfluss sind die unterschiedlichen Unternehmensgrößenstrukturen. Tendenziell nimmt der Output nämlich im Verhältnis zum FuE-Input mit zunehmender Unternehmensgröße ab.

Inwieweit diese Effekte jedoch ursächlich für die abweichende Effizienz beim FuE-Output verantwortlich sind, kann an dieser Stelle nicht geklärt werden. Die relativ vergleichbaren Forschungsstrukturen nach technischen Gebieten und Unternehmensstrukturen der Raumordnungsregionen Starkenburg und Rhein-Main deuten jedoch auch auf einen realen Unterschied regionaler Effizienzen hin.

#### Forschungs- und Innovationspotenziale hessischer Regionen im europäischen Vergleich

Unternehmen prüfen heute europaweit alternative Standorte, Subventionsunterschiede, regionale Marktzugangschancen und das so genannte lokale Umfeld. Tendenziell abneh-

#### 4. FuE-Intensität der Unternehmen im Produzierenden Gewerbe 1995 in ausgewählten europäischen Regionen

Rang	Region	FuE-Intensität <sup>1)</sup> (in %)
1	FIN Uusimaa	10,1
2	S Stockholm	9,2
3	F Île de France	7,8
4	S Västsverige	6,4
5	B Region Bruxelles-capitale	5,1
6	D Bremen	4,3
7	S Östra Mellansverige	3,7
8	D Hamburg	3,7
9	NL Zuid-Nederland	3,5
10	FIN Pohjois-Suomi	3,5
11	FIN Etelä-Suomi	3,5
12	D H e s s e n	3,3
13	UK East Anglia	3,3
14	CH Schweiz	3,2
15	D Baden-Württemberg	3,2

1) Anteil der FuE-Beschäftigten der Unternehmen des Produzierenden Gewerbes an den Beschäftigten insgesamt im Produzierenden Gewerbe; Vollzeitäquivalente.

Quelle: Eurostat (New Cronos Regio-Datenbank), Forschung und Entwicklung 1999, Lokale Quellen, Berechnungen und Schätzungen des NIW (vgl. Gehrke/Legler 2001).

mende Lohnkostendifferenzen stärken Aspekte wie Qualität und Innovativität. Preise und Lohnkosten hingegen verlieren im regionalen Standortwettbewerb an Bedeutung.

Inwieweit die Innovationspotenziale Hessens vor diesem Hintergrund ausreichen, um auch auf internationalen Märkten zu bestehen, zeigt Tabelle 4. Hessen zählt demnach — gemessen an der FuE-Intensität — auch im internationalen Vergleich zur Spitze. Erneut veranschaulicht wird aber auch die starke Stellung zu anderen deutschen Bundesländern. Allein die Stadtstaaten Bremen und Hamburg sind demnach in der Lage, Hessen im internationalen Regionalvergleich zu überrunden. Auf der anderen Seite wird trotz dieser guten Stellung ein beachtlicher Abstand gegenüber führenden europäischen Regionen wie z. B. Uusimaa erkennbar. So erreicht das FuE-Personal in der südfinnischen Region, wo ein Drittel des finnischen Bruttoinlandsprodukts erwirtschaftet wird, einen Anteil von über 10 % der Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe. Ebenfalls deutlich ist das Gefälle gegenüber der Region Stockholm (9,2 %) und der französischen Region Île de France (7,8 %).

Die positive Beurteilung hessischer Forschungspotenziale allein sagt aber wenig über die Qualität der untergeordneten Regionen in ihrer Funktion als Unternehmensstandort aus. Unklar bleibt deshalb zunächst auch, ob es sich bei hessischen Regionen um internationale High-Tech-Standorte handelt. Als High-Tech-Standorte gelten dabei all jene Räume, in denen überproportional viele Arbeitnehmer tätig sind, die in Hochtechnologie-Branchen und -Unternehmen beschäftigt sind. Der Anteil der High-Tech-Beschäftigten wiederum gilt als Indikator zur Beurteilung der zukünftigen Wettbewerbsposition<sup>18)</sup>. Gemessen hieran, so wird mit Blick

17) Vgl. Patentatlas.

18) 1997 war im EU-Durchschnitt gut ein Viertel der Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe im industriellen Hochtechnologie-sektor beschäftigt. (Vgl. Gehrke/Legler, 2001, S. 66.)

5. Beschäftigte in industriellen Hochtechnologiesektoren gemessen an den Beschäftigten im Produzierenden Gewerbe 1997 nach ausgewählten europäischen Regionen (Messzahlen, EU-15 = 100)

Rang	Region <sup>1)</sup>	Messzahlen (EU-15 = 100)
1	D Reg.- Bez. Stuttgart	181
2	D Reg.- Bez. Rheinhessen-Pfalz	177
3	D Reg.- Bez. Karlsruhe	173
4	F <i>Franche-Comté</i>	171
5	UK Hampshire, I.o. Wight	171
6	D Reg.- Bez. Darmstadt	166
7	UK <i>Hereford et. Al.</i>	164
8	D Reg.- Bez. Braunschweig	161
9	S <i>Västsvrige</i>	160
10	D Reg.- Bez. Oberbayern	158

1) Kursiv sind die Regionen gekennzeichnet, in denen in den ausgewählten Sektoren weniger als 100 000 Personen beschäftigt sind. Quelle: Eurostat (New Cronos Regio-Datenbank), Berechnungen des NIW, vgl. Gehrke/Legler: Innovationspotenziale, S.69.

auf Tabelle 5 deutlich, erreicht die FuE-Aktivität in Hessen ein international hohes Niveau. Auch der Beschäftigtenanteil in industriellen Hochtechnologiebranchen zählt in Südhessen (Regierungsbezirk Darmstadt) bezogen auf den EU-Durchschnitt zur Spitzengruppe.

Die vergleichsweise hohe unternehmerische Spezialisierung auf Hochtechnologiebranchen ist zudem daran abzulesen, dass Südhessen den bayerischen High-Tech-Standort Oberbayern übertreffen kann. Mit Abstand übertroffen wird Südhessen andererseits von den Regionen Stuttgart und Rheinhessen-Pfalz. Deren Beschäftigtenanteil in Hochtechnologiebranchen liegt mit einem Index von mehr als 175 deutlich über dem europäischen Durchschnitt (EU-15 = 100). Das Fehlen weiterer hessischer Regionen in der Spitzengruppe internationaler Hochtechnologiestandorte dokumentiert nochmals die geringe Durchsetzung der nord-, mittel- und osthessischen Regionen mit technologieorientierten Industrieunternehmen. In diesen Regionen werden demnach auch im internationalen Wettbewerb nur selten innovationsgeleitete Wettbewerbsstrategien verfolgt.

**Patentaktivität hessischer Regionen im europäischen Vergleich**

Die Internationalisierung der Märkte erfordert eine besondere Form des Schutzes für Erfindungen. In diesem Zusammenhang dienen internationale Patentanmeldungen vor allem zur Absicherung des Exportgeschäftes und bilden folgerichtig eine Domäne exportorientierter Industriezweige. Da das internationale Patentanmeldeverfahren höhere Kosten als das nationale Verfahren verursacht, kommt den internationalen Patenten eine besondere ökonomische Wertschätzung zu. In der vorliegenden Untersuchung wurden hierzu

19) Eine Euro-PCT-Anmeldung durchläuft zunächst eine internationale, daran anschließend eine regionale Phase. Weitere Informationen zu den einzelnen Patentanmeldeverfahren werden vom Deutschen Patent- und Markenamt zur Verfügung gestellt.  
20) NUTS-1 Ebene.

Patente der beiden Anmeldevarianten EPA-Direktanmeldungen (EPA = Europäisches Patentamt) und Euro-PCT-Anmeldungen einbezogen<sup>19)</sup>. Die Daten über europäische Patentanmeldungen werden von Eurostat in regionalisierter Form nach dem Erfindersitz angeboten.

Nachdem für Hessen im vorangegangenen Abschnitt ein im internationalen Vergleich hoher FuE-Input nachgewiesen werden konnte, ist zu fragen, ob hessische Unternehmen auch in überdurchschnittlichem Umfang Patente am EPA anmelden. Wie hierzu aus Schaubild 6 hervorgeht, liegt die Zahl der europäischen Patentanmeldungen in Hessen, jeweils bezogen auf 1 Mill. Einwohner, weit über dem Niveau der EU-Staaten.

Noch aussagekräftiger ist ein Vergleich Hessens mit anderen europäischen Regionen vergleichbarer Größe<sup>20)</sup>. Das Ergebnis einer solchen Gegenüberstellung zeigt abermals Hessens hohes internationales Innovationspotenzial. Wie Tabelle 6 zeigt, können, gemessen an der Bevölkerung, nur Baden-Württemberg und Bayern mehr europäische Patentanmeldungen als Hessen vorweisen. Zudem schneidet der Freistaat mit 256 Anmeldungen nur unwesentlich besser ab als Hessen, auf das 255 Anmeldungen entfallen. Beachtenswert ist auch, dass europäische Regionen, die im allgemeinen Verständnis als besonders „innovativ“ gelten (z. B. Île de France), eine geringere Innovationsdichte aufweisen, als dies in Hessen der Fall ist.

Entscheidend für den internationalen Standortwettbewerb ist aber nicht allein die Anzahl der Patentanmeldungen, sondern auch deren Schwerpunktsetzung nach Technikfeldern. Innovative Regionen, so ist zu unterstellen, besitzen deshalb spezifische wirtschaftsbereichsbezogene FuE-Intensitäten.

Aus der Übersicht (Seite 302) geht hervor, in welchen industriellen Technikfeldern Hessen im Vergleich zu anderen europäischen Regionen über besondere Stärken und Schwächen verfügt. Hier ist ein Überblick über die, gemessen an ihren Patentanmeldungen am EPA, erfolgreichsten Regionen aufgeführt, das heißt, diejenigen der rund 170 europäischen Regionen, die höhere Patentintensitäten aufweisen als der EU-Durchschnitt.

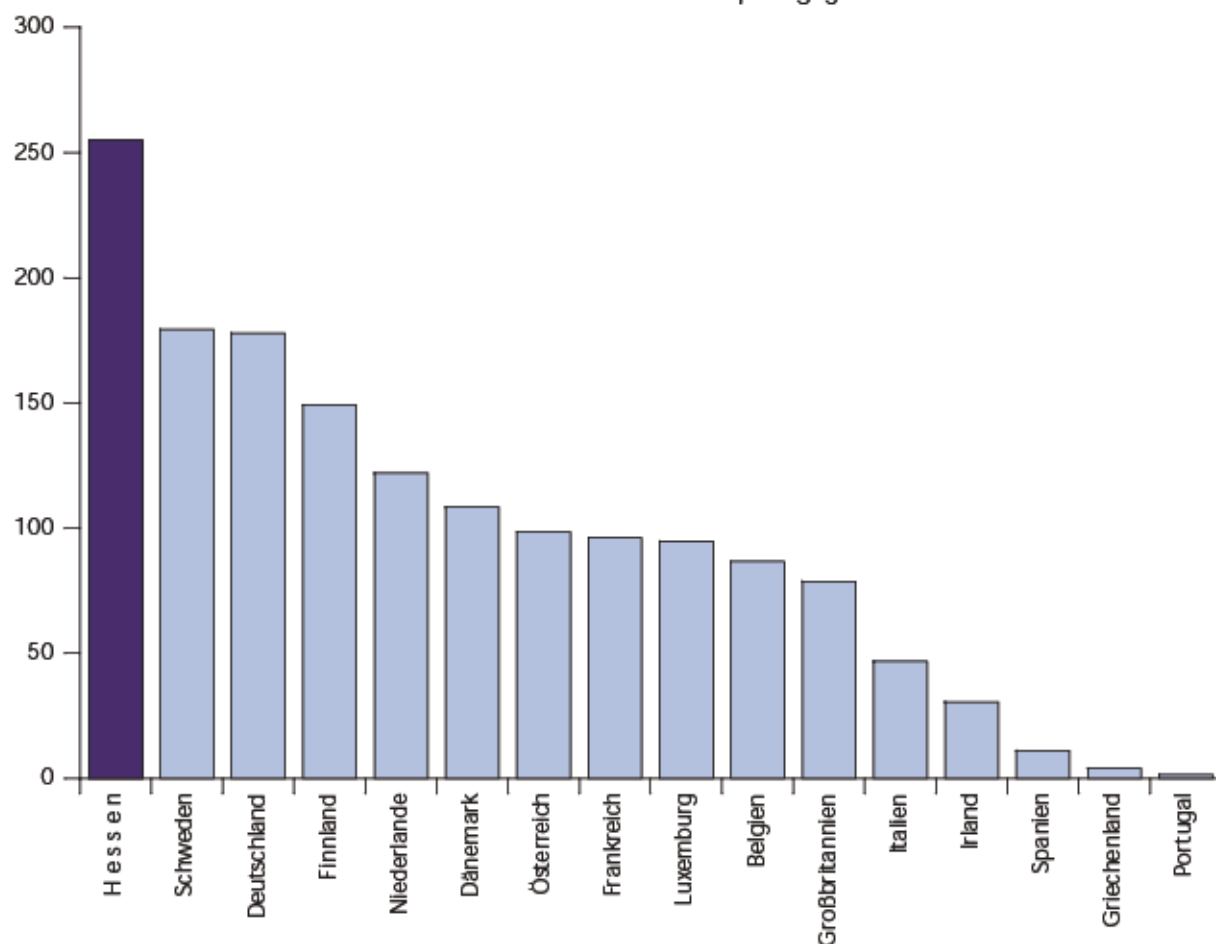
6. Europäische Patentanmeldungen im Durchschnitt der Jahre 1990 — 1998 nach ausgewählten Regionen der NUTS-1-Ebene

Region	Anmeldungen	
	insgesamt	je 1 Mill. Einwohner
D Baden-Württemberg	3 221	318
D Bayern	3 024	256
D H e s s e n	1 506	255
NL Süd-Niederlande	806	238
D Rheinland-Pfalz	911	234
F Île de France	2 298	210
D Nordrhein-Westfalen	3 098	175
D Hamburg	246	146
F Centre-Est	988	144
I Lombardia	950	107

Quelle: Eurostat, Berechnungen des HSL.



## 6. Europäische Patentanmeldungen<sup>1)</sup> je 1 Mill. Einwohner im Durchschnitt der Jahre 1990 bis 1998<sup>2)</sup> nach Ursprungsgebieten



1) Direktanmeldungen beim EPA sowie in die regionale Phase eintretende Euro-PTC-Anmeldungen. – 2) 1997 und 1998 vorläufige Daten.

HSL 55/01

Quelle: Eurostat, Berechnungen des HSL.

Hessische Regionen gehören demnach auch in den großen industriellen Technikfeldern zur internationalen Spitze. Insbesondere der Regierungsbezirk Darmstadt ist sowohl hinsichtlich aller europäischen Patentanmeldungen als auch im Technikfeld Chemie, Hüttenwesen in der Spitzengruppe zu finden. Deutlich wird aber auch, dass Südhessen wie keine andere hessische Region in allen wichtigen industriellen Technologiebereichen aktiv ist. Als Kompetenzzentrum der Chemische Industrie spielt der Regierungsbezirk Darmstadt sogar eine führende Rolle in Europa. Beachtliche Erfolge konnte zudem der Regierungsbezirk Gießen erzielen. Dabei gilt die gute Positionierung Mittelhessens als Beleg dafür, dass auf sektoraler Ebene nicht allein südhessische Regionen in der Lage sind, überdurchschnittlich hohe Patentaktivitäten zu erreichen. Im Unterschied zu Südhessen ist die Zahl der Patentanmeldungen in den anderen Regionen allerdings meist nur sehr gering.

Ebenso spielen hessische Regionen auch in dem wichtigen industriellen Technikfeld „Maschinenbau, Beleuchtung, Heizung“ eine bedeutende Rolle. Zwar befindet sich keine von

ihnen in der Spitzengruppe, die Patentanmeldungen des Regierungsbezirk Darmstadts werden jedoch als stark überdurchschnittlich klassifiziert. Überdurchschnittliche Konzentration regionaler Patentaktivitäten verzeichnen in diesem Technikfeld auch die Regierungsbezirke Gießen und Kassel. Sie befinden sich damit auf vergleichbarem Niveau wie Düsseldorf oder Rheinhessen-Pfalz.

Etwas schwächer vertreten sind die hessischen Regionen hingegen im Technikfeld der Elektrotechnik. Hier gelingt es den nord- und mittelhessischen Regionen auf europäischer Ebene nicht, eine führende Rolle einzunehmen. Allein der Regierungsbezirk Darmstadt schafft es, in die Gruppe der Regionen mit überdurchschnittlich hohen Patentaktivitäten aufzusteigen. Südhessen bewegt sich damit in einem Feld, in dem auch ein großer Teil der übrigen deutschen Regionen anzutreffen ist.

### Ergebnis und innovationspolitische Schlussfolgerungen

Forschung und Entwicklung haben einen bedeutenden Einfluss auf die Entwicklung der technologischen Wettbewerbsfähig-

Übersicht: Innovative europäische Regionen<sup>1)</sup> 1993 bis 1995/96  
nach ausgewählten Technikfeldern

Patentanmeldungen beim Europäischen Patentamt insgesamt	darunter nach Technikfeldern		
	Chemie, Hüttenwesen	Maschinenbau, Beleuchtung, Heizung u. a.	Elektrotechnik
Spitzengruppe			
D Reg.-Bez. Rheinhessen-Pfalz	D Reg.-Bez. Rheinhessen-Pfalz	D Reg.-Bez. Stuttgart	NL Noord-Brabant
D Reg.-Bez. Darmstadt	D Reg.-Bez. Darmstadt	D Reg.-Bez. Tübingen	FIN Uusimaa
D Reg.-Bez. Oberbayern	D Reg.-Bez. Düsseldorf	D Reg.-Bez. Oberbayern	D Reg.-Bez. Oberbayern
FIN Uusimaa	D Reg.-Bez. Köln	D Reg.-Bez. Karlsruhe	S Stockholm
D Reg.-Bez. Stuttgart	B Vlaams Brabant	D Reg.-Bez. Freiburg	D Reg.-Bez. Mittelfranken
S Stockholm	B <i>Brabant Wallon</i>	A <i>Vorarlberg</i>	D Reg.-Bez. Stuttgart
			FIN <i>Pohjois-Suomi</i>
Stark überdurchschnittlich			
D Reg.-Bez. Freiburg	D Reg.-Bez. Karlsruhe	D Reg.-Bez. Köln	S Sydsverige
D Reg.-Bez. Karlsruhe	FIN Uusimaa	D Reg.-Bez. Unterfranken	D Reg.-Bez. Hamburg
NL Noord-Brabant	D Reg.-Bez. Freiburg	D Reg.-Bez. Mittelfranken	F Île de France
D Reg.-Bez. Mittelfranken	D Reg.-Bez. Oberbayern	F Centre	D Reg.-Bez. Oberpfalz
D Reg.-Bez. Köln	B <i>Liège</i>	F Île de France	F Rhône-Alpes
D Reg.-Bez. Tübingen	B <i>Bruxelles</i>	D Reg.-Bez. Darmstadt	D Reg.-Bez. Freiburg
D Reg.-Bez. Düsseldorf	NL <i>Limburg</i>	S Stockholm	
CH Schweiz			
B <i>Brabant Wallon</i>			
Überdurchschnittlich			
F Île de France	F <i>Alsace</i>	D Reg.-Bez. Gießen	D Reg.-Bez. Karlsruhe
S Sydsverige	D Reg.-Bez. Münster	D Reg.-Bez. Arnberg	D Reg.-Bez. Darmstadt
B Antwerpen	F Rhône-Alpes	D Reg.-Bez. Düsseldorf	D Reg.-Bez. Berlin
D Reg.-Bez. Unterfranken	F Île de France	D Reg.-Bez. Rheinhessen-Pfalz	D Reg.-Bez. Hannover
D Reg.-Bez. Schwaben	NL Zuid-Holland	D Reg.-Bez. Schwaben	S <i>Norra Mellansverige</i>
F Rhône-Alpes	S Stockholm	S Östra Mellansverige	D <i>Reg.-Bez. Unterfranken</i>
FIN Etelä-Suomi	B <i>Antwerpen</i>	D Reg.-Bez. Kassel	B <i>Antwerpen</i>
S Östra Mellansverige	A <i>Oberösterreich</i>	S <i>Vaestverige</i>	F <i>Alsace</i>
D Reg.-Bez. Hamburg	D <i>Reg.-Bez. Gießen</i>	S <i>Sydsverige</i>	D <i>Reg.-Bez. Schwaben</i>
D Reg.-Bez. Hannover	D <i>Reg.-Bez. Unterfranken</i>	D <i>Reg.-Bez. Oberpfalz</i>	A <i>Vorarlberg</i>
FIN <i>Pohjois-Suomi</i>	NL <i>Overijssel</i>	D <i>Reg.-Bez. Niederbayern</i>	D <i>Reg.-Bez. Tübingen</i>
A <i>Vorarlberg</i>		D <i>Reg.-Bez. Oberfranken</i>	FIN <i>Etelä-Suomi</i>
D <i>Reg.-Bez. Gießen</i>		A <i>Oberösterreich</i>	
B <i>Vlaams Brabant</i>		D <i>Reg.-Bez. Koblenz</i>	
S <i>Övre Norrland</i>		I <i>Valle d' Aosta</i>	
S <i>Norra Mellansverige</i>		B <i>Brabant Wallon</i>	
D <i>Reg.-Bez. Koblenz</i>		S <i>Övre Norrland</i>	
D <i>Reg.-Bez. Arnberg</i>		FIN <i>Väli-Suomi</i>	
F <i>Alsace</i>		FIN <i>Uusimaa</i>	
D <i>Reg.-Bez. Oberpfalz</i>			

1) Gemessen an den Patenten je 100 000 Erwerbstätigen; kursiv sind die Regionen gekennzeichnet, die bei den absoluten Zahlen bzw. den Patentanmeldungen sehr geringe Werte aufweisen.

Quelle: Eurostat (New Cronos Regio-Datenbank), Berechnungen NIW, vgl. Gehrke/Legler 2001, S. 82 ff.

keit eines Landes. Dabei setzen Innovationspotenziale wichtige Akzente für Wachstum und Beschäftigung in der Region. Für Hessen konnte im vorliegenden Beitrag eine hohe Konzentration forschungsintensiver Industrien nachgewiesen werden. Gemessen am Forschungspersonal liegt die FuE-Intensität des Bundeslandes an der Spitze aller deutschen Flächenländer. Am größten ist die Zahl der FuE-Kräfte in der Chemischen Industrie. Allein dort arbeiten knapp 9800 FuE-Beschäftigte, was einem Anteil von 37 % aller in der hessischen Industrie beschäftigten FuE-Mitarbeiter entspricht. Auch gemessen an den FuE-Intensitäten liegen die Forschungsaktivitäten in Hessen überdurchschnittlich hoch. So sind immerhin 14 % aller Chemiebeschäftigten mit FuE-Aufgaben betraut. Die FuE-Intensität dieses Bereichs liegt damit um beachtliche 4,3 Prozentpunkte höher als in Deutschland. Überraschend defizitär ist die FuE-Aktivität hingegen im ebenfalls bedeutenden hessischen Fahrzeugbau.

Dort liegt die Quote um 0,5 Prozentpunkte unter der Deutschlands.

Durch eine Analyse der FuE-Outputseite konnte deutlich gemacht werden, dass Hessen — bezogen auf die Patentanmeldungen —, eine ebenfalls hohe Technologie- und Innovationsorientierung besitzt. Mit durchschnittlich 38 Patenten (Wirtschaft) je 100 000 Einwohner belegt Hessen nach Baden-Württemberg (54) und Bayern (42) Platz drei in Deutschland. Ein interregional angelegter Vergleich konnte zudem eine hohe Konzentration hessischer Kompetenzzentren in den südlichen Raumordnungsregionen Starkenburg und Rhein-Main aufdecken. Die Forschungsintensität dieser Regionen spiegelt sich darin wider, dass die Raumordnungsregion Starkenburg auf Platz zwei und die Raumordnungsregion Rhein-Main auf Platz zehn aller 97 deutschen Regionen steht. Auch wurde ein deutliches Gefälle zu den anderen

hessischen Regionen aufgedeckt. So liegt die FuE-Intensität in Starkenburg und Rhein-Main bedeutend höher als in den eher ländlich bzw. gemischte Verdichtungsansätze aufweisenden Raumordnungsregionen Nordhessen, Osthessen und Mittelhessen.

Angesichts der wirtschaftlichen Bedeutung und der Konzentration innovativer Industrieunternehmen, die Hauptnutzer von Patentschutzrechten sind, verfügt Hessen über starke Innovationspotenziale. Deren regionale Verteilung gestaltet sich allerdings stark disparitär. Während die Mehrzahl der Patente aus der Wirtschaft der Raumordnungsregion Rhein-Main (53 %) entstammt, kommt die Raumordnungsregion Osthessen nur auf einen Anteil von 2 %. Stark unterschiedlich ist auch die interregionale technikfeldbezogene Ausrichtung. So liegt der Innovationsschwerpunkt in den bedeutenden Raumordnungsregionen Rhein-Main und Starkenburg bei der Chemischen Industrie. Hier erreicht diese Branche mit 10 % in Hessen einen fast doppelt so hohen, in Starkenburg mit 15 % gar fast einen dreimal so hohen Anteil an den Patentanmeldungen wie im Bund. Demgegenüber liegen die Innovationsschwerpunkte in Nordhessen im Bereich Fahrzeuge, Schiffe, Flugzeuge, in Mittelhessen im Gebiet Messen, Prüfen, Optik, Fotografie und in Osthessen im Gebiet Fördern und Heben.

Auf der Basis einer Verknüpfung regionaler FuE- und Innovationsindikatoren ließ sich zudem feststellen, dass zwischen dem Input-Indikator (FuE-Beschäftigte) als Ausdruck einer hohen Forschungsbereitschaft und einer Erhöhung des Forschungsausputs (Patentanmeldungen) eine enge Korrelation besteht. In einem weiteren Schritt gelang es, die technologische Stärke hessischer Regionen auch im internationalen Vergleich zu belegen. Zunächst wurde deutlich, dass Hessen, gemessen an der FuE-Intensität, an der Spitze der deutschen Flächenländer liegt. Die Region Südhessen wurde dabei als hessischer High-Tech-Standort identifiziert. Dort zählt der Beschäftigtenanteil in industriellen Hochtechnologiebranchen zur internationalen Spitzengruppe. Auch wurde deutlich, dass hessische Unternehmen in überdurchschnittlichem Umfang Patente am Europäischen Patentamt anmelden, um ihre Technologien europaweit zu schützen. Mehr europäische Patentanmeldungen als in Hessen entfallen — bezogen auf die Bevölkerung — nur auf Baden-Württemberg und Bayern.

Abschließend konnte gezeigt werden, dass die hessischen Regionen in den großen industriellen Technikfeldern international überdurchschnittlich vertreten sind. Entscheidend für die technologische Stärke und Wettbewerbsfähigkeit erwies sich dabei nicht allein die absolute Höhe der Patentanmeldungen, sondern vor allem auch deren Schwerpunktsetzung nach Technikfeldern. So ist der Regierungsbezirk Darmstadt im Technikfeld Chemie, Hüttenwesen in der Spitzengruppe vertreten. Die Regierungsbezirke Gießen und

Kassel hingegen treten nur in einigen Technikfeldern als international überdurchschnittlich innovative Räume in Erscheinung. Schwächer vertreten sind die hessischen Regionen auch im Technikfeld Elektrotechnik.

Hessen und insbesondere die südhessischen Raumordnungsregionen Starkenburg und Rhein-Main sind damit maßgeblich an der Technologieführerschaft Deutschlands und Europas beteiligt. Bei einzelnen hessischen Regionen handelt es sich unter FuE-Gesichtspunkten sogar um erstklassige Standorte für Hoch- und Spitzentechnologie, die über erhebliche Zukunftspotenziale verfügen. Vor diesem Hintergrund sollte die Landes- und Regionalpolitik eine auf lokale und regionale Stärken ausgerichtete Förderung von Forschung und Entwicklung betreiben. Abgesehen von Infrastrukturmaßnahmen sind hierbei Kompetenzen in ausgewählten, zukunftsweisenden Technologiefeldern unter Berücksichtigung regionaler Innovationspotenziale zu stärken und zu international konkurrenzfähigen Einheiten auszubauen. Die Entwicklung Hessens als Standort für Zukunftsindustrien hängt nämlich entscheidend davon ab, ob es gelingt, die vorhandenen, regional disparitären Innovationspotenziale verstärkt zur Geltung zu bringen. Die räumliche Konzentration industrieller Innovationspotenziale in den südhessischen Raumordnungsregionen Starkenburg und Rhein-Main dürfte dabei die Anstrengungen in Richtung Ausbau und Entwicklung eines international bedeutenden Innovationsstandortes begünstigen. Hier verdichten sich Quantität und Qualität lokaler und regionaler Ressourcen: Know-how-Potenzial, geeignete Fach- und Führungskräfte, passende Entwicklungs- und Vermarktungsmöglichkeiten sowie verfügbares Kapital. Insofern dürften in diesem Teil Hessens auch die so genannten Zukunftsindustrien wie die Biotechnologie oder Informations- und Kommunikations-Technologie (IuK) eine bedeutende Rolle spielen. Dies gilt umso mehr, da Unternehmen dieses Bereichs oftmals noch keine regionale Standortbindung haben und es sich bei vielen von ihnen um Unternehmensneugründungen handelt, die bei der Wahl ihres Standortes relativ frei sind und zwischen der Standortgunst der Regionen vergleichen können. Hingegen ist die FuE-Förderung in den restlichen hessischen Regionen differenzierter zu beurteilen. Bei nord-, mittel- und osthessischen Industrieunternehmen ist zu berücksichtigen, dass sich die Innovationsorientierung trotz des hohen internationalen Niveaus immer nur auf ganz spezifische sektorale Felder beschränkt.

Eine hessenweite, flächendeckende Ausrichtung der FuE-Förderung auf Informations- und Kommunikationstechnologien oder die Biotechnologie erscheint deshalb wenig sinnvoll. Innovationsförderung in Hessen wird vielmehr nur dann eine komplementäre Rolle zur nationalstaatlich definierten Technologiepolitik spielen, wenn sie die regionalen und lokalen Besonderheiten und Stärken aufgreift.



## Die Kommunalwahlen in Hessen am 18. März 2001 — Gemeindewahlergebnisse

*Am 18. März 2001 wurden in 425<sup>1)</sup> hessischen Städten und Gemeinden — einschl. der fünf kreisfreien Städte — Gemeindevertreter bzw. Stadtverordnete gewählt. Mit gut 38 % erhielt die SPD den gleichen Anteil der abgegebenen gültigen Stimmen wie vor vier Jahren. Die CDU legte deutlich um über 4 Prozentpunkte auf gut 37 % zu und auch die Liberalen konnten ihr bisheriges Ergebnis um rund einen Prozentpunkt auf 4,4 % verbessern. Verlierer der Wahl waren die GRÜNEN, deren Stimmenanteil um knapp 2 Prozentpunkte auf 6,9 % fiel. Die Wählergruppen verloren gut einen Prozentpunkt und erzielten zusammen gut 12 %. Die Wahlbeteiligung sank um gut 13 Prozentpunkte auf nur noch 53 %.*

### Vorbemerkung

Bei den Kommunalwahlen am 18. März hatten die Wählerinnen und Wähler zum ersten Mal die Möglichkeit, bei der Wahlentscheidung nicht nur einen Wahlvorschlag anzukreuzen, sondern durch Kumulieren, Panaschieren und Streichen direkt auf die Platzierung einzelner Kandidaten und Parteien Einfluss zu nehmen. Dabei hatte jeder Wähler so viele Stimmen, wie Gemeindevertreter bzw. in den kreisfreien Städten Stadtverordnete zu wählen waren. Um die Ergebnisse der Gemeinden miteinander und mit anderen Wahlen vergleichen zu können, wurden die Stimmenergebnisse der Parteien bzw. Wählergruppen gewichtet<sup>2)</sup>.

### Gemeindewahlen im Überblick

Knapp vier Fünftel der 4,487 Mill. wahlberechtigten Bürgerinnen und Bürger leben in den kreisangehörigen Gemeinden und gut ein Fünftel in den kreisfreien Städten. Ihr Wahlverhalten und ihre Wahlentscheidung unterschieden sich auch bei dieser Wahl erheblich nach der Größe des Wohnorts. So war die Wahlbeteiligung in den kreisfreien Städten

\*)Tel.: 0611/3802-337 · E-Mail: dschmidtwahl@hsl.de

1) Der Gemeinde Abtsteinach wurde die Gemeindewahl wegen eines Formfehlers bei der Einreichung der Wahlvorschläge auf den 5. Mai 2001 verschoben.

2) Die Zahl der Stimmen je Wählerin und Wähler richtet sich nach der Zahl der zu wählenden Gemeindevertreter, Stadtverordneten bzw. Kreistagsabgeordneten. Diese wiederum ist lt. Hessischer Gemeinde- bzw. Landkreisordnung abhängig von der Gemeindegrößenklasse der Gemeinde bzw. des Landkreises. Die Gewichtung dient dazu, die unterschiedliche Zahl der Stimmen wieder aufzuheben und damit die Wahlergebnisse zu vorangegangenen Kommunalwahlen und auch zu Landtags-, Bundestags- und Europawahlen rechnerisch vergleichbar zu machen. Gegenüber der reinen Division der Zahl der gültigen Stimmen durch die Zahl der Sitze je Gemeindegrößenklasse stellt die hier benutzte Formel

$$\text{Gewichtete Stimmen} = \frac{\text{Zahl der gültigen Stimmen für die Partei}}{\text{Gesamtzahl der gültigen Stimmen}} \times \frac{\text{Gesamtzahl der gültigen Stimmzettel}}{\text{Gesamtzahl der gültigen Stimmen}}$$

eine Verfeinerung dar, die berücksichtigt, dass nicht alle Wählerinnen und Wähler ihr Stimmenkontingent voll ausschöpfen.

wieder deutlich niedriger als in den kreisangehörigen Kommunen und erreichte in beiden Gemeindetypen — bei ähnlich hohen Rückgängen von gut 14 bzw. rund 13 Prozentpunkten — mit gut 46 bzw. rund 55 % einen historischen Tiefstand. Der Anteil der ungültigen Stimmen nahm in den kreisangehörigen Gemeinden geringfügig ab und in den kreisfreien Städten zu und war landesweit mit rund 3 % geringfügig niedriger als vor vier Jahren. Die SPD blieb in den kreisangehörigen Kommunen stärkste politische Kraft, während die CDU in den kreisfreien Städten die Rangfolge anführt. Mit gut 39 % schnitten die Sozialdemokraten in den kreisangehörigen Kommunen wieder deutlich besser ab als in den kreisfreien Städten (gut 33 %). Bei der CDU differierten die Ergebnisse mit knapp bzw. gut 37 % kaum. Die GRÜNEN sind, seit sie zur Wahl stehen, in den kreisfreien Städten wesentlich erfolgreicher als in den kreisangehörigen Kommunen. Auch bei diesen Gemeindewahlen war ihr Stimmenanteil in den kreisfreien Städten mit rund 14 % gut doppelt so hoch wie in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden. Die F.D.P. hat in den kreisfreien Städten mit einer Quote von 6,7 % ebenfalls ein relativ größeres Gewicht als in den kreisangehörigen Kommunen mit rund 4 % der gültigen Stimmen. Bei den REPUBLIKANERN ist das Verhältnis ähnlich, mit 2,6 % bzw. 0,5 % erhielten sie aber weder in den kreisfreien noch in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden größere Stimmenanteile. Die übrigen Parteien errangen in beiden Gemeindetypen keine nennenswerten Stimmenanteile. Wählergruppen sind hingegen in den kreisangehörigen Kommunen sehr erfolgreich, in den kreisfreien Städten ist ihr politisches Gewicht eher gering. Mit einem Anteil von knapp 14 % in den kreisangehörigen Kommunen und 5,5 % in den kreisfreien Städten erreichten die Wählergruppen insgesamt gut 12 % der gültigen Stimmen.

### Gemeindewahlen und Kreiswahlen im Vergleich

Die kommunalpolitische Bedeutung der Wahlen zu den Gemeindevertretungen zeigt sich beim Vergleich der Gemeindewahlergebnisse in den kreisangehörigen Kommunen mit den jeweiligen Kreiswahlergebnissen. Nach wie vor sind die Wahlen zu den Gemeindevertretungen durch die jeweiligen örtlichen Verhältnisse geprägt, wobei der Einfluss lokalpolitischer Faktoren mit wachsender Gemeinde- bzw. Gebietsgröße (Landkreise) abnimmt. Augenscheinlich wird dieser Zusammenhang bei der Betrachtung der Wahlergebnisse der Wählergruppen, die in den kleineren Kommunen oft sehr erfolgreich sind und deren politisches Gewicht in größeren Städten und in den Kreistagen gering ist. Auch bei den Kommunalwahlen am 18. März 2001 war der Stimmenanteil der Wählergruppen bei den Gemeindewahlen mit rund 14 % wieder gut doppelt so hoch wie bei den Kreiswahlen. Bei den Gemeindewahlen hatten sich knapp 500 Wählergruppen in über 300 Gemeinden mit den verschiedensten politischen Intentionen zur Wahl gestellt. Um ein Mandat in den

Endgültige Ergebnisse der Gemeindewahlen  
am 18. März 2001 und am 2. März 1997

Art der Angabe	2001		Dagegen 1997	
	Gewichtete Ergebnisse		Anzahl	%
	Anzahl	%		
<b>Insgesamt</b>				
Wahlberechtigte	4 486 909	—	4 414 149	—
Wähler/Wahlbeteiligung	2 378 911	53,0	2 918 181	66,1
Ungültige Stimmzettel	68 152	2,9	86 924	3,0
Gültige Stimmzettel	2 310 759	97,1	2 831 257	97,0
davon entfielen auf				
CDU	858 440	37,1	927 914	32,8
SPD	879 529	38,1	1 079 692	38,1
GRÜNE	159 922	6,9	248 510	8,8
F.D.P.	101 194	4,4	103 723	3,7
REP	20 392	0,9	61 414	2,2
Sonstige Parteien	11 017	0,5	34 018	1,2
Wählergruppen	280 265	12,1	375 986	13,3
<b>Kreisfreie Städte</b>				
Wahlberechtigte	937 219	—	940 330	—
Wähler/Wahlbeteiligung	432 352	46,1	569 127	60,5
Ungültige Stimmzettel	16 901	3,9	10 818	1,9
Gültige Stimmzettel	415 451	96,1	558 309	98,1
davon entfielen auf				
CDU	152 234	36,6	189 743	34,0
SPD	138 190	33,3	183 059	32,8
GRÜNE	56 643	13,6	88 807	15,9
F.D.P.	27 649	6,7	27 495	4,9
REP	10 880	2,6	35 629	6,4
Sonstige Parteien	7 114	1,7	20 298	3,6
Wählergruppen	22 741	5,5	13 278	2,4
<b>Kreisangehörige Gemeinden</b>				
Wahlberechtigte	3 549 690	—	3 473 819	—
Wähler/Wahlbeteiligung	1 946 559	54,8	2 349 054	67,6
Ungültige Stimmzettel	51 251	2,6	76 106	3,2
Gültige Stimmzettel	1 895 308	97,4	2 272 948	96,8
davon entfielen auf				
CDU	706 206	37,3	738 171	32,5
SPD	741 340	39,1	896 633	39,4
GRÜNE	103 279	5,4	159 703	7,0
F.D.P.	73 544	3,9	76 228	3,4
REP	9 511	0,5	25 785	1,1
Sonstige Parteien	3 903	0,2	13 720	0,6
Wählergruppen	257 524	13,6	362 708	16,0

21 Kreistagen hatten sich 25 Wählergruppen beworben. Die vier im Landtag vertretenen Parteien kandidierten ebenfalls in allen Kreisen. Bei den Gemeindewahlen waren die GRÜNEN und die F.D.P. aber nur in etwa der Hälfte der Städte und Gemeinden angetreten, SPD und CDU in fast allen. Alle vier Parteien schnitten — bei ähnlicher Stimmenentwicklung — bei den Kreiswahlen besser ab als bei den Gemeindewahlen, wobei die Abweichungen bei den beiden großen Parteien geringer ausfielen als bei den GRÜNEN und der F.D.P. Der Stimmenanteil der SPD war bei den Gemeindewahlen 2001 gegenüber 1997 geringfügig um 0,3 Prozentpunkte auf gut 39 % gesunken, während die Kreiswahlquote um 0,4 Prozentpunkte auf rund 40 % anstieg. Bei der CDU waren der Zuwachs und der Stimmenanteil bei den Gemeindewahlen mit knapp 5 Prozentpunkten bzw. gut 37 % jeweils einen Prozentpunkt niedri-

ger als bei den Kreiswahlen. Ein deutlich schlechteres Gemeindewahlergebnis erzielten die GRÜNEN. Bei ähnlich hohen Verlusten standen den gut 5 % Stimmenanteil bei den Gemeindewahlen gut 8 % bei den Kreiswahlen gegenüber. Die F.D.P. verbesserte ihr Kreiswahlergebnis um gut einen Prozentpunkt auf rund 5 %. Bei den Gemeindewahlen erreichten die Liberalen nur einen Zuwachs von 0,5 Prozentpunkten auf knapp 4 % der gültigen Stimmen. Die übrigen vereinzelt angetretenen Parteien errangen bei den Kreiswahlen ebenfalls bessere Ergebnisse. Die Wahlbeteiligung sackte bei beiden Wahlen um knapp 13 Prozentpunkte auf jeweils rund 55 % ab. Eine unterschiedliche Entwicklung war dagegen bei den ungültigen Stimmzetteln festzustellen. Bei den Kreiswahlen erhöhte sich deren Quote um 1,5 Prozentpunkte auf gut 4 %, bei den Gemeindewahlen blieb sie mit knapp 3 % auf annähernd gleichem Niveau.

### Gemeindewahlergebnisse nach Gemeindegrößenklassen — Gebietsgrößenabhängige Wahlbeteiligung

Die Aufgliederung der Gemeindewahlergebnisse nach Gemeindegrößenklassen zeigt, dass die Wahlbeteiligung mit zunehmender Gemeindegröße abnimmt. Liegt die Wahlbeteiligung in den kleineren Gemeinden mit unter 3000 Einwohnern durchschnittlich noch bei 68 %, so sinkt sie auf gut 48 % in den Städten mit 50 000 bis unter 100 000 Einwohnern und fällt auf gut 46 % in den kreisfreien Städten. Dabei verstärkt sich der Rückgang der Wahlbeteiligung kontinuierlich von rund 9 Prozentpunkten in der untersten Gemeindegrößenklasse bis zu knapp 15 Prozentpunkten in den Städten mit über 50 000 Einwohnern. Die Abhängigkeit der Wahlbeteiligung von der Größe des Wahlgebiets ist auch in anderen Bundesländern zu beobachten und könnte u. a. auf unterschiedliche Kommunikationsstrukturen zurückzuführen sein. Die menschlichen Kontakte, die sozialen Bindungen, sind in der Regel in kleineren Gemeinden stärker als in größeren; auf Grund der Anonymität des Einzelnen in größeren Städten ist der soziale Zwang des Urnengangs geringer als in kleineren Gemeinden. Die Wahlbeteiligung ist tendenziell um so höher, je weniger Einwohner eine Gemeinde hat. Zu diesem Ergebnis kommt auch eine empirische Untersuchung des Statistischen Amtes der Stadt Stuttgart, aus der sich eine starke Abhängigkeit zwischen Wahlbeteiligung und sozialer Bindung ergibt<sup>3)</sup>. Die Neigung eines Wahlberechtigten, seine Stimme abzugeben, ist umso größer, je größer seine Kontakte zu anderen Menschen sind und er Anteil am Gesellschaftsleben hat. Die niedrige Wahlbeteiligung ist aber auch das Ergebnis allgemeiner gesellschaftlicher Entwicklungen, da mit abnehmender sozialer Integration und zunehmender Anonymität des Einzelnen die Bereitschaft zu wählen sinkt.

3) Vgl. Wahlenthaltung als Form des Wahlverhaltens; Ergebnisse einer empirischen Untersuchung am Beispiel der Bundestagswahl 1990; Statistischer Informationsdienst Beiträge aus Statistik und Stadtforschung, Sonderheft 1/94 Statistisches Amt Stuttgart 1994, S. 31.



### **Anteil der ungültigen Stimmzettel in kleineren Kommunen niedriger als in großen**

Der Anteil der ungültigen Stimmen fällt in den einzelnen Gemeindegrößenklassen ebenfalls unterschiedlich aus, wobei ihr Anteil bisher mit anstiegender Bevölkerungszahl abnahm und z. B. bei der Gemeindewahl 1997 in der kleinsten Gemeindegrößenklasse mit rund 4 % doppelt so hoch war wie in den kreisfreien Städten. Bei der Gemeindewahl 2001 war das Verhältnis umgekehrt: Die Ungültigkeitsquote stieg kontinuierlich von knapp 2 % in den Gemeinden mit weniger als 3000 Einwohnern bis zu rund 4 % in den kreisfreien Städten mit über 100 000 Einwohnern. In den Gemeindegrößenklassen bis zu 50 000 Einwohnern war die Ungültigkeitsquote gegenüber 1997 gesunken, in den Städten mit 50 000 bis zu 100 000 Einwohnern war sie leicht gestiegen und in den kreisfreien Städten hatte sich die Quote verdoppelt. Der starke Anstieg in den kreisfreien Städten ist überwiegend auf die Entwicklung der Zahl der ungültigen Stimmzettel in den beiden einwohnerstärksten Städten Frankfurt am Main und Wiesbaden zurückzuführen. Auf Grund des sehr starken Anstiegs der ungültigen Stimmzettel in Frankfurt am Main von rund 2 auf 5 % hatte das Statistische Amt der Stadt Frankfurt eine Sonderauswertung<sup>4)</sup> durchgeführt, die aufzeigte, dass die Wähler nicht unwissentlich, sondern bewusst ungültig gewählt hatten. Daher ist zu vermuten, dass die relativ hohen Quoten ungültiger Stimmen in den größeren kreisfreien Städten überwiegend die Unzufriedenheit mit den eingereichten Wahlvorschlägen und den Unmut über die Handhabung großformatiger Stimmzettel zum Ausdruck bringen und nicht etwa auf die Kompliziertheit des neuen Wahlrechts zurückzuführen sind. Dafür spricht auch, dass gerade in den kleineren Gemeinden, in denen am meisten kumuliert, panaschiert und Bewerber gestrichen wurden, die Ungültigkeitsquote nicht nur am stärksten abnahm, sondern auch am geringsten ausfiel. Möglicherweise ist die Zahl der ungültigen Stimmzettel dort deswegen gesunken, weil die Wähler die Chancen des neuen Wahlrechts wahrnehmen konnten, stärkeren Einfluss auf die Zusammensetzung der

4) Vgl. Kommunalwahlen 2001 in Frankfurt am Main; Frankfurter Wahlanalysen Heft 23 April 2001, S. 21.

Gemeindeparlamente zu nehmen, und nicht wie zuvor aus Protest oder Unzufriedenheit über die gegebenen Wahlmöglichkeiten einen ungültigen Stimmzettel abgaben.

### **Stimmenanteile**

Die Auswertung der Gemeindewahlergebnisse nach Gemeindegrößenklassen zeigt für die einzelnen Parteien und Wählergruppen, dass die Wahlerfolge je nach Größe der Gemeinden sehr unterschiedlich ausfallen (siehe auch Seite 289).

Die SPD dominiert in den kleineren Gemeinden mit bis zu 10 000 Einwohnern. Mit zunehmender Gemeindegröße nehmen ihre Stimmenanteile ab, sie liegt aber in den Städten bis zu 25 000 Einwohnern noch vor der CDU. In den Kommunen unterhalb der 50 000 Einwohnergrenze hatten die Sozialdemokraten leichte Stimmenverluste gegenüber den Gemeindewahlen 1997.

Bei der CDU ist das Verhältnis zwischen Gemeindegröße und Stimmenanteil umgekehrt. Ihr Stimmenanteil ist in den kleineren Gemeinden am niedrigsten und nimmt mit der Gemeindegröße zu. In Kommunen mit 25 000 bis unter 50 000 Einwohnern ist sie am stärksten. Dort hatte sie auch ihre höchsten Zuwächse.

Bei den GRÜNEN und der F.D.P. nehmen die Stimmenanteile ebenfalls mit steigender Gemeindegröße zu. Die GRÜNEN verloren in allen Gemeindegrößenklassen, in kleineren weniger, in größeren mehr. Die F.D.P. hatte nur in den Kommunen unter 5000 Einwohnern geringe Einbußen, in den einwohnerstärkeren Kommunen gewann sie Wähler hinzu.

Wählergruppen sind in der Regel umso erfolgreicher, je kleiner die Gemeinden sind. Mit rund 30 % erhielten sie in Gemeinden bis zu 3000 Einwohnern ebenso viele Stimmen wie die CDU. Dort und in den kreisfreien Städten erzielten sie Gewinne, in den anderen Gemeindegrößenklassen verloren sie Stimmenanteile.

Die übrigen Parteien waren nur in Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern angetreten, und dort auch nur vereinzelt. Entsprechend niedrig war ihr Stimmenanteil.



## Umsatzentwicklung im hessischen Verarbeitenden Gewerbe 1995 bis 2000

*Die in Hessen erfassten Betriebe des Verarbeitenden Gewerbes<sup>1)</sup> hatten im Jahr 2000 einen Gesamtumsatz von gut 161 Mrd. DM. Das waren 5,1 % mehr als im Vorjahr und 6,6 % mehr als 1995. Der Erfolg auf den ausländischen Märkten konnte in den letzten fünf Jahren beträchtlich gesteigert werden. Da die Auslandsumsätze im Jahr 2000 im Vergleich zum Vorjahr um 17 % und im Vergleich zu 1995 sogar um 39 % zunahm, erwirtschaftete das Verarbeitende Gewerbe zuletzt mehr als 37 % seiner Umsätze im Ausland.*

### Drei Branchen erzielen gut drei Viertel des gesamten Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe

Im hessischen Verarbeitenden Gewerbe<sup>1)</sup> wurden im Jahr 2000 insgesamt 161,1 Mrd. DM Umsatz erwirtschaftet. Hierbei handelt es sich um die Summe der Rechnungsbeträge ohne Mehrwertsteuer der aus eigener Produktion stammenden Lieferungen sowie der ausgeführten Reparaturen, Montagen, Lohnarbeiten und Lohnveredelungen einschl. der darin enthaltenen Verbrauchssteuern sowie der Kosten für Fracht, Transportversicherung, Porto, Verpackung und Spesen, auch wenn diese gesondert berechnet werden<sup>2)</sup>. Knapp 125 Mrd. DM oder gut 77 % der Umsätze wurden von acht Branchen erzielt. Allein 46 % des Gesamtumsatzes entfielen allerdings auf die drei großen Branchen des Landes: die Chemische Industrie, den Maschinenbau und die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen.

Der Umsatz des Jahres 2000 übertraf den von 1999 um 5,1 %. In den Vorjahren war die jährliche Steigerung entweder gering (1996 bis 1998) oder der Umsatz ging im Vorjahresvergleich sogar zurück (1999: - 0,5 %). Gegenüber 1995 ergab sich eine Steigerung des Gesamtumsatzes um 6,6 %. Die acht großen Branchen des Landes konnten ihren Umsatz im Jahr 2000 im Vorjahresvergleich um 3,5 % verbessern. Beim Vergleich des Umsatzes des Jahres 2000 mit dem von 1995 ergibt sich ein Plus von 5,4 %.

\*) Tel.: 0611/3802-456 · E-Mail: m.frosch@hsl.de

1) Betriebe mit 20 oder mehr Beschäftigten, einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

2) Eingeschlossen sind der Umsatz aus Verkauf von Energie, Nebenerzeugnissen und verkaufsfähigen Produktionsrückständen sowie der Umsatz aus sonstigen Betriebsteilen, so z. B. baugewerblicher Umsatz, der Umsatz aus Handelsware, aus Vermietungen und Verpachtungen von betrieblichen Anlagen und Einrichtungen, aus Lizenzverträgen u. ä. Nicht einbezogen werden außerordentliche und betriebsfremde Erträge, wie z. B. Erlöse aus dem Verkauf von Anlagegütern. Da es sich grundsätzlich um fakturierte Werte handelt, enthalten die Umsätze nicht den Wert von Lieferungen, die innerhalb eines Unternehmens von Werk zu Werk erfolgen. Es kann daher vorkommen, dass Erzeugnisse, die in Hessen produziert wurden, im Umsatz eines anderen Landes enthalten sind.

### Chemische Industrie besonders erfolgreich

Eine überdurchschnittliche Entwicklung machte die Chemische Industrie durch. Im Jahr 2000 konnte der Umsatz im Vergleich zum Vorjahr um 5,5 % auf 35,2 Mrd. DM gesteigert werden, er übertraf damit den von 1995 um 11 %.

Recht günstig war die Entwicklung auch im Maschinenbau. Dort wurde der Umsatz im Jahr 2000 im Vergleich zum Vorjahr um 9,0 % auf 17,4 Mrd. DM gesteigert. Allerdings dürfte die hohe Steigerungsrate auch auf einen Basiseffekt zurückzuführen sein; denn 1999 musste im Vorjahresvergleich ein Rückgang um 7,3 % hingenommen werden. Beim Vergleich der Jahre 2000 und 1995 ergibt sich dagegen eine leicht unterdurchschnittliche Zunahme von 6,1 %.

Einen abermaligen Umsatzeinbruch erlebte dagegen die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen. Mit 20,9 Mrd. DM wurde das Vorjahresergebnis um 6,9 % verfehlt. Der Umsatzrückgang ist umso bedeutsamer, als er zum dritten Mal in Folge aufgetreten ist und von Jahr zu Jahr eine Steigerung erfuhr. Beim Vergleich der Jahre 2000 und 1995 ergab sich dennoch eine Steigerung von 5,1 %.

Recht günstig war die Umsatzentwicklung im Jahr 2000 auch bei der Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik. Dort wurde der Vorjahresumsatz um fast 15 % übertraffen und stieg auf 7,4 Mrd. DM. Allerdings wurde mit dem Anstieg des Jahres 2000 eine zwei Jahre andauernde rückläufige Entwicklung abgelöst. Beim Vergleich des Umsatzes von 2000 mit dem des Jahres 1995 ergibt sich ein Plus von 5,5 %.

Gleichfalls recht beachtlich war der Umsatzzuwachs bei der Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, -verteilung u. ä. Die Branche konnte mit 7,8 Mrd. DM 13 % mehr erwirtschaften als im Vorjahr und damit die Steigerung der Jahre zuvor noch verbessern. Gegenüber 1995 ergibt sich eine Umsatzsteigerung von 7,4 %.

### Auslandsanteil am Gesamtumsatz insgesamt bei mehr als einem Drittel . . .

Gut 60 Mrd. DM der 161 Mrd. DM oder 37 % des Umsatzes des hessischen Verarbeitenden Gewerbes wurden im Jahr 2000 auf ausländischen Märkten erwirtschaftet. Dabei ging es um den Direktumsatz der Betriebe mit Abnehmern im Ausland und — soweit einwandfrei erkennbar — um Umsatz mit deutschen Exporteuren. Mit der diesjährigen Exportquote wurde nach einer stetigen Steigerung des Auslandsanteils am Gesamtumsatz die bisher höchste Exportquote registriert. 1995 belief sich der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz noch auf 29 %.

Die acht großen Branchen des Landes waren mit einem Anteil von 85 % am gesamten Auslandsumsatz beteiligt. Allein auf die großen Drei, die Chemische Industrie, den Maschi-

Entwicklung des Gesamtumsatzes und Auslandsumsatzes im Verarbeitenden Gewerbe<sup>1)</sup>  
in Hessen 1995 bis 2000

Wirtschaftszweig	Umsatz						Zu- bzw. Abnahme (-) in %					2000 gegenüber 1995
	1995	1996	1997	1998	1999	2000	gegenüber dem jeweiligen Vorjahr					
	1000 DM						1996	1997	1998	1999	2000	
Gesamtumsatz												
Verarbeitendes Gewerbe	151 180 490	151 615 018	153 261 847	154 058 520	153 330 047	161 108 730	0,3	1,1	0,5	- 0,5	5,1	6,6
darunter												
Ernährungsgewerbe	15 325 440	15 149 244	14 800 750	13 896 628	14 434 501	14 673 891	- 1,1	- 2,3	- 6,1	3,9	1,7	- 4,3
Chemische Industrie	31 769 209	30 765 058	31 980 772	31 789 700	33 335 881	35 161 252	- 3,2	4,0	- 0,6	4,9	5,5	10,7
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	10 452 808	10 375 488	11 045 616	10 625 054	10 898 483	10 953 811	- 0,7	6,5	- 3,8	2,6	0,5	4,8
Herstellung von Metallerzeugnissen	10 219 851	9 829 111	10 109 822	10 447 908	10 006 120	10 409 072	- 3,8	2,9	3,3	- 4,2	4,0	1,9
Maschinenbau	16 417 699	16 039 341	16 120 581	17 239 083	15 980 507	17 425 088	- 2,3	0,5	6,9	- 7,3	9,0	6,1
Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, verteilung u. ä.	7 237 253	7 142 711	6 501 052	6 753 690	6 905 904	7 774 259	- 1,3	- 9,0	3,9	2,3	12,6	7,4
Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik	6 997 641	7 068 504	7 356 403	6 926 197	6 429 926	7 384 699	1,0	4,1	- 5,8	- 7,2	14,8	5,5
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	19 895 351	23 484 837	24 366 907	23 895 659	22 464 684	20 914 695	18,0	3,8	- 1,9	- 6,0	- 6,9	5,1
Auslandsumsatz												
Verarbeitendes Gewerbe	43 232 692	47 053 921	49 861 729	51 428 586	51 416 222	60 192 765	8,8	6,0	3,1	- 0,0	17,1	39,2
darunter												
Ernährungsgewerbe	823 467	782 802	725 211	721 537	808 127	943 837	- 4,9	- 7,4	- 0,5	12,0	16,8	14,6
Chemische Industrie	12 080 457	12 230 717	13 612 834	14 516 877	16 081 688	20 887 161	1,2	11,3	6,6	10,8	29,9	72,9
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	2 343 947	2 628 797	3 040 516	2 795 895	3 076 137	3 220 681	12,2	15,7	- 8,0	10,0	4,7	37,4
Herstellung von Metallerzeugnissen	1 676 326	1 859 085	2 039 462	2 298 098	2 221 030	2 489 653	10,9	9,7	12,7	- 3,4	12,1	48,5
Maschinenbau	6 708 686	6 533 218	6 788 379	7 548 228	6 456 976	7 503 426	- 2,6	3,9	11,2	- 14,5	16,2	11,8
Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, verteilung u. ä.	2 276 155	2 338 378	2 371 525	2 330 717	2 409 529	2 797 813	2,7	1,4	- 1,7	3,4	16,1	22,9
Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik	2 153 088	2 282 553	2 339 333	2 515 127	2 360 170	2 845 115	6,0	2,5	7,5	- 6,2	20,5	32,1
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	8 159 642	11 229 395	12 138 000	11 168 370	10 681 787	10 642 103	37,6	8,1	- 8,0	- 4,4	- 0,4	30,4

1) In Betrieben mit 20 oder mehr Beschäftigten; einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

**Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz im Verarbeitenden Gewerbe<sup>1)</sup> in Hessen 1995 bis 2000**  
(Angaben in Prozent)

Wirtschaftszweig	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Verarbeitendes Gewerbe	28,6	31,0	32,5	33,4	33,5	37,4
darunter						
Ernährungsgewerbe	5,4	5,2	4,9	5,2	5,6	6,4
Chemische Industrie	38,0	39,8	42,6	45,7	48,2	59,4
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	22,4	25,3	27,5	26,3	28,2	29,4
Herstellung von Metallerzeugnissen	16,4	18,9	20,2	22,0	22,2	23,9
Maschinenbau	40,9	40,7	42,1	43,8	40,4	43,1
Herstellung von Geräten der Elektrizitätserzeugung, verteilung u. ä.	31,5	32,7	36,5	34,5	34,9	36,0
Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik	30,8	32,3	31,8	36,3	36,7	38,5
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	41,0	47,8	49,8	46,7	47,5	50,9

1) In Betrieben mit 20 oder mehr Beschäftigten; einschl. Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

nenbau und die Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, entfiel ein Anteil von 65 % am gesamten Auslandsumsatz des hessischen Verarbeitenden Gewerbes.

**... jedoch in der Chemischen Industrie bei 60 %**

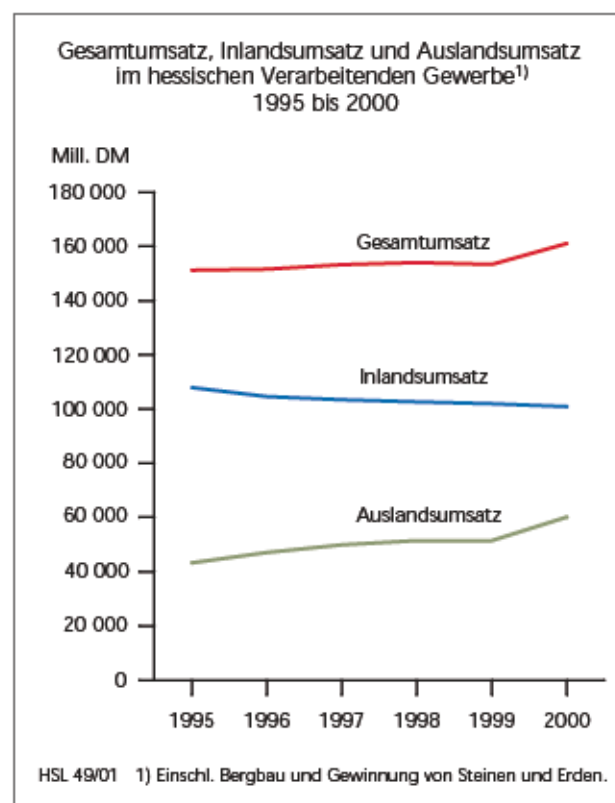
Besonders erfolgreich im Ausland war die Chemische Industrie. Sie konnte ihren Auslandsumsatz im Jahr 2000 im Vergleich zum Vorjahr um 30 % auf 20,9 Mrd. DM steigern. In allen Vorjahren seit 1995 waren ebenfalls Steigerungen festzustellen. Sie lagen zwischen 1,2 % und 11 % und bewirkten eine Zunahme des Auslandsumsatzes des Jahres 2000 im Vergleich zu 1995 von 73 %. Damit wurden im Jahr 2000 knapp 60 % des gesamten Umsatzes der Chemischen Industrie im Ausland erwirtschaftet. 1995 hatte dieser Anteil noch bei 38 % gelegen, stieg jedoch von Jahr zu Jahr auf das heutige Niveau.

Der Maschinenbau, die — an der Beschäftigtenzahl gemessen — zweitbedeutendste Branche des Landes, konnte den Auslandsumsatz im Jahr 2000 im Vergleich zum Vorjahr um 16 % auf 7,5 Mrd. DM steigern. Allerdings hatte diese Zunahme einen Rückgang (- 15 %) im Jahr davor abgelöst und ist in erster Linie als Folge eines Basiseffekts besonders hoch ausgefallen. Vergleicht man den Auslandsumsatz des Jahres 2000 mit dem von 1995, dann ergibt sich eine Steigerung um 12 %. Das Gewicht der im Ausland erwirtschafteten Umsätze erreichte im Jahr 2000 rund 43 %. In den Vorjahren schwankte er zwischen 40 % (1999) und 44 % (1998).

Trotz des Rückgangs, den der Auslandsumsatz bei der Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen auch im Jahr 2000 im Vorjahresvergleich (- 0,4 %) auf zuletzt 10,6 Mrd. DM erfuhr, waren die ausländischen Märkte für die Branche doch eine Stütze. 1996 konnte noch eine jährliche Zunahme der Auslandsumsätze von 38 % verbucht werden, der allerdings im Folgejahr das einzige Plus (8,1 %) im Beobachtungszeitraum folgte. Von 1998 an gingen die Auslandsumsätze — ebenso wie die Gesamtumsätze — im Vergleich zu

den jeweiligen Vorjahren zurück. Dennoch errechnet sich zwischen 1995 und dem Jahr 2000 eine Steigerung des Auslandsumsatzes von 30 %. Der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz belief sich im Jahr 2000 auf 51 % und hatte damit höher gelegen als in allen Vorjahren, in denen er von 41 % kontinuierlich auf den heutigen Stand geklettert war.

Eine recht beachtliche Entwicklung machte der Auslandsumsatz der Herstellung von Metallerzeugnissen durch. Er konnte im Jahr 2000 im Vergleich zum Vorjahr um 12 % auf 2,5 Mrd. DM gesteigert werden. Da auch in den Vorjahren — sieht man von 1999 ab — jeweils zweistellige Zuwachsraten zu verzeichnen waren, ergab sich beim Vergleich der Jah-





re 1995 und 2000 eine Steigerung des Auslandsumsatzes um 49 %. Die Branche konnte damit den Anteil des auf Auslandsmärkten erwirtschafteten Umsatzes von 16 % im Jahr 1995 auf knapp ein Viertel erhöhen.

Obwohl die Steigerungsrate, die der Auslandsumsatz der Hersteller von Gummi- und Kunststoffwaren im Jahr 2000 im Vergleich zum Vorjahr erfuhr, mit 4,7 % auf 3,2 Mrd. DM nicht besonders herausragend war, bewirkten die jährlichen Zuwachsraten der Jahre 1996, 1997 sowie 1999, dass im Jahr 2000 von der Branche 37 % mehr auf ausländischen Märkten umgesetzt wurde als 1995. Damit konnte sich der Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz zwischen 1995 und dem Jahr 2000 auf knapp 30 % verbessern.

Einen besonders starken Erfolg auf ausländischen Märkten meldete im Jahr 2000 mit einem Anstieg um 21 % auf 2,8 Mrd. DM im Vergleich zum Vorjahr die Medizin-, Mess-, Steuer- und Regelungstechnik, Optik. Obwohl die Steigerung wegen eines Rückgangs der Auslandsumsätze im Vorjahr als Folge eines Basiseffektes leicht überhöht sein

dürfte, ergibt sich beim Vergleich der Jahre 1995 und 2000 ein Anstieg der Auslandsumsätze um 32 %. Der Auslandsanteil am Gesamtumsatz der Branche konnte zwischen 1995 und dem Jahr 2000 von damals 31 % auf zuletzt 39 % gesteigert werden.

Obwohl das hessische Ernährungsgewerbe im Ausland bisher nur einen vergleichsweise geringen Erfolg aufzuweisen hatte, konnte der Auslandsumsatz in den beiden letzten Jahren gesteigert werden. Im Jahr 2000 wurden im Ausland 17 % mehr umgesetzt als im Vorjahr, und zwar nachdem bereits im Jahr davor eine Zunahme um 12 % erzielt werden konnte. Allerdings meldete die Branche in den Jahren 1996 bis 1998 jeweils einen Rückgang der Umsätze auf ausländischen Märkten. Insgesamt ergab sich beim Vergleich der Jahre 1995 und 2000 ein Umsatzplus von 15 %. Dennoch ist festzustellen, dass das hessische Ernährungsgewerbe lediglich 6,4 % seines Umsatzes im Ausland erzielte und bei seinen Bemühungen, diesen Anteil zu steigern, auch in der Vergangenheit wenig erfolgreich war. □

## Hessische Kreiszahlen

### Ausgewählte Daten für Landkeise und kreisfreie Städte

Für Strukturanalysen und Kreisvergleiche bringt diese Veröffentlichung zweimal jährlich reichhaltiges Material über jeden Landkreis aus allen Bereichen der amtlichen Statistik. Einiges Kreismaterial wird speziell für diese Veröffentlichung aufbereitet.

Jedes Heft enthält zusätzlich Daten für die *kreisangehörigen Gemeinden mit 50 000 und mehr Einwohnern* und für den *Umlandverband Frankfurt*.

Ein Anhang bietet ausgewählte Daten im *Zeitvergleich*.

Format DIN A4, Umfang 50 bis 70 Seiten, Preis für Einzelheft 12,00 DM, Jahresabonnement (2 Hefte) 20,40 DM (zzgl. Versandkosten).

**Die „Hessischen Kreiszahlen“ sind auch auf Diskette lieferbar! (ab Ausgabe II/97)**

**Systemvoraussetzungen:** IBM-kompatibler PC ab 486, Windows 3.1 oder höher, Windows 95 oder Windows NT. Geliefert wird eine 3,5 Zoll Diskette. Die Daten sind benutzerfreundlich abrufbar; benötigt wird Excel 97 oder höher. Preis: 12,00 DM bei Einzellieferung; Jahresabonnement (2 Disketten) 20,40 DM (zzgl. Versandkosten).

Bestellen Sie bei Ihrer Buchhandlung oder direkt bei uns.

W-78

**Hessisches Statistisches Landesamt · 65175 Wiesbaden**

## Struktur und Entwicklung der Haushalte und Familien 1980 bis 2000

In den letzten 20 Jahren haben sich die Formen des Zusammenlebens in Haushalten und Familien deutlich geändert. Der jährlich durchgeführte Mikrozensus — eine 1%ige Stichprobe aller Wohnungen und der darin lebenden Haushalte und Personen — liefert die notwendigen Daten über die Entwicklung und den Strukturwandel der Haushalte und Familien.

### Anhaltender Trend zu Single-Haushalten

Im Mai 2000 gab es in Hessen 2,8 Mill. Privathaushalte, in denen 6,1 Mill. Personen lebten. Gegenüber 1980 hat die Zahl der Haushalte um über 500 000 oder fast ein Viertel zugenommen. Hierbei nahm die Zahl der Einpersonenhaushalte um 300 000 oder gut zwei Fünftel zu, während es bei den Mehrpersonenhaushalten nur einen Anstieg um 200 000 oder ein Siebtel gab. Der starke Trend zu den Single-Haushalten war im gesamten Betrachtungszeitraum sehr ausgeprägt. Während 1980 noch 70 % der Haushalte aus mehreren Personen bestanden und nur 30 % aus nur einer Person, betrug diese Relation 20 Jahre später 65 zu 35 %. Die durchschnittliche Haushaltsgröße sank in diesem Zeitraum von 2,43 auf 2,18 Personen. In den Großstädten waren die Einpersonenhaushalte besonders stark vertreten. In der Stadt Frankfurt am Main gab es im Jahr 2000 sogar mehr Single-Haushalte als Mehrpersonenhaushalte.

Die Zunahme bei den Einpersonenhaushalten wurde vor allem von den Ledigen bestimmt. Innerhalb von 20 Jahren hat sich die Zahl dieser Haushalte fast verdoppelt, während die so genannte Restfamilie (Einpersonenhaushalte von Verwitweten, Geschiedenen und Verheirateten, aber getrennt Lebenden) im Jahr 2000 nur um ein Fünftel häufiger war als

1980. Bei diesen Restfamilien handelt es sich zum größten Teil um Witwen oder Witwer. Während 1980 auf die verwitweten Personen drei Viertel aller Restfamilien entfielen, waren es im Jahr 2000 nur noch drei Fünftel. Demgegenüber haben die Geschiedenen und die Verheirateten, aber getrennt Lebenden, an Bedeutung gewonnen. Bestand 1980 erst ein Zehntel aller Haushalte aus einer ledigen Person, betrug dieser Anteil 20 Jahre später bereits 16 %. Demgegenüber hat die Quote der Restfamilien leicht auf 19 % abgenommen.

### Mehr Ehepaare ohne Kinder, weniger mit Kindern

Als Familien im Sinne der Definition der Vereinten Nationen zählen Ehepaare mit ledigen Kindern, Ehepaare ohne Kinder sowie Alleinstehende mit ledigen Kindern (Alleinerziehende) im Haushalt, wobei bei Kindern keine Altersbegrenzung gemacht wird.

Im Zeitraum von 1980 bis 2000 nahm die Zahl der Familien in Hessen um 7 % auf knapp 1,7 Mill. zu, wobei einem Anstieg der Ehepaare ohne Kinder um gut ein Viertel auf 722 000 eine kräftige Abnahme der Zahl der Ehepaare mit Kindern um ein Achtel auf 744 000 gegenüberstand. Waren 1980 noch 37 % aller Haushalte Ehepaare mit Kindern und nur 25 % solche ohne Kinder, haben sich im Jahr 2000 die Anteile mit 27 zu 26 % angenähert.

### Deutliche Zunahme der Alleinerziehenden

Der starke Anstieg der Zahl der ledigen und geschiedenen Mütter führte dazu, dass im Betrachtungszeitraum die Zahl der Alleinerziehenden kräftig zunahm, und zwar um knapp drei Fünftel auf fast 200 000. Hierbei war die relative Zunahme der Zahl allein erziehender Männer um vier Fünftel auf 38 000 noch stärker als bei den Frauen um gut die Hälfte auf 160 000.

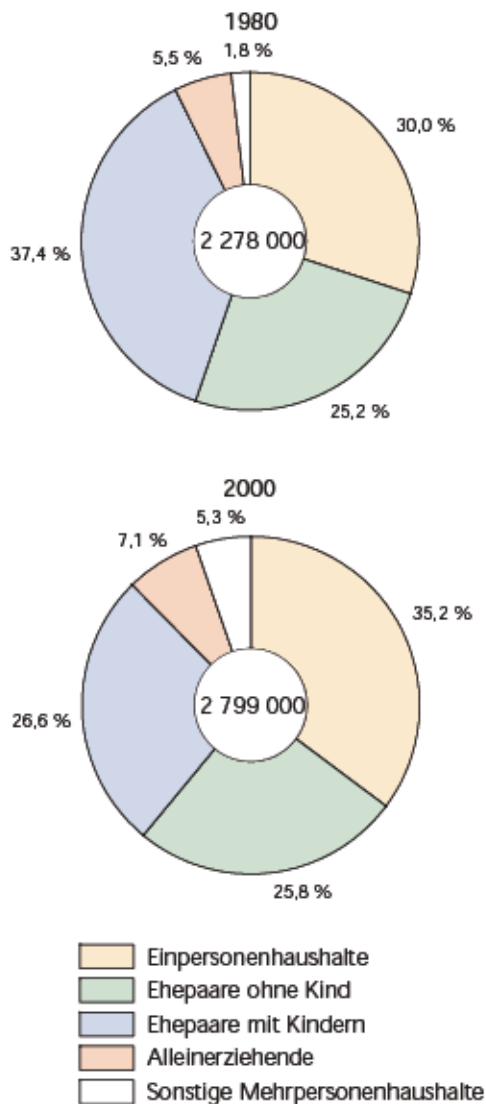
Jeweils rund zwei Fünftel der allein erziehenden Frauen und Männer waren im Jahr 2000 geschieden und jeweils rund ein

Privathaushalte 1980, 1985, 1990, 1995 und 2000 nach dem Haushalts- und Familientyp

Haushalts- bzw. Familientyp	1980		1985		1990		1995		2000	
	1000	%	1000	%	1000	%	1000	%	1000	%
Privathaushalte insgesamt	2 278	100	2362	100	2525	100	2708	100	2799	100
davon										
Einpersonenhaushalte	684	30,0	758	32,1	846	33,5	927	34,2	986	35,2
davon										
Ledige	234	10,3	290	12,3	369	14,6	421	15,5	444	15,9
Restfamilien <sup>1)</sup>	450	19,8	468	19,8	477	18,9	506	18,7	542	19,4
Mehrpersonenhaushalte	1594	70,0	1604	67,9	1679	66,5	1781	65,8	1813	64,8
davon										
Familien	1553	68,2	1530	64,8	1568	62,1	1641	60,6	1664	59,5
davon										
Ehepaare ohne Kinder	574	25,2	568	24,0	606	24,0	674	24,9	722	25,8
Ehepaare mit Kindern	853	37,4	814	34,5	802	31,8	788	29,1	744	26,6
Alleinerziehende	126	5,5	148	6,3	160	6,4	179	6,6	198	7,1
sonstige Haushalte	41	1,8	74	3,1	111	4,4	140	5,2	149	5,3
darunter Nichteheliche Lebensgemeinschaften <sup>2)</sup>	.	.	.	.	95	3,8	111	4,1	115	4,1

1) Verheiratet getrennt lebende, verwitwete bzw. geschiedene Personen ohne Kinder. — 2) Ohne Kinder.

Haushalte und Familien in Hessen 1980 und 2000 nach Haushalts- und Familientypen



HSL 47/01

Viertel waren verwitwet. Der Anteil der Ledigen war bei den Männern mit 26 % höher als bei den Frauen mit 20 %. Andererseits war die Quote der Verheirateten, aber getrennt Le-

benden, bei den Frauen mit 15 % etwas höher als bei den Männern. Gegenüber 1990 haben die Anteile der Geschiedenen sowie der Ledigen unter den Alleinerziehenden zugenommen, während die der Verwitweten deutlich gesunken sind.

Fast ein Fünftel der Alleinerziehenden lebte im Jahr 2000 mit einem Partner bzw. einer Partnerin in einer nichtehelichen Lebensgemeinschaft. Vergleichszahlen liegen für die Achtzigerjahre nicht vor. Gegenüber 1990 war die Zahl der nichtehelichen Lebensgemeinschaften, in denen Kinder lebten, doppelt so hoch.

### Erheblicher Anstieg der nichtehelichen Lebensgemeinschaften

Die Differenz zwischen den Mehrpersonenhaushalten und den Familien ergibt die „sonstigen“ Haushalte. Es handelt sich hier um Haushalte, in denen zwei oder mehr nicht miteinander verheiratete oder verwandte Personen leben. Im Jahr 2000 war die Zahl der sonstigen Haushalte mit fast 150 000 mehr als dreimal so hoch wie 1980. Bei gut drei Vierteln dieser Haushalte handelt es sich um nichteheliche Lebensgemeinschaften ohne Kinder. Die starke Zunahme dieser Lebensform von Partnern unterschiedlichen Geschlechts hat den starken Anstieg der sonstigen Haushalte bewirkt, auf die im Jahr 2000 bereits gut 5 % aller Haushalte entfielen.

### In jeder zweiten Familie mit Kindern nur ein Kind

Im vergangenen Jahr lebte in jeder zweiten Familie mit Kindern nur ein Kind, in 38 % zwei Kinder, in 9 % drei und in 3 % vier oder mehr Kinder. Gegenüber 1980 sind die Anteile der Familien mit einem Kind oder mit zwei Kindern um jeweils gut einen Prozentpunkt gestiegen, während die Quote der Familien mit drei Kindern um zwei Prozentpunkte und die der Familien mit vier oder mehr Kindern um einen Prozentpunkt gesunken sind. In der Mitte des Betrachtungszeitraums war allerdings der Anteil der Ein-Kind-Familien noch höher und der der Familien mit vier oder mehr Kindern noch niedriger gewesen als im Jahr 2000.

Familien 1980, 1985, 1990, 1995 und 2000 nach Familientypen

Familientyp	1980		1985		1990		1995		2000	
	1000	%	1000	%	1000	%	1000	%	1000	%
Familien mit Kindern insgesamt	979	100	962	100,0	962	100	967	100,0	942	100,0
davon mit										
1 Kind	474	48,4	486	50,5	503	52,3	503	52,0	470	49,9
2 Kindern	360	36,8	355	36,9	351	36,5	359	37,1	359	38,1
3 Kindern	107	10,9	96	10,0	85	8,8	80	8,3	85	9,0
4 oder mehr Kindern	38	3,9	25	2,6	23	2,4	25	2,6	29	3,1
darunter mit Kindern										
im Alter von ... Jahren										
unter 3	140	14,3	144	15,0	160	16,6	162	16,8	164	17,4
unter 6	255	26,0	259	26,9	274	28,5	290	30,0	280	29,7
unter 15	646	66,0	544	56,5	542	56,3	573	59,3	597	63,4
unter 18	768	78,4	686	71,3	633	65,8	667	69,0	683	72,5
ausschl. 18 oder mehr	211	21,6	276	28,7	329	34,2	300	31,0	259	27,5



## In jeder vierten Familie mit Kindern nur Volljährige

Im Jahr 2000 lebten in 17 % aller Familien mit Kindern solche im Alter von unter drei Jahren, also Kinder, die zum größten Teil zu Hause betreut werden. Kinder unter sechs Jahren waren bereits in drei Zehnteln der Familien mit Kindern anzutreffen. In gut sieben Zehnteln der Familien mit Kindern gab es Minderjährige, während in knapp drei Zehnteln der Familien alle Kinder bereits volljährig waren. Gegenüber 1980 ha-

ben die Familien mit Kindern in den beiden unteren Altersgruppen ihre Anteile erhöht, eine Folge der höheren Geburtenzahlen in den Neunzigerjahren von Müttern der starken Jahrgänge aus den Sechzigerjahren. Familien mit älteren minderjährigen Kindern waren dagegen im Jahr 2000 etwas seltener als vor 20 Jahren. Besonders deutlich wird der Wandel der Familienstruktur bei den Familien mit ausschließlich volljährigen Kindern. 1980 betrug der Anteil nur 22 %, 1990 waren es 34 % und im Jahr 2000 mit 27 % wieder deutlich weniger.

\*) Tel.: 0611/3802-235 · E-Mail: sthan@hsl.de

Siegfried Th an\*)

## Beiträge zur Statistik Hessens

Nr.	Titel (G – mit Gemeindeergebnissen, K – Kreisergebnissen)	Umfang (Seiten)	Bezugspreis (DM)
313	Öffentliche Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung in Hessen 1975 bis 1991 (K)	133	16,00
314	Die Schulden des Landes, der Gemeinden, Gemeindeverbände und Zweckverbände am 31.12.1995 (G)	117	12,00
315	Das Personal des öffentlichen Dienstes in Hessen am 30. Juni 1995	175	16,00
316	Handel und Gastgewerbe 1993 — Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1993 (K)	212	20,00
317	Die Umsätze und ihre Besteuerung in Hessen 1994 (K)	238	20,00
318	Straßenverkehrsunfälle in Hessen 1996 (K)	135	16,00
319	Handwerkszählung 1995	146	16,00
320	Die Industrie in den hessischen Stadt- und Landkreisen 1995 (K)	128	16,00
321	Die Kommunalwahlen am 2. März 1997 (G)	236	20,00
322	Regionalergebnisse für das Bauhauptgewerbe in Hessen 1979 bis 1994	258	20,00
323	Die Produktion des Verarbeitenden Gewerbes in Hessen 1995 und 1996	119	12,00
324	Die hessische Ausfuhr 1995	139	16,00
325	Die Einfuhr nach Hessen 1995	108	12,00
326	Die Industrie in den hessischen Stadt- und Landkreisen 1996 (K)	72	16,00
327	Straßenverkehrsunfälle in Hessen 1997 (K)	135	16,00
328	Die Umsätze und ihre Besteuerung in Hessen 1996 (K)	238	20,00
329	Öffentliche Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung in Hessen 1975 bis 1995 (K)	116	12,00
330	Die Produktion des Verarbeitenden Gewerbes in Hessen 1996 und 1997	117	12,00
331	Die hessische Ausfuhr 1996	139	16,00
332	Die Einfuhr nach Hessen 1996	108	12,00
333	Die Wahl zum Hessischen Landtag am 7. Februar 1999 (G)	227	20,00
334	Straßenverkehrsunfälle in Hessen 1998 (K)	135	16,00
335	Gehalts- und Lohnstrukturerhebung 1995	240	20,00
336	Die Produktion des Verarbeitenden Gewerbes in Hessen 1997 und 1998	116	12,00
337	Die Industrie in den hessischen Stadt- und Landkreisen 1997	77	20,00
338	Die Umsätze und ihre Besteuerung in Hessen 1997 (K)	240	24,00
339	Die hessische Ausfuhr 1997	138	20,00
340	Die Einfuhr nach Hessen 1997	109	16,00
341	Europawahl 1999 — Die Wahl der Abgeordneten des Europäischen Parlaments in Hessen am 13. Juni 1999 (G)	126	16,00
342	Die Wahl zum 14. Deutschen Bundestag in Hessen am 27. September 1998	221	24,00
343	Die Industrie in den hessischen Stadt- und Landkreisen 1998	90	12,00
344	Beherbergungskapazität in Hessen 1999 (G)	201	24,00
345	Die Umsätze und ihre Besteuerung in Hessen 1998 (K)	166	20,00
346	Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen 1995 bis 1999	321	26,00
347	Straßenverkehrsunfälle in Hessen 1999 (K)	135	20,00
348	Gewerbesteuer in Hessen 1995 (G)	86	12,00
349	Die hessische Ausfuhr 1998	138	20,00
350	Die Einfuhr nach Hessen 1998	111	16,00
351	Die Produktion des Verarbeitenden Gewerbes in Hessen 1998 und 1999	39	10,00
352	Die Industrie in den hessischen Stadt- und Landkreisen 1999	93	12,00
353	Die veranlagten Einkommen in Hessen 1995 (G)	136	20,00
354	Straßenverkehrsunfälle in Hessen 2000 (K)	135	20,00
355	Die Umsätze und ihre Besteuerung in Hessen 1999 (K)	166	20,00

Herausgegeben vom Hessischen Statistischen Landesamt · 65175 Wiesbaden

### Ausgewählte Daten zur wirtschaftlichen Entwicklung in Hessen

Jahr Monat Vierteljahr	Verarbeitendes Gewerbe <sup>1)</sup>			Bauhauptgewerbe <sup>3)</sup>		Einzelhandel	Preise	Arbeitsmarkt <sup>7)</sup>				
	Volumenindex des Auftrags- einkommens <sup>2)</sup> 1995 = 100			Beschäftigte	Index des Auftrags- einkommens <sup>4)</sup> 1995 = 100	Beschäftigte	Index der Um- sätze <sup>5)</sup> 1995 = 100	Preis- index für die Lebens- haltung <sup>6)</sup> 1995 = 100	Arbeits- lose <sup>8)</sup>	Arbeits- losen- quote <sup>9)</sup>	Offene Stellen <sup>8)</sup>	Kurz- arbeit (Personen) <sup>10)</sup>
	Insgesamt	Inland	Ausland									
	Grundzahlen <sup>11)</sup>											
1998 D	105,8	101,1	114,5	470 074	83,1	40 519	101,5	104,1	254 050	10,0	26 021	6 505
1999 D	98,6	92,9	109,2	464 707	86,6	37 865	102,8	105,0	239 257	9,4	30 650	6 396
2000 D	105,2	96,3	121,7	459 468	85,1	35 786	103,0	107,0	214 675	8,1	37 527	5 156
2000 Juni	105,7	93,2	128,8	459 745	84,0	35 764	95,8	106,9	213 076	8,0	39 841	4 047
2. Vj. D	104,5	95,8	120,4	458 422	96,6	35 820	103,8	106,6	.	.	.	.
Juli	100,4	93,9	112,3	460 138	102,4	35 806	96,3	107,4	213 256	8,0	39 929	3 096
August	105,4	102,7	110,5	462 039	74,6	35 922	100,9	107,3	206 753	7,7	38 512	4 486
September	112,9	101,3	134,4	461 887	110,6	35 878	100,4	107,8	201 102	7,5	38 139	4 924
3. Vj. D	106,2	99,3	119,1	461 355	95,9	35 869	99,2	107,5	.	.	.	.
Oktober	108,2	96,5	129,8	461 162	85,5	36 072	102,6	107,5	196 354	7,3	35 763	4 783
November	110,0	99,9	128,7	461 091	76,0	35 726	110,0	107,7	195 173	7,3	34 950	4 518
Dezember	99,5	90,2	116,7	459 084	76,3	34 930	116,5	107,6	200 261	7,5	35 012	4 523
4. Vj. D	105,9	95,5	125,1	460 446	79,3	35 576	109,7	107,6	.	.	.	.
2001 Januar	105,1	94,6	124,5	457 265	64,6	33 622	96,9	108,1	211 728	7,9	37 651	6 118
Februar	107,1	92,0	134,8	456 130	62,5	33 250	91,7	108,8	210 709	7,9	41 524	8 431
März	118,5	111,5	131,2	456 909	80,5	33 197	110,7	108,9	204 313	7,6	43 155	8 160
1. Vj. D	110,2	99,4	130,2	456 768	69,2	33 356	99,8	108,6	.	.	.	.
April	96,2	89,5	108,7	456 287	76,1	33 423	102,8	109,2	200 712	7,5	42 863	7 050
Mai	103,6	94,6	120,2	456 171	104,1	33 145	109,9	109,6	194 170	7,1	41 363	6 463
Juni	103,2	91,0	125,7	457 651	100,7	33 217	99,9	109,8	198 138	7,2	39 438	5 528
2. Vj. D	101,0	91,7	118,2	456 703	93,6	33 262	104,2	109,5	.	.	.	.
Juli	102,6	91,9	122,3	457 982	69,7	33 277	99,8	109,9	199 169	7,3	37 571	4 797
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Zeitraum des Vorjahres in % <sup>11)</sup>												
1998 D	3,0	7,1	- 3,0	- 2,3	- 12,7	- 10,9	1,4	1,3	- 2,6	.	21,7	- 44,8
1999 D	- 6,8	- 8,1	- 4,6	- 1,1	4,2	- 6,5	1,3	0,9	- 5,8	.	17,8	- 1,7
2000 D	6,7	3,7	11,4	- 1,1	- 1,7	- 5,5	0,2	1,9	- 10,2	.	22,4	- 19,4
2000 Juni	2,8	- 4,9	15,4	- 0,9	- 21,3	- 4,3	- 6,3	1,9	- 8,7	.	27,1	- 41,8
2. Vj.	4,3	0,7	10,1	- 1,2	9,9	- 3,9	2,4	1,7	- 1,2	.	.	.
Juli	5,2	3,1	8,5	- 1,2	18,1	- 5,8	- 4,8	1,9	- 10,4	.	23,6	- 32,9
August	13,3	11,8	16,4	- 1,0	- 20,8	- 6,5	6,4	1,7	- 10,9	.	21,5	27,7
September	6,2	- 0,5	17,2	- 0,9	16,6	- 6,6	2,0	2,4	- 11,7	.	19,1	18,6
3. Vj.	8,1	4,6	14,1	- 1,1	1,4	- 6,6	1,1	2,0	.	.	.	.
Oktober	7,1	2,1	14,8	- 0,3	- 14,4	- 7,4	- 2,6	2,1	- 12,9	.	17,9	- 1,5
November	1,7	1,2	2,3	- 0,2	27,8	- 7,3	- 0,9	2,1	- 13,3	.	20,8	- 26,1
Dezember	5,4	3,0	9,2	- 0,2	- 15,7	- 7,6	- 6,0	1,8	- 12,8	.	15,3	3,9
4. Vj.	4,6	2,0	8,5	- 0,2	- 4,8	- 7,4	- 3,3	2,0	.	.	.	.
2001 Januar	12,9	14,4	11,1	- 0,1	25,6	- 7,3	6,7	1,9	- 11,4	.	16,6	7,1
Februar	5,4	0,3	12,4	- 0,3	1,7	- 7,2	- 4,8	2,3	- 10,9	.	12,2	21,9
März	0,4	2,5	- 2,9	- 0,2	- 14,2	- 6,6	- 0,2	2,2	- 10,7	.	9,2	27,0
1. Vj.	5,8	5,3	6,4	- 0,2	- 10,6	- 7,0	0,5	2,1	.	.	.	.
April	- 0,6	- 1,3	0,6	- 0,3	16,4	- 6,6	- 0,5	2,5	- 9,5	.	4,0	3,1
Mai	- 6,6	- 8,6	- 3,4	- 0,4	- 25,9	- 7,7	- 2,2	3,0	- 8,3	.	2,3	15,3
Juni	- 2,4	- 2,4	- 2,4	- 0,5	19,8	- 7,1	4,3	2,7	- 7,0	.	- 1,0	36,6
2. Vj.	- 3,3	- 4,3	- 1,8	- 0,4	- 3,1	- 7,1	0,4	2,7	.	.	.	.
Juli	2,2	- 2,1	8,9	- 0,5	- 31,9	- 7,1	3,6	2,3	- 6,6	.	- 5,9	54,9
Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vormonat bzw. dem Vorquartal in % <sup>11)</sup>												
2000 Juni	- 4,7	- 10,0	3,5	0,4	- 40,2	- 0,4	- 14,8	0,5	0,6	.	- 1,5	- 27,8
2. Vj.	0,3	1,5	- 1,6	0,2	40,2	- 0,2	4,5	0,2	.	.	.	.
Juli	- 5,0	0,8	- 12,8	0,1	21,9	0,1	0,5	0,5	0,1	.	0,2	- 23,5
August	5,0	9,4	- 1,6	0,4	- 27,1	0,3	4,8	- 0,1	- 3,0	.	- 3,5	44,9
September	7,1	- 1,4	21,6	- 0,0	48,2	- 0,1	- 0,5	0,5	- 2,7	.	- 1,0	9,8
3. Vj.	1,6	3,7	- 1,1	0,6	- 0,7	0,1	- 4,4	0,8	.	.	.	.
Oktober	- 4,2	- 4,7	- 3,4	- 0,2	- 22,7	0,5	2,2	- 0,3	- 2,4	.	- 6,2	- 2,9
November	1,7	3,5	- 0,8	- 0,0	- 11,1	- 1,0	7,2	- 0,1	- 0,6	.	- 2,3	- 5,5
Dezember	- 9,5	- 9,7	- 9,3	- 0,4	0,3	- 2,2	5,9	- 0,1	2,6	.	0,2	0,1
4. Vj.	- 0,3	- 3,8	5,0	- 0,2	- 17,3	- 0,8	10,6	0,1	.	.	.	.
2001 Januar	5,6	4,9	6,7	- 0,4	- 15,3	- 3,7	- 16,8	0,5	5,7	.	7,5	35,3
Februar	1,9	- 2,7	8,3	- 0,2	- 3,3	- 1,1	- 5,4	0,6	- 0,5	.	10,3	37,8
März	10,6	21,2	- 2,7	- 0,2	28,7	- 0,2	20,7	0,1	- 3,0	.	3,9	- 3,2
1. Vj.	4,1	4,1	4,1	- 0,8	- 12,7	- 6,2	- 9,0	0,9	.	.	.	.
April	- 18,8	- 19,7	- 17,1	- 0,1	- 5,4	- 0,7	- 7,1	0,3	- 1,8	.	- 0,7	- 13,6
Mai	7,7	5,7	10,6	- 0,0	36,8	- 0,8	6,9	0,4	- 3,3	.	- 3,5	- 8,3
Juni	- 0,4	- 3,8	4,6	0,3	- 3,3	0,2	- 9,1	0,2	2,0	.	- 4,7	- 14,5
2. Vj.	- 8,3	- 7,7	- 9,2	- 0,0	35,3	- 0,3	4,4	0,8	.	.	.	.
Juli	- 0,6	1,0	- 2,7	0,1	- 30,8	0,2	- 0,1	0,1	0,5	.	- 4,7	- 13,2

1) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden, Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 oder mehr Beschäftigten. Wegen der Umstellung auf die neuen EU-Klassifikationen ab 1995 sind Vorjahresvergleiche nicht möglich. — 2) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 3) Betriebe von Unternehmen mit 20 oder mehr Beschäftigten. — 4) Wertindex. — 5) Ohne Mehrwertsteuer. — 6) Alle privaten Haushalte. — 7) Quelle: Landesarbeitsamt Hessen. — 8) Bei Monatswerten Stand am Monatsende. — 9) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 10) Bei Monatswerten Stand Monatsmitte. — 11) Gegenüber der letzten Ausgabe teilweise berichtigte Ergebnisse.

### Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	1999	2000	1999	2000				2001	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
<b>BEVÖLKERUNG</b>										
* Bevölkerung am Monatsende <sup>1)</sup>	1000	6 042,8	6 058,3	6 052,0	6 051,5	6 051,4	6 068,2	6 068,1	...	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung:										
* Eheschließungen <sup>2)</sup>	Anzahl	2 718	2 718	3 086	888	1 642	1 719	3 228	...	...
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	5,4	5,4	6,0	1,7	3,4	3,5	6,3	...	...
* Lebendgeborene <sup>3)</sup>	"	4 916	4 901	5 699	3 271	4 860	4 609	6 207	...	...
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	9,8	9,7	11,1	6,4	10,1	9,3	12,1	...	...
* Gestorbene <sup>4)</sup> (ohne Totgeborene)	"	5 088	5 029	5 942	5 298	5 808	4 876	6 186	...	...
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	10,1	10,0	11,6	10,3	12,1	9,8	12,0	...	...
* darunter im ersten Lebensjahr Gestorbene	"	22	21	25	24	29	28	30	...	...
auf 1000 Lebendgeborene	"	4,5	4,4	4,4	7,3	6,0	6,1	4,8	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	"	- 172	- 127	- 243	- 2 027	- 948	- 267	21	...	...
auf 1000 Einwohner und 1 Jahr	"	- 0,4	- 0,3	- 0,5	- 3,9	- 2,0	- 0,5	0,0	...	...
Wanderungen:										
* Zuzüge über die Landesgrenzen	Anzahl	14 164	14 134	12 931	12 974	11 980	14 727	11 624	...	...
darunter aus dem Ausland	"	6 186	6 178	4 916	5 399	5 444	6 419	4 777	...	...
* Fortzüge über die Landesgrenzen	"	12 591	12 659	12 475	11 423	11 133	13 632	11 747	...	...
darunter in das Ausland	"	9 114	5 572	5 243	5 243	5 353	6 384	4 749	...	...
* Wanderungsgewinn bzw. -verlust (-)	"	1 574	1 474	456	1 551	847	1 095	- 123	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene <sup>5)</sup>	"	19 091	18 349	21 644	18 062	16 473	19 452	18 254	...	...
1999      2000      2000      2001										
Durchschnitt      Juni      Juli      August      Mai      Juni      Juli      August										
<b>ARBEITSMARKT</b>										
* Arbeitslose am Monatsende <sup>6)</sup>	Anzahl	239 257	214 875	213 076	213 256	206 753	194 170	198 138	199 169	195 780
* darunter Frauen	"	105 186	96 519	97 157	98 101	95 377	86 988	90 106	90 912	89 463
Männer	"	134 071	118 356	115 919	115 155	111 376	107 182	108 032	108 257	106 317
Ausländer	"	51 080	45 177	44 332	43 150	42 578	41 574	41 534	41 026	41 127
Jugendliche unter 20 Jahren	"	5 747	5 442	5 732	6 243	6 072	4 385	5 631	5 987	5 736
* Arbeitslosenquote <sup>7)</sup> insgesamt	%	9,4	8,1	8,0	8,0	7,7	7,1	7,2	7,3	7,2
* darunter der Frauen	"	9,1	8,0	7,9	8,0	7,7	6,8	7,0	7,1	7,0
Männer	"	9,6	8,3	8,0	8,0	7,7	7,3	7,4	7,4	7,3
Ausländer	"	17,2	14,8	14,4	14,0	13,8	14,1	14,1	13,9	13,9
Jugendlichen unter 20 Jahren	"	8,0	5,8	5,6	6,0	5,9	3,5	4,6	4,8	4,6
* Offene Stellen am Monatsende <sup>8)</sup>	Anzahl	30 650	37 527	39 841	39 929	38 512	41 363	39 438	37 571	37 727
* Kurzarbeiter (Monatsmitte) <sup>9)</sup>	"	6 396	5 156	4 047	3 096	4 486	6 463	5 528	4 797	4 893
1998      1999      1998      1999      2000										
Durchschnitt <sup>10)</sup> Sept.      Dez.      Juni      Sept.      Dez.      März      Juni										
* Sozialversicherungspflichtig beschäftigte Arbeitnehmer am Arbeitsort insgesamt <sup>11)</sup>	1000	2 105,3	2 138,0	2 126,8	2 110,9	2 123,7	2 162,2	2 163,4	2 169,4	2 174,8
* darunter Frauen	"	903,7	919,1	911,4	906,7	910,5	927,1	932,8	938,1	934,5
Ausländer	"	226,6	220,8	229,6	226,0	216,8	221,3	220,1	220,9	223,2
* Teilzeitbeschäftigte	"	310,0	309,3	310,9	315,1	301,4	306,2	313,3	318,7	321,6
darunter Frauen	"	272,5	267,8	273,4	275,0	262,3	264,8	269,2	273,0	274,3
darunter ausgew. Wirtschaftszweige <sup>6)</sup> :										
* Bergbau	"	.	8,6	9,2	8,8	8,8	8,6	8,4	8,5	8,5
darunter Frauen	"	.	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9	0,9
* Verarbeitendes Gewerbe	"	.	528,3	543,0	535,8	527,2	530,7	525,0	522,9	523,0
darunter Frauen	"	.	137,6	142,6	139,9	137,1	138,3	136,7	136,3	135,9
* Energie- und Wasserversorgung	"	.	17,5	17,0	17,0	17,4	17,5	17,6	17,5	17,4
darunter Frauen	"	.	3,1	3,0	2,9	3,1	3,1	3,1	3,1	3,1
* Baugewerbe	"	.	129,3	136,0	129,7	130,1	133,6	127,7	123,6	125,1
darunter Frauen	"	.	15,6	16,0	15,8	15,6	15,7	15,6	15,4	15,2
* Handel- und Gastgewerbe	"	.	389,7	388,6	384,4	386,5	394,3	395,2	396,1	395,9
darunter Frauen	"	.	188,8	188,0	186,1	187,2	190,7	191,7	192,2	191,6
* Verkehr- und Nachrichtenübermittlung	"	.	147,9	144,2	144,1	146,4	148,0	152,7	155,4	158,3
darunter Frauen	"	.	49,1	47,8	47,8	48,3	49,0	50,8	51,8	52,6
* Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe	"	.	140,8	139,3	138,9	139,0	142,4	142,6	143,8	143,8
darunter Frauen	"	.	69,1	68,7	68,4	68,2	69,8	69,9	70,5	70,4
* Grundstückswesen, Vermietung, Dienstleistungen für Unternehmen	"	.	271,0	249,2	250,9	267,0	279,2	284,3	291,9	298,3
darunter Frauen	"	.	120,7	111,1	111,5	119,0	124,1	126,3	129,7	131,5
* öffentliche Verwaltung u. ä.	"	.	128,6	130,7	130,3	128,3	128,7	128,2	127,4	125,0
darunter Frauen	"	.	73,9	74,9	74,9	73,5	73,8	73,7	73,3	71,4
* öffentliche und private Dienstleistungen (ohne öffentl. Verwaltung)	"	.	362,0	356,6	358,0	358,0	363,8	368,1	368,2	364,8
darunter Frauen	"	.	256,5	254,2	254,8	253,5	257,5	260,3	260,8	257,9

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Fortschreibungsergebnisse auf der Basis der Bevölkerungsfeststellung vom 25. Mai 1987 (Volkszählung). — 2) Nach dem Ereignisort. — 3) Nach der alleinigen oder der Hauptwohnung der Mutter. — 4) Nach der alleinigen oder Hauptwohnung des Verstorbenen. — 5) Ohne Innerhalb der Gemeinden Umgezogene. — 6) Quelle: Landesarbeitsamt Hessen. — 7) Arbeitslose in % der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. — 8) Einshi. Land- und Forstwirtschaft, Fischerei. Quelle: Bundesanstalt für Arbeit. — 9) Auf Grund der Einführung der neuen Wirtschaftszweigsystematik (WZ 93) ist die Vergleichbarkeit mit früheren Erhebungen nicht gewährleistet. — 10) Durchschnitt für die Monate März, Juni, September und Dezember. — 11) Ein Nachweis in wirtschaftsfachlicher Gliederung ist auf Grund von Strukturverschiebungen zur Zeit nicht möglich.



### Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	1999	2000	2000			2001			
		Durchschnitt		Mal	Juni	Juli	April	Mal	Juni	Juli
<b>LANDWIRTSCHAFT</b>										
Schlachtungen <sup>1)</sup> :										
Rinder	Anzahl	8 088	7 302	6 821	5 674	5 692	5 724	4 317	6 625	4 332
Kälber	"	341	350	233	330	310	342	167	168	96
Schweine	"	106 303	102 959	104 858	98 336	105 056	92 811	95 692	90 824	89 554
darunter hausgeschlachtet	"	9 044	7 765	4 958	4 634	3 841	7 638	4 357	3 710	2 631
Schlachtsmengen <sup>2)</sup> :										
* Gesamtschlachtgewicht	Tonnen	11 653	11 148	11 661	11 010	11 406	10 301	10 320	10 684	9 812
darunter von										
* Rindern	"	2 207	2 032	2 032	1 747	1 772	1 519	1 239	2 040	1 317
* Kälbern	"	30	33	18	18	31	32	13	17	9
* Schweinen	"	9 099	8 686	9 153	8 805	9 201	7 853	8 422	8 022	7 973
Geflügel:										
* Erzeugte Konsumeter <sup>3)</sup>	1000 St.	30 668	31 856	30 713	31 610	30 677	30 456	34 794	32 422	31 472
Milcherzeugung:										
Kuhmilcherzeugung	Tonnen	87 211	84 688	92 887	87 152	87 702	87 137	95 793	94 249	93 055
* darunter an Molkereien u. Händler geliefert	"	82 275	80 642	88 051	83 697	84 132	83 496	92 030	90 019	88 685
Milchleistung je Kuh und Tag	kg	16,4	15,8	17,1	16,5	16,1	16,4	19,5	19,9	19,0
<b>VERARBEITENDES GEWERBE<sup>4)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	464,4	459,5	457,9	459,7	460,1	456,3	456,2	457,7	458,0
darunter Arbeiter (einschl. gewerbli. Azubi.)	"	275,0	271,1	269,1	271,5	272,8	269,2	269,0	270,2	270,8
* Geleistete Arbeiterstunden	"	35 589	34 952	37 739	33 347	31 658	33 350	35 706	33 060	31 546
* Bruttolohnsomme	Mill. DM	1 285,7	1 292,4	1 381,4	1 319,1	1 271,7	1 258,0	1 393,8	1 341,4	1 298,6
* Bruttogehaltssomme	"	1 424,5	1 446,6	1 514,4	1 505,4	1 365,4	1 458,0	1 554,2	1 490,3	1 409,1
* Gesamtumsatz (ohne MwSt.)	"	12 763,0	13 425,7	14 432,0	13 528,6	12 313,0	12 852,6	14 063,8	13 680,0	13 123,5
* darunter Auslandsumsatz	"	4 278,5	5 016,1	5 344,5	5 011,4	4 564,4	4 855,1	5 208,2	5 257,0	4 909,1
Exportquote <sup>5)</sup>	%	33,5	37,4	37,0	37,0	37,1	37,8	37,0	38,4	37,4
Index der Nettoproduktion insgesamt <sup>6)</sup>										
darunter	1991 = 100	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Vorleistungsgüterproduzenten	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Investitionsgüterproduzenten	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Gebrauchsgüterproduzenten	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Verbrauchsgüterproduzenten	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Index der Nettoproduktion im Verarbeitenden Gewerbe <sup>7)</sup>										
darunter	1991 = 100	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Chemische Industrie	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Maschinenbau	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Fahrzeugbau	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Elektrotechnik, Feinmechanik, Optik usw.	"	...	...	...	...	...	...	...	...	...
Volumenindex des Auftragsleistungsindex <sup>7)</sup>										
Insgesamt	1995 = 100 % <sup>8)</sup>	- 6,8	6,7	13,2	2,8	5,2	- 0,6	- 6,6	- 2,4	2,2
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	"	- 1,9	5,6	17,7	-0,3	2,7	0,1	- 7,0	- 3,3	- 0,2
Investitionsgüterproduzenten	"	- 14,3	9,2	10,9	4,8	10,6	- 0,6	- 9,3	- 6,0	7,2
Gebrauchsgüterproduzenten	"	- 8,8	10,5	8,2	- 1,1	21,7	- 28,3	5,0	- 6,6	- 17,9
Verbrauchsgüterproduzenten	"	- 1,2	2,9	1,1	18,8	- 3,2	13,2	3,0	18,4	7,3
Volumenindex des Auftragsleistungsindex nach ausgewählten Branchen:										
Chemische Industrie	% <sup>8)</sup>	- 2,3	6,7	14,6	5,8	1,3	2,5	- 4,8	10,0	5,4
Maschinenbau	"	- 5,9	15,8	15,1	19,7	16,9	- 12,7	- 4,3	- 14,9	- 8,3
Kraftwagen und -teile	"	- 20,0	- 9,3	- 5,0	- 14,3	- 10,4	24,8	- 12,1	- 4,2	23,6
Herstellung von Metallzeugnissen	"	- 1,4	5,5	16,5	- 3,1	13,8	2,9	- 6,2	- 0,1	- 8,1
<b>ÖFFENTLICHE ENERGIEVERSORGUNG</b>										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	2 278,0	2 128,5	1 852,3	1 746,4	2 202,3	...	...	...	...
* Stromverbrauch <sup>9)</sup>	"	2 714,2	2 895,0	2 661,3	2 481,3	2 556,1	...	...	...	...

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Gewerbliche und Hausschlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft. — 2) Gewerbliche Schlachtungen (ohne Geflügel); einschl. Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. — 3) in Betrieben ab 3000 Hennenhaltungsplätzen. — 4) Einschl. Bergbau sowie Gewinnung von Steinen und Erden. Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. — 6) Kalendermonatlich. — 7) Ohne Bergbau und ohne Gewinnung von Steinen und Erden; preisbereinigt, kalendermonatlich. — 8) Zu- bzw. Abnahme (-) jeweils gegenüber dem Vorjahr bzw. dem gleichen Vorjahresmonat. — 9) Ohne Pumpstromverbrauch und ohne Übertragungsverluste; ohne Eigenverbrauch der Kraftwerke.

### Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	1999	2000	2000			2001			
		Durchschnitt		Mal	Juni	Juli	April	Mal	Juni	Juli
<b>BAU- UND GASTGEBIEN</b>										
<b>B A U G E W E R B E</b>										
B a u h a u p t g e w e r b e <sup>1)</sup>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	62,1	60,7	60,5	60,2	60,2	57,9	57,4	57,5	57,5
darunter										
Facharbeiter <sup>2)</sup>	"	32,6	32,0	32,0	31,2	31,4	30,1	29,5	29,7	29,9
Fachwerker und Werker	"	9,8	9,5	9,4	10,3	10,4	8,9	9,0	9,0	9,1
gewerblich Auszubildende	"	3,1	2,9	3,0	2,7	2,6	2,7	2,7	2,5	2,4
* Geleistete Arbeitsstunden	"	5 923	5 756	6 835	5 656	5 619	5 309	6 041	5 500	5 603
darunter für den										
Wohnungsbau	"	2 262	2 214	2 725	2 173	2 087	1 998	2 239	2 052	2 059
gewerblichen und industriellen Bau	"	1 812	1 716	1 915	1 638	1 720	1 554	1 740	1 547	1 613
öffentlichen und Verkehrsbau	"	1 817	1 798	2 167	1 821	1 780	1 725	2 009	1 858	1 897
* Bruttohohnsumme <sup>3)</sup>	Mill. DM	190,4	188,1	197,5	190,6	187,8	183,6	186,6	177,5	186,5
* Bruttogehaltssumme	"	80,9	78,2	73,8	83,3	76,3	74,4	71,6	80,4	72,8
* Baugewerblicher Umsatz (ohne MwSt.)	"	1 039,2	1 001,1	1 020,2	1 035,0	1 001,2	802,9	1 006,3	1 096,8	1 048,1
		86,6	85,1	140,4	84,0	102,4	76,1	104,1	100,7	69,7
* Index des Auftragsleistungsindex <sup>4)</sup>	1995 = 100									
darunter										
Wohnungsbau	"	66,5	53,2	68,2	62,6	47,4	48,8	59,7	62,0	46,4
gewerblicher und industrieller Bau	"	90,9	99,6	185,5	88,2	119,7	90,2	125,7	120,6	67,5
öffentlicher und Verkehrsbau	"	92,4	84,9	124,3	90,6	111,3	73,6	101,7	97,2	85,2
<b>A u s b a u g e w e r b e<sup>5)</sup></b>										
* Beschäftigte (einschl. tätiger Inhaber)	1000	25,2	24,6	.	24,5	.	.	.	23,7	.
* Geleistete Arbeitsstunden	"	7 316	7 148	.	7 023	.	.	.	6 787	.
* Bruttohohn- und -gehaltssumme	Mill. DM	330,5	337,4	.	333,5	.	.	.	328,2	.
* Ausbaugewerblicher Umsatz (ohne MwSt.)	"	1 036,3	1 203,3	.	1 104,5	.	.	.	1 200,9	.
<b>B A U G E N E H M I G U N G E N</b>										
* Wohngebäude (Neu- und Wiederaufbau) <sup>6)</sup>	Anzahl	1 048	913	1 167	1 146	1 020	798	862	811	809
* darunter mit 1 oder 2 Wohnungen	"	932	818	1 062	1 031	910	712	759	694	639
* Umbauter Raum der Wohngebäude <sup>6)</sup>	1000 m <sup>3</sup>	1 151	1 021	1 241	1 193	1 079	919	1 037	1 145	924
* Wohnfläche in Wohngebäuden <sup>6)</sup>	1000 m <sup>2</sup>	213	188	236	227	201	168	187	210	170
* Veranschlagte reine Baukosten der Wohngebäude <sup>7)</sup>	1000 DM	645 188	513 757	614 456	589 102	552 344	484 695	548 355	576 278	491 119
* Nichtwohngebäude (Neu- u. Wiederaufbau) <sup>6)</sup>	Anzahl	271	245	312	282	263	193	214	225	185
* Umbauter Raum der Nichtwohngebäude <sup>6)</sup>	1000 m <sup>3</sup>	808	875	805	1 103	850	1 320	1 158	1 568	1 246
* Nutzfläche in Nichtwohngebäuden <sup>6)</sup>	1000 m <sup>2</sup>	190	186	192	279	206	213	212	264	174
* Veranschlagte reine Baukosten der Nichtwohngebäude <sup>7)</sup>	1000 DM	348 572	415 718	351 653	809 361	382 461	656 466	461 527	547 885	363 193
* Wohnungen insgesamt <sup>8)</sup>	Anzahl	2 278	1 988	2 413	2 343	2 107	1 800	2 092	2 255	1 790
* Wohnräume insgesamt <sup>8)</sup>	"	11 744	10 306	12 720	12 148	11 261	9 131	10 666	10 702	9 018
<b>E I N Z E L H A N D E L U N D G A S T G E W E R B E</b>										
<b>E i n z e l h a n d e l</b>										
* Index der Umsätze <sup>9)</sup> — real	1995 = 100	100,8	99,9	109,5	93,1	93,4	98,4	104,8	94,9	94,8
* Index der Umsätze <sup>9)</sup> — nominal	"	102,8	103,0	112,4	95,8	96,3	102,8	109,9	99,9	99,8
darunter (Einzelhandel mit)										
Waren verschiedener Art <sup>10)</sup>	"	115,7	111,2	132,1	111,8	106,7	114,5	125,7	115,1	114,0
Kraftfahrzeuge <sup>11)</sup> ; Tankstellen	"	101,7	101,4	104,5	96,0	93,3	104,7	107,0	102,0	98,7
Apotheken <sup>12)</sup>	"	118,4	126,0	130,2	123,9	118,0	128,8	137,3	131,3	127,4
Bekleidung	"	86,4	87,2	92,5	74,7	78,6	87,4	90,1	76,7	78,7
Möbeln, Einrichtungsgegenständen <sup>13)</sup>	"	95,6	88,0	88,8	75,4	83,6	83,9	86,9	78,9	79,5
Metallwaren und Anstrichmitteln <sup>14)</sup>	"	97,7	107,0	128,8	109,6	111,8	112,9	131,6	109,2	121,3
* Beschäftigte im Einzelhandel (Index)	"	90,7	87,3	87,9	86,7	86,3	86,1	86,2	85,9	85,4
<b>G a s t g e w e r b e</b>										
* Index der Umsätze <sup>9)</sup> — real	1995 = 100	90,8	91,3	101,3	93,0	84,3	84,9	97,0	90,3	84,3
* Index der Umsätze <sup>9)</sup> — nominal	"	95,2	96,8	106,7	98,7	91,4	91,2	104,2	97,9	93,0
darunter										
Hotels, Gasthöfe, Pensionen, Hotels garnis	"	101,8	107,0	124,0	108,9	94,3	92,2	118,7	105,6	93,9
Restaurants, Cafés, Eisdielen, Imbisshallen	"	90,4	89,9	98,0	92,8	86,0	86,6	95,2	92,7	87,8
Kantinen und Caterer	"	105,6	107,8	108,1	104,8	114,1	107,0	111,1	113,0	121,4
* Beschäftigte im Gastgewerbe (Index)	"	88,2	84,6	85,6	85,4	85,2	88,2	86,7	85,9	85,4

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau. Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse. — 2) Einschl. Polieren und Meistern. — 3) Einschl. Entgelten für Polieren und Meistern. — 4) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. — 5) Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe. Ab 1997 Vierteljahresergebnisse (März- 1. Vj., Juni- 2. Vj. usw.). Ergebnisse nach der neuen EU-Klassifikation liegen erst ab Januar 1996 vor. Vorjahresvergleiche sind nicht möglich. — 6) Ohne Gebäudeteile. — 7) Einschl. Gebäudeteile. — 8) In Wohn- und Nichtwohngebäuden; alle Baumaßnahmen. — 9) Ohne Umsatzsteuer; teilweise berichtigte Ergebnisse. — 10) Vor allem Warenhäuser, SB-Warenhäuser, Verbrauchermärkte und Supermärkte. — 11) Sowie mit Kraftfahrzeugteilen und -zubehör. — 12) Sowie Drogerien und Einzelhandel mit medizinischen, orthopädischen und kosmetischen Artikeln. — 13) Sowie Hausrat. — 14) Sowie Bau- und Helmwerkerbedarf.

### Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	1999	2000	2000			2001			
		Durchschnitt		Mal	Juni	Juli	April	Mal	Juni	Juli
<b>AUSSENHANDEL</b>										
* <b>Ausfuhr (Spezialhandel) insgesamt<sup>1)</sup></b>	MIIL. DM	4 212,1	4 897,6	4 805,2	4 995,1	4 616,8	5 099,0	5 132,6	5 279,4	...
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	104,7	117,6	139,2	138,2	129,9	157,8	96,8	143,9	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	4 107,4	4 780,0	4 665,9	4 856,8	4 486,9	4 941,2	5 035,8	5 135,5	...
davon										
* Rohstoffe	"	36,6	42,6	49,6	44,3	40,3	48,0	39,8	41,5	...
* Halbwaren	"	322,2	383,4	316,4	387,1	352,9	339,6	344,9	364,5	...
* Fertigwaren	"	3 748,5	4 354,0	4 300,0	4 425,5	4 093,8	4 553,6	4 651,0	4 729,6	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	745,9	922,3	962,0	956,3	935,9	892,7	961,9	913,9	...
* Enderzeugnisse	"	3 002,7	3 431,8	3 338,0	3 469,2	3 157,9	3 660,9	3 669,2	3 815,7	...
Unter den Fertigwaren waren										
chemische Erzeugnisse	"	1 047,3	1 293,5	1 362,3	1 344,0	1 205,9	1 362,8	1 446,7	1 295,9	...
Maschinen	"	666,2	739,8	706,8	746,4	697,8	791,3	704,1	860,8	...
Fahrzeuge	"	587,4	585,9	620,5	619,9	500,2	675,2	683,3	675,4	...
elektrotechnische Erzeugnisse	"	472,3	566,8	513,1	553,5	514,5	541,6	544,4	632,0	...
Eisen- und Metallwaren	"	302,6	362,4	338,8	386,3	429,4	354,6	441,7	422,2	...
Ausfuhr nach ausgew. Verbrauchsländern:										
* EU-Länder <sup>2)</sup>	"	2 300,1	2 562,6	2 486,2	2 634,5	2 374,6	2 815,0	2 564,2	2 761,2	...
darunter										
Vereinigtes Königreich	"	364,3	365,9	350,0	348,3	375,5	415,2	399,0	419,9	...
Frankreich	"	417,0	479,9	420,5	501,3	407,4	595,5	506,4	501,7	...
Italien	"	298,8	370,8	363,8	408,9	339,3	351	329,4	371,9	...
Niederlande	"	266,7	265,4	302,5	271,8	249,7	320,8	274,0	317,9	...
Belgien	"	195,5	220,4	201,7	236,9	204,2	237,7	215,0	215,5	...
Luxemburg	"	25,8	22,1	25,5	19,0	18,1	13,9	18,0	17,4	...
Österreich	"	236,4	244,4	238,9	228,6	249,5	283,0	244,0	264,6	...
EFTA-Länder <sup>3)</sup>	"	234,9	275,6	292,2	287,2	261,6	279,4	314,7	315,4	...
darunter										
Schweiz	"	199,1	240,0	256,1	248,9	230,5	235,4	269,5	256,3	...
Norwegen	"	32,5	30,9	31,9	31,6	26,7	40,0	41,6	50,7	...
USA	"	429,1	509,5	476,0	517,9	456,7	443,4	488,7	473,9	...
* <b>Einfuhr (Generalhandel) insgesamt<sup>1)</sup></b>	"	7 173,5	8 764,2	9 418,5	8 716,0	8 355,7	9 071,6	9 254,7	8 288,7	...
davon										
* Güter der Ernährungswirtschaft	"	322,2	346,1	381,2	328,6	374,9	422,6	304,2	387,3	...
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	"	6 851,3	8 418,1	9 037,3	8 387,4	7 980,8	8 649,1	8 950,5	7 901,4	...
davon										
* Rohstoffe	"	77,0	102,5	102,2	114,0	104,2	140,5	71,6	130,1	...
* Halbwaren	"	699,3	790,5	727,9	682,6	675,7	989,7	939,9	976,8	...
* Fertigwaren	"	6 074,9	7 525,1	8 207,2	7 590,8	7 000,9	7 518,9	7 938,9	6 794,5	...
davon										
* Vorerzeugnisse	"	669,5	869,3	887,3	879,2	851,4	963,3	913,8	870,0	...
* Enderzeugnisse	"	5 405,5	6 655,8	7 319,8	6 711,6	6 149,5	6 555,6	7 025,1	5 924,5	...
* Einfuhr aus EU-Ländern <sup>2)</sup>	"	3 372,3	4 049,7	4 570,3	3 857,1	3 859,1	4 444,9	5 076,7	4 260,1	...
<b>FREMDENVKEHR<sup>4)</sup></b>										
* Gästeankünfte	1000	763	816	978	916	849	745	969	911	844
* darunter von Auslandsgästen	"	191	211	235	244	261	179	226	232	262
* Gästeübernachtungen	"	2 000	2 138	2 418	2 358	2 392	2 013	2 446	2 292	2 416
darunter von Auslandsgästen	"	370	409	444	429	515	330	426	408	496
Gästeübernachtungen nach Berichts-										
gemeindegruppen:										
Heilbäder	"	600	644	697	712	738	625	700	681	730
Luftkurorte	"	133	131	153	168	175	117	157	148	168
Erholungsorte	"	94	98	114	133	155	99	123	124	145
Sonstige Gemeinden	"	1 173	1 265	1 454	1 346	1 324	1 172	1 465	1 338	1 372
darunter Großstädte	"	526	575	631	571	554	509	637	573	575
<b>VERKEHR</b>										
<b>Binnenschifffahrt</b>										
Güterumschlag insgesamt	1000 t	1 301	1 350	1 413	1 322	1 417	1 293	1 286	1 249	...
davon										
* Güterversand	"	205	226	216	175	168	200	182	215	...
* Gütereingang	"	1 096	1 124	1 197	1 147	1 249	1 092	1 104	1 034	...

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Ab Januar 2000 vorläufige Zahlen. Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezial- und Generalhandel ist eine Saldierung von Einfuhr- und Ausfuhrergebnissen nicht vertretbar. — 2) Mitgliedsländer nach dem Stand von Januar 1995 (Frankreich, Belgien, Luxemburg, Niederlande, Italien, Vereinigtes Königreich, Rep. Irland, Dänemark, Griechenland, Spanien, Portugal, Schweden, Finnland, Österreich). — 3) Mitgliedsländer nach dem Stand vom Januar 1997 (Island, Norwegen, Liechtenstein, Schweiz). —

4) Alle Beherbergungstätigkeiten mit mindestens 9 Betten, einschl. Jugendherbergen und Kinderheimen. Besteht eine Gemeinde aus mehreren Ortsteilen, so werden die Ortsteile mit Fremdenverkehr jeweils der in Frage kommenden Gemeindegruppe zugeordnet. Die Gemeindegruppe „Erholungsorte“ enthält nur noch die staatlich anerkannten Erholungsorte; die bisherigen „Erholungsorte ohne Prädikat“ werden der Gruppe „Sonstige Gemeinden“ zugeordnet.



### Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	1999	2000	2000			2001			
		Durchschnitt		Mal	Juni	Juli	April	Mal	Juni	Juli
<b>Noch: VERKEHR</b>										
<b>Straßenverkehr</b>										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge <sup>1)</sup> darunter	Anzahl	34 124	30 577	38 912	32 281	30 374	33 205	36 838	33 017	30 486
Personenkraftwagen (einschl. Kombi)	"	29 759	26 145	32 794	27 284	26 552	27 477	31 219	27 351	26 437
* Lkw (auch mit Spezialaufbau)	"	1 877	1 868	2 223	1 937	1 714	1 995	2 026	1 980	1 438
* Krafträder und dreirädrige Kraftfahrzeuge	"	2 073	1 998	3 153	2 461	1 656	2 956	2 880	3 040	2 106
* Zugmaschinen (zulassungspflichtige)	"	297	267	329	303	251	354	332	320	264
<b>Straßenverkehrsunfälle</b>										
* Unfälle mit Personenschaden	"	2 310	2 252	2 797	2 351	2 194	2 115	2 554	2 389	2 400
* Getötete Personen <sup>2)</sup>	"	47	45	44	47	42	37	44	39	51
* Verletzte Personen	"	3 111	3 031	3 775	3 142	3 043	2 964	3 379	3 198	3 184
<b>Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen<sup>3)</sup></b>										
Beförderte Personen	1000	37 353	39 561	.	111 765	.	.	.	114 624	.
davon im										
Linienverkehr <sup>4)</sup>	"	36 883	39 083	.	110 213	.	.	.	113 120	.
Gelegenheitsverkehr	"	469	478	.	1 553	.	.	.	1 505	.
Gefahrene Wagenkilometer	1000 km	23 547	24 402	.	73 778	.	.	.	73 421	.
davon im										
Linienverkehr <sup>4)</sup>	"	18 640	19 432	.	56 191	.	.	.	55 966	.
Gelegenheitsverkehr	"	4 908	4 970	.	17 587	.	.	.	17 455	.
Einnahmen	1000 DM	75 526	80 498	.	235 349	.	.	.	244 337	.
davon aus										
Linienverkehr <sup>4)</sup>	"	61 015	64 443	.	178 240	.	.	.	190 719	.
Gelegenheitsverkehr	"	14 511	16 055	.	57 109	.	.	.	53 618	.
<b>GELD UND KREDIT</b>										
<b>B a n k e n<sup>5)</sup></b>										
Kredite an Nichtbanken insgesamt <sup>6)</sup> (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	920 746	319 593	.	937 695	.	.	.	...	.
darunter										
Kredite an inländische Nichtbanken <sup>6)</sup>	"	764 951	260 199	.	778 418	.	.	.	...	.
davon										
kurzfristige Kredite	"	120 360	43 486	.	132 858	.	.	.	...	.
Kredite über 1 Jahr <sup>7)</sup>	"	644 591	216 713	.	645 561	.	.	.	...	.
Einzug und aufgenommene Gelder <sup>6)</sup> von Nichtbanken insgesamt (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)	Mill. DM	685 448	246 770	.	729 380	.	.	.	...	.
<b>Zahlungsschwierigkeiten</b>										
* Insolvenzen insgesamt	Anzahl	201	235	270	224	190	199	250	255	303
davon										
von Unternehmen, einschl. Kleingewerbe <sup>8)</sup>	"	155	153	181	148	127	126	155	170	184
von privaten Personen und Nachlässe <sup>9)</sup>	"	45	82	89	76	63	73	95	85	119
* Beantragte Insolvenzen <sup>10)</sup>	"	201	235	270	224	190	199	250	255	303
* darunter mangels Masse abgelehnt	"	133	123	146	134	85	89	109	122	155
<b>PREISE</b>										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte insgesamt	1995 = 100	105,0	107,0	106,4	106,9	107,4	109,2	109,6	109,8	109,9
darunter										
Nahrungsmittel, alkoholfreie Getränke	"	102,1	101,4	102,2	101,7	101,5	105,1	107,0	106,8	106,2
Bekleidung, Schuhe	"	103,4	104,0	104,0	104,0	103,8	104,1	104,2	104,2	103,8
Wohnung, Wasser, Strom, Gas <sup>11)</sup>	"	107,4	110,7	109,8	109,9	110,5	113,2	113,4	113,8	113,8
Einrichtungsgegenstände (Möbel), Apparate, Geräte und Ausrüstungen für den Haushalt <sup>12)</sup>	"	102,2	102,1	101,9	101,9	102,0	102,5	102,7	102,7	102,8
Verkehr (einschl. Kraftstoffe)	"	107,9	113,9	112,2	114,8	115,0	118,4	119,3	119,1	117,8
Nachrichtenübermittlung	"	88,0	84,3	83,9	83,9	83,8	81,7	81,7	81,7	81,9
Freizeit, Unterhaltung, Kultur	"	103,4	104,9	103,2	104,6	106,9	105,6	105,4	106,3	108,4
Beherbergungs- und Gaststättenleistungen	"	103,0	103,7	103,2	103,8	106,2	104,0	104,3	105,2	107,1
* Preisindex für die Lebenshaltung von 4-Personen-Haushalten von Arbeitern und Angestellten mit mittlerem Einkommen	1995 = 100	104,9	106,6	106,1	106,5	107,2	108,7	109,2	109,4	109,6
* Preisindex für Wohngebäude (Neubau) <sup>13)</sup>	1995 = 100	100,2 <sup>14)</sup>	100,2 <sup>14)</sup>	101,2	.	.	.	102,4	.	.

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. — 2) Einschl. der innerhalb 30 Tagen an den Unfallfolgen Gestorbenen. — 3) Vierteljahresergebnisse (März – 1. VJ., Juni – 2. VJ., usw.); Jahresdurchschnitt = Monatsdurchschnitt; nur Unternehmen mit 6 oder mehr Bussen. — 4) Allgemeiner Linienverkehr, Sonderformen des Linienverkehrs (Berufsverkehr, Schüler-, Markt- und Theaterfahrten), freigestellter Schülerverkehr. — 5) Die Angaben umfassen die in Hessen gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute; ohne Landeszentralbank, ohne Kreditinstitute mit überregionalen Sonderaufgaben (ohne Filialnetz) sowie ohne Post giro- und Postsparkassenämter. — 6) Einschl. durchlaufender Kredite. — 7) Ohne durchlaufende Kredite. — 8) Bis einschl. 1998 ohne Kleingewerbe. — 9) Bis einschl. 1998 „von übrigen Gemeindefeldern“. — 10) Bis einschl. 1998 „Beantragte Konkurse“. — 11) Und andere Brennstoffe. — 12) Sowie deren Instandhaltung. — 13) Neubau in konventioneller Bauart, Bauleistungen am Bauwerk. — 14) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Februar, Mai, August und November.

### Hessischer Zahlenspiegel

Art der Angabe	Maß- bzw. Mengeneinheit	1999	2000	2000			2001			
		Durchschnitt		Mal	Juni	Juli	April	Mal	Juni	Juli
<b>STEUERN</b>										
Steueraufkommen insgesamt <sup>1)</sup>	Miil. DM	6 486,1	6 949,5	7 997,3	8 605,7	6 509,5	6 581,3	5 413,4	9 636,6	5 694,3
davon	"	5 707,7	6 120,7	7 275,8	7 485,4	5 679,7	5 690,2	4 553,3	8 829,8	4 667,9
davon	"	2 710,1	2 908,6	3 151,1	2 663,1	3 203,5	2 886,2	2 856,4	3 043,7	2 956,2
Lohnsteuer <sup>2)</sup>	"	116,0	149,7	- 68,5	772,9	- 238,7	- 91,6	- 89,9	758,5	- 297,6
veranlagte Einkommensteuer	"	344,9	445,6	222,2	1 286,6	1 164,4	545,7	351,5	1 706,0	726,8
nicht veranlagte Steuern vom Ertrag	"	380,5	439,9	310,2	322,5	325,0	524,6	484,7	418,2	404,1
Zinsabschlag <sup>2)</sup>	"	425,9	461,0	1 764,4	868,5	- 402,1	368,0	- 899,2	1 225,6	- 862,7
Körperschaftsteuer <sup>2)</sup>	"	1 496,9	1 402,0	1 529,6	1 273,8	1 303,0	1 157,8	1 516,7	1 341,8	1 442,6
Umsatzsteuer	"	253,5	314,1	366,9	298,0	324,6	299,5	333,1	336,0	298,6
Einfuhrumsatzsteuer	"	458,0	488,0	358,5	763,3	437,7	396,1	555,4	526,9	564,3
Bundessteuern	"	91,0	61,7	62,9	61,7	70,2	33,6	94,2	67,8	86,8
darunter	"	112,0	112,2	103,7	67,8	59,8	98,8	117,4	79,1	71,9
Mineralölsteuer	"	28,3	25,8	30,1	27,3	25,5	18,9	22,1	21,4	19,1
Versicherungsteuer	"	242,3	255,3	330,2	329,7	213,9	319,6	259,1	258,4	281,7
Zölle <sup>3)</sup>	"	11,1	11,1	55,5	6,0	12,3	14,3	6,9	6,8	4,2
Landesteuern	"	36,3	42,5	35,1	131,0	29,0	44,2	28,9	32,7	50,0
darunter	"	77,3	84,4	96,3	66,5	61,5	121,0	68,4	73,7	76,2
Vermögensteuer	"	86,5	86,7	100,4	96,5	85,1	111,6	120,9	112,1	108,8
Erbschaftsteuer	"	49,8	59,7	2,8	0,0	152,7	156,5	23,4	0,0	161,3
Grundenerwerbsteuer	"									
Kraftfahrzeugsteuer	"									
Gewerbsteuerumlage	"									
		1999	2000	1999	2000			2001		
		Durchschnitt <sup>4)</sup>		Dez.	März	Juni	Sept.	Dez.	März	Juni
Kassenmäßiges Steueraufkommen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Miil. DM	3 039,8	3 148,3	4 497,1	2 059,0	3 148,3	3 371,6	4 014,1	1 944,8	3 019,0
davon	"	8,4	8,5	6,9	8,4	8,6	10,0	6,9	8,5	8,2
Grundsteuer A	"	293,7	294,9	242,7	280,0	335,7	321,9	242,0	293,4	335,2
Grundsteuer B	"	1 497,0	1 451,6	1 931,4	1 315,7	1 494,8	1 734,3	1 261,7	1 337,4	1 221,6
Gewerbsteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	"	1 064,7	1 215,8	1 922,6	385,6	1 132,3	1 135,4	2 209,8	266,7	1 283,0
Gemeindeanteil an der Einkommensteuer andere Steuern <sup>5)</sup>	"	36,8	33,6	32,1	36,4	37,9	33,8	26,2	30,4	33,8
		1999	2000	1999	2000			2001		
		Durchschnitt <sup>5)</sup>		Okt.	Jan.	April	Juli	Okt.	Jan.	April
<b>LÖHNE UND GEHÄLTER</b>										
<b>Arbeiterverdienste</b>										
Im Produzierenden Gewerbe <sup>7)</sup>										
* Bruttomonatsverdienst insgesamt	DM	4 617	4 730	4 681	4 603	4 710	4 781	4 755	4 691	4 778
* Männliche Arbeiter	"	4 781	4 892	4 846	4 754	4 870	4 946	4 920	4 850	4 943
darunter Facharbeiter	"	5 085	5 195	5 145	5 046	5 165	5 261	5 225	5 180	5 250
* Weibliche Arbeiter	"	3 516	3 632	3 559	3 573	3 608	3 663	3 648	3 646	3 663
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	3 229	3 392	3 271	3 341	3 370	3 429	3 397	3 402	3 420
* Bruttostundenverdienst insgesamt	"	28,20	28,83	28,39	28,63	28,74	28,96	28,88	28,95	29,21
* Männliche Arbeiter	"	29,10	29,75	29,27	29,56	29,65	29,88	29,80	29,93	30,16
darunter Facharbeiter	"	31,27	31,99	31,47	31,81	31,87	32,18	31,98	32,17	32,41
* Weibliche Arbeiter	"	21,99	22,48	22,21	22,28	22,36	22,60	22,53	22,50	22,67
darunter Hilfsarbeiterinnen	"	19,98	20,77	20,17	20,62	20,69	20,91	20,77	20,75	20,84
<b>Angestelltenverdienste</b>										
(Bruttomonatsverdienste)										
* im Produzierenden Gewerbe	"	6 715	6 845	6 763	6 755	6 800	6 859	6 900	6 921	6 966
* kaufmännische Angestellte	"	6 329	6 504	6 383	6 407	6 472	6 512	6 560	6 548	6 590
* männliche Angestellte	"	7 222	7 428	7 281	7 336	7 392	7 434	7 486	7 441	7 488
* weibliche Angestellte	"	5 252	5 355	5 291	5 262	5 318	5 370	5 404	5 440	5 464
* technische Angestellte	"	7 052	7 151	7 095	7 064	7 094	7 173	7 205	7 253	7 301
* männliche Angestellte	"	7 204	7 304	7 242	7 206	7 242	7 331	7 364	7 409	7 456
* weibliche Angestellte	"	5 590	5 753	5 655	5 729	5 706	5 751	5 795	5 857	5 907
* in Handel, Kredit- u. Versicherungsgewerbe <sup>8)</sup>	"	5 588	5 742	5 616	5 628	5 731	5 732	5 805	5 865	5 933
insgesamt	"	5 613	5 770	5 634	5 657	5 766	5 760	5 829	5 902	5 965
* kaufmännische Angestellte	"	6 254	6 422	6 280	6 332	6 424	6 393	6 462	6 587	6 660
* männliche Angestellte	"	4 808	4 931	4 820	4 811	4 919	4 937	4 985	5 033	5 085
* weibliche Angestellte	"									

\* Mit einem Stern versehene Positionen werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht.

1) Einschl. Gewerbesteuerumlage. — 2) Vor Zerlegung. — 3) Einschl. Zoll-Euro. — 4) Vierteljahresdurchschnitts. — 5) Und steuerähnliche Einnahmen. — 6) Durchschnitt aus den Ergebnissen für die Monate Januar, April, Juli und Oktober. — 7) Neuer Berichtskreis im Bereich des Produzierenden Gewerbes. — 8) Sowie bei Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen und Gebrauchsgütern.

## Theorie der Wirtschaftspolitik: Erfahrungen — Probleme — Perspektiven

Herausgegeben von H. Berg, Band 278 der Reihe „Schriften des Vereins für Socialpolitik“, 210 Seiten, kartoniert, 96,00 DM, Duncker & Humblot, Berlin, 2001.

Die Jahrestagung des Vereins für Socialpolitik vom 28.—30. März 2000 in Potsdam hatte grundsätzliche Probleme der Theorie der Wirtschaftspolitik zum Gegenstand. Die dazu vorgelegten Beiträge werden durch den vorliegenden Tagungsband dokumentiert und zur Diskussion gestellt. Das Spektrum der dabei angesprochenen Fragen ist von bemerkenswerter Breite. Der Beitragsreigen wird mit dem Thema „Status-quo- und Kurzfrist-Orientierung staatlicher Politik“ eröffnet. Ausgehend von den beiden Möglichkeiten der vertikalen und horizontalen Koordination der menschlichen Arbeit wird die Dynamik der horizontal ausgerichteten marktwirtschaftlich-demokratischen Gesellschaft dem Sowjetsystem als vertikal ausgerichteter Gesellschaft mit Stagnationstendenz gegenübergestellt. Im folgenden Beitrag geht es um die Allmendennutzung von Ressourcen. Im Rahmen einer Fallstudie wird die Theorie der Allmende auf Transplantationsorgane angewendet. Ausgangspunkt des nächsten Beitrags ist der herrschende Ökonomismus, Dezisionismus sowie die Technokratie in der Wirtschaftspolitik. Diesen kollektiven Interessenvertretungen einer politischen Klasse wird die Dialogik in einer als Lebensform verstandenen Demokratie gegenübergestellt. Muss die Theorie der Wirtschaftspolitik modifiziert werden, weil die bisherige nationalstaatliche Souveränität durch Globalisierungstendenzen reduziert wird? Dieser Frage geht der Autor im folgenden Beitrag nach. Das nächste behandelte Thema lautet „Die WTO-Streitschlichtung aus einer Law and Economics Perspektive“. Es wird das Schlichtungssystem und seine Anreizstruktur auf die Parteien sowie die Law and Economics Literatur vorgestellt. Anschließend werden Schlussfolgerungen für die Entwicklung des Welthandelssystems (GATT) gezogen. Mit der Beurteilung von Währungskrisen hat auch der folgende Beitrag eine aktuelle Thematik. Anhand der letzten Währungskrisen (Mexiko, Ostasien, Russland, Brasilien) werden Gründe für deren Entstehen herausgearbeitet. Es folgen eine Übersicht über verschiedene Modelltypen von Währungskrisen und Maßnahmen zu ihrer Vermeidung. Um Wettbewerb und Fusionskontrolle geht es im nächsten Beitrag. Mit der „Innovation Market Analysis“ soll die amerikanische Fusionskontrolle von der traditionellen Beobachtung der Produktmärkte auf Innovationsmärkte ausgedehnt werden, da durch eine fusionsbedingte Monopolisierung auf dem Innovationsmarkt eine Verschlechterung der Ergebnisse des Innovationsprozesses möglich wird. Auch das abschließende Thema ist dem „Wettbewerb“ gewidmet. Hier geht es um Ansätze, Theoriedefizite und Entwicklungsperspektiven des institutionellen Wettbewerbs. Es geht dabei um den politischen Wettbewerb um Wählerstimmen und die mangelnde Innovationsdynamik im öffentlichen Sektor. Die meisten der Beiträge schließen mit einem ausführlichen Literaturverzeichnis.

7029

## Innovationspotenziale deutscher Regionen im europäischen Vergleich

Von B. Gehrke und H. Legler, Band 28 der Reihe „Beiträge zur angewandten Wirtschaftsforschung“, 250 Seiten, kartoniert, 98,00 DM, Duncker & Humblot, Berlin, 2001.

Bildung und Wissenschaft, Forschung und Technologie sowie deren Umsetzung in Innovationen sind die maßgeblichen Triebkräfte für Wachstum und Beschäftigung in hochentwickelten Volkswirtschaft-

ten. Regionale Stärken und Besonderheiten spielen dabei eine wichtige Rolle, wird doch die Erfolgsgeschichte neuer, grundlegender Technologielinien häufig mit einzelnen Hochtechnologieregionen (wie z. B. dem Silicon Valley) in Verbindung gebracht. Die Autoren sind seit Jahren mit den genannten Zusammenhängen befasst (z. B. durch ihre Tätigkeit im Rahmen der jährlich vorzulegenden „Berichterstattung zur Technologischen Leistungsfähigkeit Deutschlands“ im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Forschung). In ihrer neuesten Arbeit richten sie den Analysefokus auf die regionale Verteilung innovativer Potenziale. Ausgangspunkt der Untersuchung ist die Feststellung, dass Innovationen angesichts der verkürzten Produktlebenszyklen und des schärferen Wettbewerbs für die industriellen Produzenten in den vergangenen Jahren in immer stärkerem Maße strategische Bedeutung gewonnen haben, sodass heute Bildung und Wissenschaft, Forschung und Technologie die eingangs aufgezeigte Bedeutung für das Wirtschaftswachstum haben. Aus diesem Grund werden in der Arbeit eine Vielzahl wichtiger Innovationsindikatoren, wie z. B. private und öffentliche Forschung, Bildungsstand der Bevölkerung, Patente nach Technologiefeldern, Technologie- und Wissensintensität der Wirtschaftsstruktur für europäische Regionen analysiert. Darüber hinaus entwickeln die Autoren Erklärungsansätze für die Regionalverteilung der Industrieforschung in Deutschland und diskutieren die regionale Intensität der Zusammenhänge zwischen industrieller und öffentlicher Forschung. Die Ergebnisse der Arbeit, die die Stärken und Schwächen der deutschen Regionen im europäischen Innovationswettbewerb aufzeigt, dürfte zu einen bei regionalen Gebietskörperschaften auf Interesse stoßen. Zum anderen richtet sich die Arbeit zugleich an Leser mit überregionalem Interesse, da aus der regionalen Bündelung innovativer Unternehmen und hochrangiger wissenschaftlicher Einrichtungen Vorteile erwachsen, die sich nicht nur für die Region in einer hohen Dynamik von Einkommen und Beschäftigung auszahlen, sondern auch der gesamten Volkswirtschaft komparative Vorteile bei hochwertigen Technologien verschaffen. Insgesamt gesehen legen die Autoren nicht nur eine detaillierte, kenntnisreiche und weiterführende Arbeit vor, sondern betreten in Bezug auf die angestrebte regionalisierte, international vergleichende Darstellung in vielen Bereichen Neuland.

7032

## Ergänzungslieferungen zu Loseblatt-Werken

### Eingruppierung und Tätigkeitsmerkmale

für Angestellte im öffentlichen Dienst — Bund, Länder, Gemeinden — Kommentar. Begründet von S. Uttlinger, A. Breier, Dr. K.-H. Kiefer, H. Hoffmann und Dr. K.-P. Pühler, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 67. Erg.-Lfg. vom Juni 2001, 358 Seiten, in 2 Ordnern) 168,00 DM; Verlagsgruppe Jehle-Rehm, München, 2001.

3849/39

### Kindergeldgesetze

Sammlung des Kindergeldrechts des Bundes und der Länder sowie Kommentar zum Bundeskindergeldgesetz. Begründet von Dr. H. Schieckel, fortgeführt von Dr. G. Brandmüller, Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 87. Erg.-Lfg. vom Juli 2001, 1 Plastikordner); Verlag R. S. Schulz, Percha am Starnberger See, 2001.

4489/36

### Bundesbesoldungsgesetz — Kommentar

Begründet von Dr. Bruno Schwegmann und Dr. Rudolf Summer, fortgeführt von Dr. Rudolf Summer u. a., Loseblattausgabe, Gesamtwerk (einschl. 97. Erg.-Lfg. vom Januar 2001, 4992 Seiten, in 5 Ordnern) 298,00 DM; Verlagsgruppe Jehle-Rehm, München, 2001.

4621/43



## Körperschaftsteuer

Von H. Haas, 6. neu bearbeitete Auflage, Band 4 der Reihe „Ausbildung im Steuerrecht“, XX und 102 Seiten, kartoniert, 29,80 DM, Verlag C. H. Beck, München, 2001.

Die Lehrbuchreihe will — gerade wegen der kurzlebigen und unübersichtlichen Gesetzgebung — allen, die sich in das Steuerrecht einarbeiten wollen, Grundlagen und Systematik des Steuerrechts vermitteln. Durch zahlreiche Beispiele und Übersichten soll es insbesondere dem Einsteiger, aber auch dem mit der Grundsystematik vertrauten Anwender ermöglicht werden, sich ohne größere Hürden in dieses komplexe Rechtsgebiet einzuarbeiten. Jedes einzelne Lehrbuch der insgesamt acht Bände beschäftigt sich in erster Linie mit dem zu Grunde liegenden Gesetz, der Gesetzessystematik sowie der grundsätzlichen Gesetzesauslegung durch die entsprechenden Verwaltungsanweisungen. Von einer kommentierenden Darstellung wird bewusst abgesehen; auf die Angabe weiterführender Literatur wurde verzichtet. Das System und die Grundlagen der Körperschaftsteuer werden im vorliegenden Lehrbuch erläutert. Dargestellt wird im Wesentlichen die Besteuerung der Kapitalgesellschaften. Ausgehend vom Jahresüberschuss laut Handelsbilanz wird die Überleitung in das zu versteuernde Einkommen besprochen; dabei werden unter anderem auch die für die Praxis wichtigen Themen „verdeckte Gewinnausschüttungen“ sowie „verdeckte Einlagen“ angesprochen. Neben dem neuen Halbeinkünfteverfahren wird auch das Anrechnungsverfahren nochmals erläutert, und der Übergang zum Halbeinkünfteverfahren mit den entsprechenden Übergangsvorschriften wird dargestellt. Den Erläuterungen liegt das Körperschaftsteuergesetz in seiner durch das Steuersenkungsgesetz vom 23.10.2000 (BGBl. I S. 1850) geänderten Form zu Grunde.

7026

### VERÖFFENTLICHUNGEN DES HSL IM AUGUST 2001

(K - mit Kreisergebnissen, G - mit Gemeindeergebnissen  
 □ - auf Diskette lieferbar, ● - auf CD-ROM lieferbar)

#### Statistische Berichte

Die Studenten und Gasthörer an den Hochschulen in Hessen im Wintersemester 2000/2001; (B III 1, B III 11 - j/AWS 00/01)	12,00 DM
□, Excel	12,00 DM
Der Lehrernachwuchs für das Lehramt an allgemein bildenden und an beruflichen Schulen in Hessen 2001 (Stand: 15. Mai 2001); (B III 2 - j/01)	6,00 DM
□, Excel	6,00 DM
Die Bodennutzung in Hessen 2001 (Vorläufiges Ergebnis); (C I 1 - j/01)	5,00 DM
□, Excel	5,00 DM
Schweine-, Rindvieh- und Schafbestand in Hessen im Mai 2001 (Vorläufiges Ergebnis); (C III 1 - 1 2j/01)	5,00 DM
Schlachtungen in Hessen im Juni 2001; (C III 2 - m 6/01)	5,00 DM
Potenzial an Schlachtmengen in Hessen im Jahr 2000; (C III 2/S - j/00); (K)	5,00 DM
Betriebe, Beschäftigte und Umsatz im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Juni 2001; (E I 1 - m 6/01); (K)	8,00 DM
□, Excel	8,00 DM

Indizes des Auftragseingangs und des Umsatzes im Verarbeitenden Gewerbe in Hessen im Juni 2001; (E I 3 - 6/01)	8,00 DM
Das Bauhauptgewerbe in Hessen im Juni 2001; (E II 1 - m 6/01); (K)	6,00 DM
□, Excel	6,00 DM
Erteilte Baugenehmigungen in Hessen im Jahr 2000; (F II 1 - j/00); (K)	6,00 DM
Baugenehmigungen in Hessen im Juni 2001; (F II 1 - m 6/01)	6,00 DM
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Einzel- handel in Hessen im Mai 2001 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 1 - m 5/01)	6,00 DM
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Großhandel in Hessen im Mai 2001 (Vorläufige Ergebnisse); (G I 2 - m 5/01)	6,00 DM
Die Ausfuhr Hessens im April 2001 (Vorläufige Zahlen); (G III 1 - m 4/01)	6,00 DM
Die Ausfuhr Hessens im Mai 2001 (Vorläufige Zahlen); (G III 1 - m 5/01)	6,00 DM
□, Excel	6,00 DM
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im April 2001 (Vorläufige Zahlen); (G III 3 - m 4/01)	6,00 DM
Die Einfuhr (Generalhandel) nach Hessen im Mai 2001 (Vorläufige Zahlen); (G III 3 - m 5/01)	6,00 DM
□, Excel	6,00 DM
Gäste und Übernachtungen im Fremdenverkehr in Hessen im Mai 2001 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 1 - m 5/01); (G)	10,00 DM
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gast- gewerbe in Hessen im Mai 2001 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 m 5/01)	6,00 DM
Entwicklung von Umsatz und Beschäftigung im Gast- gewerbe in Hessen im Juni 2001 (Vorläufige Ergebnisse); (G IV 3 m 6/01)	6,00 DM
Straßenverkehrsunfälle mit Personenschaden in Hessen im Juni 2001 und im 1. Halbjahr 2001; (H I 1 - m 6/01); (K)	5,00 DM
Straßenverkehrsunfälle in Hessen im Juni 2001; (Vorläufige Ergebnisse); (H I 1 - m 6/01); (K)	6,00 DM
Binnenschifffahrt in Hessen im Mai 2001; (H II 1 - m 5/01); (H)	6,00 DM
Preisindizes für die Lebenshaltung und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im Juli 2001; (M I 2 - m 7/01)	10,00 DM
Preisindizes für die Lebenshaltung und Messzahlen für Verbraucherpreise in Hessen im August 2001; (M I 2 - m 8/01)	10,00 DM
Baulandveräußerungen in Hessen 2000; (M I 6 - j/00)	6,00 DM
Kaufwerte landwirtschaftlicher Grundstücke in Hessen im Jahr 2000; (M I 7 - j/00); (K)	6,00 DM
□, Excel	6,00 DM
Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe in Hessen im April 2001 (Teil I: Arbeiterverdienste im Produzierenden Gewerbe); (N I 1 - vj 2/01)	8,00 DM
Verdienste und Arbeitszeiten im Produzierenden Gewerbe, im Handel sowie im Kredit- und Versicherungsgewerbe in Hessen im April 2001 (Teil II: Angestelltenverdienste); (N I 1 - vj 2/01)	12,00 DM
<b>Sonstige Veröffentlichungen</b>	
Hessische Kreiszahlen; Ausgabe I/2001; 46. Jahrgang	12,00 DM
□, Excel	12,00 DM

Hessisches Statistisches Landesamt · 65175 Wiesbaden